Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Wieber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Albert Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 234 **Montag, den 6. Oktober 1930** **5. Jahrgang**

Luftschiff verbrannt.

Das englische Luftschiff R. 101 in Nordfrankreich verunglückt. Von 54 Teilnehmern sind 46 tot.

Paris, 5. Oktober. Das englische Luftschiff R 101, das größte Luftschiff der Welt, das am Sonnabend abend zur Fahrt nach Indien aufgestiegen war, ist in der Nähe von Beauvais, etwa 150 Kilometer von Paris entfernt, am Sonntag morgen gegen 2 Uhr verunglückt. Das Schiff flog in der Dunkelheit gegen einen Hügel und explodierte. Von 54 Personen, die sich an Bord des Luftschiffes befanden, kamen 47 in den Flammen um, fünf Personen der Besatzung wurden schwer verletzt in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Nur zwei Mechaniker blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Unter den Toten befinden sich der englische Luftfahrtminister Lord Thompson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens Sefton-Brancker und der Kommandant des Luftschiffes, Major G. H. Scott, und der zweite Führer, Leutnant Irwing, sowie zahlreiche andere amtliche Persönlichkeiten. Aus den Trümmern der zerschellten Kabine konnten bisher 47 Leichen geborgen werden, die bis zur Unkenntlichkeit verkohlt sind. Von den Passagieren des Luftschiffes wurde keiner gerettet.

46 Opfer.

Die amtliche englische Verlustliste.

London, 6. Oktober. (Eelunion). Entgegen anderslautenden Meldungen gibt die englische amtliche Verlustliste die vom Luftfahrtministerium herausgegeben wurde, die Zahl der Toten mit 46 an. Ferner wird die von Paris stammende Meldung dementiert, daß zwei der Verletzten gestorben seien. Im ganzen befanden sich nach Mitteilung des Luftfahrtministeriums nur 54 Personen an Bord. —

*

Wie das Unglück geschah.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). R. 101 erreichte am Sonnabend nach einer schnellen Fahrt über den Kanal die französische Küste. Bereits gegen Abend war das Wetter über Frankreich durch Regenstürme so undurchsichtig geworden, daß der übrige Luftverkehr eingestellt wurde. Kurz von Beauvais geriet das Luftschiff dann nach den Schilderungen des überlebenden Chefingenieurs Leach in einen orkanartigen Regen und wurde, da es nur in einer Höhe von 100 Metern fuhr,

zu Boden gedrückt.

Im gleichen Augenblick ereignete sich eine Explosion, die kilometerweit gehört wurde. Versuche der Schiffsleitung, R. 101 nochmals hoch zu bringen, blieben ergebnislos. Die Steuerorgane hatten versagt. Die furchtbare Katastrophe spielte sich mit blitzartiger Schnelligkeit ab. Noch wenige Augenblicke vor dem Unglück hatte die Funkstation des Flugplatzes Le Bourget bei Paris mit R. 101 in Verbindung gestanden. Die Funker des Luftschiffes teilten mit, daß sich der Luftriese einen Kilometer von Beauvais entfernt befinde, die Passagiere nach ausgezeichnetem Abendbrot noch lange Zeit beieinander geblieben seien. Die letzten von ihnen seien gerade, 2 Uhr nachts, dabei, sich zur Ruhe zu legen. Wenige Minuten später war das Unglück geschehen. **Durch den Anprall des Schiffes auf dem Boden waren die Brennstoffbehälter ausgelaufen, war die Explosion unvermeidlich.** Die Passagiere, die sich fast restlos in der mittleren Gondel befanden, wurden durch den Anprall auf den Boden gedrückt und

verbrannten bei lebendigem Leibe.

Die Geretteten befanden sich in einer Seitengondel.

Als die ersten Einwohner des in unmittelbarer Nähe des von Beauvais gelegenen Dorfes Allonne an dem Unglücksplatz eintrafen, brannten die Trümmer des Luftschiffes lichterloh und verbreiteten eine solche Hitze, daß es unmöglich war, sich dem Brandherd irgendwie zu nähern. Erst bei Tagesanbruch gelang es der Feuerwehr,

bis zu den Trümern vorzudringen,

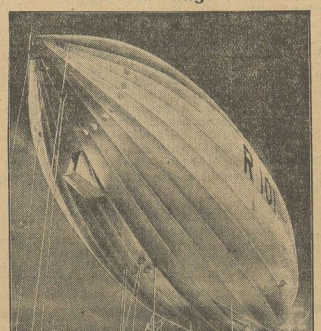
die ein wüstes Knäuel verbogener und vollkommen geschwärzter Eisenteile darstellten. Die Spitze des Luftschiffes war vollkommen zerdrückt. Die Motoren hatten sich tief in die Erde eingewühlt. Die große Passagiergondel im Mittelschiff war vollkommen in sich zusammengebrochen. Nur das Hinterteil war noch einigermaßen erhalten. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es schließlich, die ersten Leichen zu bergen. Alle Apparate und alle möglichen anderen Hilfsmittel wurden benutzt, um an die Innengondel heranzukommen und die Leichen herauszuholen. Die meisten der Toten wurden auf dem Felde aufgebahrt. Sie sind derart verbrannt, daß jede Hoffnung, sie wieder zu erkennen, aufgegeben werden muß. Selbst Uhren und Ringe haben der sengenden Glut nicht stand gehalten. Die meisten Passagiere dürften

im Schlaf von dem Tod überrascht

worden sein. Es war 1 Uhr mittags, als sämtliche Leichen geborgen waren.

Der französische Luftfahrtminister begab sich nach den ersten Nachrichten an die Stätte der Katastrophe. Die englische Regierung entsandte drei Flugzeuge mit Sachverständigen, unter denen sich der Kommandeur des Schwesterschiffes des verunglückten Luftriesen befindet.

Vor dem Unglück.



„R 101" in der Halle von Cardington.

Der französische Bericht.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Der französische Luftfahrtminister gibt über die Katastrophe folgenden amtlichen Bericht: An Bord des verunglückten Luftschiffes befanden sich fünf Offiziere, 37 Mann Besatzung und 16 Fahrgäste. Die furchtbare Katastrophe des R. 101 ereignete sich kurz vor 2 Uhr nachts, als sich das Luftschiff zwei Kilometer von Beauvais befand. Das Luftschiff flog infolge der Witterungsverhältnisse sehr niedrig und ist vermutlich durch eine Sturmböe in die Bäume des Waldes gedrückt worden, worauf die Explosion erfolgte. Die Ueberlebenden wurden ins Krankenhaus überführt, während die Schwerverletzten an Ort und Stelle behandelt wurden. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können. Nur zwei sind in der Lage, Aussagen zu machen.

Lord Thompson.

London, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Das tragische Ende des R. 101 hat in London außerordentliche Bestürzung hervorgerufen, obwohl das Luftschiff in England nie recht populär werden konnte, hatten seine Anhänger doch die Bewilligung von 2 Mill. Pfund Sterling für den Bau von R. 100 und R. 101 im Parlament durchgesetzt. Insbesondere Lord Thompson, der Luftverkehrsminister, der sich unter den Toten befindet, gehörte zu den überzeugtesten Anhängern der Luftschiffe. Er hoffte, daß es die Aufgabe der Luftschiffe sein werde, den Transozeanverkehr zu vermitteln und einen Verkehr zwischen England und Indien herzustellen. Aber kaum hatte das Schiff die erste große Fahrt angetreten, als es verunglückte. Seine Katastrophe ist die größte in der Geschichte der modernen Luftfahrt. Der englische Luftfahrtminister, der der Katastrophe zum Opfer fiel, stand im 56. Lebensjahre. Als Major des englischen Generalstabes trat er nach dem Kriege aus dem Heere aus und zur Arbeiterpartei über. Wie viele englische Offiziere, betrachtete er den Versailler Frieden als einen Verrat an den demokratischen Ideen. Im Oberhaus, in dem die Labour Party schwach vertreten ist, wurde er zu ihrem Sprecher. Als R. 101 am Sonnabend aufstieg, erklärte Thompson gegenüber Pressevertretern: ich habe es dem Premierminister versprochen, spätestens am 20. Oktober wieder in London mit dem Luftschiff einzutreffen.

SPD. an Labour.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

richtete an die englische Arbeiterpartei folgendes Beileidstelegramm: „Wir nehmen Anteil an der Trauer der britischen Nation um die Luftschiffkatastrophe und bitten Sie, den Ausdruck der Sympathie der Arbeiterregierung zu übermitteln, die eines ihrer wertvollsten Mitglieder verloren hat.

Die Ueberlebenden.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Die Ueberlebenden der Katastrophe waren am Sonntag nur zum Teil vernehmungsfähig. Zwei von ihnen waren durch die Explosion ins Freie geschleudert worden. Zwei wurden dadurch gerettet, daß ein Wasserballast über ihnen war und ihre schon brennenden Kleider löschte. Ein anderer hatte sich im tiefsten Schlafe befunden und war im höchsten Grad verwundert, als er sich, durch einen heftigen Fall geweckt, auf feuchtem Ackerboden wieder fand.

(Weitere Meldungen auf der 2. Seite.)

„Reisende Werbeleutnants."

Notwendiges Nachwort zum Leipziger Prozeß.

Die Ulmer Offiziere sind vom IV. Strafsenat des Reichsgerichts des versuchten Hochverrats für schuldig befunden worden. Des Urteil lautet auf je anderthalb Jahre Festung, also auf je ein Jahr weniger, als der Reichsanwalt in seinem Plädoyer beantragt hatte. Die noch aktiven Leutnants Scheringer und Ludien sind aus der Armee ausgeschlossen worden. Den Angeklagten fallen die Kosten des Verfahrens zur Last.

Das Leipziger Urteil ist gerecht. Wir anerkennen das Selbstverständliche, daß sich das Gericht, dessen prozessuale Methoden im Laufe der zwei Wochen der Verhandlung wiederholt scharf kritisiert werden mußten, bei der Schuldfeststellung und bei der Urteilsfindung von politischen Leidenschaften freigehalten hat. Die Situation lag eindeutig, die Angeklagten mußten verurteilt werden, wenn Recht noch Recht und Hochverrat noch Hochverrat ist, und die Angeklagten wurden verurteilt.

Die unbegreifliche Duldsamkeit, mit der im Leipziger Reichswehrprozeß das republikanische System und seine beamteten Vertreter aufs häßlichste beschimpft werden durften, läßt wirklich nicht den Schluß zu, daß das Leipziger Richtergremium aus begeisterten Republikanern besteht. Aber die Leipziger Richter haben dennoch im entscheidenden Moment — im Gegensatz zu den angeklagten Reichswehroffizieren — die Republik zur Privatsache werden lassen. Sie sind im entscheidenden Moment — auch im Gegensatz zu den Angeklagten — ihrer inneren ernsten Berufsauffassung gefolgt. Als es um die Frage der Schuldfeststellung ging, waren die Richter, was sie nicht immer in diesem Prozeß waren: Juristen. Und so geschah es, daß das Recht, in dessen Namen Hochverräter von links immer wieder aufs strengste verurteilt werden, nicht gebeugt wurde, wo es gegen die Nazileutnants ging. Traurig genug, daß es nötig ist, diese Feststellung zu machen. Aber wissen wir nicht, daß die rote Robe durchaus nicht immer fleckenlos blieb? Wenn wir es vergessen hätten, hätte uns einer, der während der Urteilsverkündung im Gerichtssaal saß, daran erinnert: Herr Reichsgerichtsrat Jorns.

Das Gericht hat auch auf Dienstentlassung der aktiven Leutnants Ludien und Scheringer erkannt. Sehr richtig sagte der Vorsitzende, daß die Reichswehr keine „reisenden Werbeleutnants" gebrauchen kann. „Die Reichswehr soll ein zuverlässiges Heer zum Besten des Vaterlandes bleiben". Kein Zweifel: das Wort von den „reisenden Werbeleutnants" klingt stark kritisch und die Verurteilten werden darüber vermutlich ebenso gekränkt sein wie über die Formulierung, die in seinem Plädoyer Reichsanwalt Nagel gebrauchte: „Es geht nicht, daß das ganze Volk nach der Pfeife der Leutnants tanzt." Jawohl, die Angeklagten werden wieder beleidigt sein, und wir fürchten, daß sie nie begreifen werden, daß jene Ironie, die ihr Handeln im Tiefsten nicht mehr voll nimmt, am Platze ist. Dieser Prozeß ist nämlich auch ein Prozeß der Gesinnung, und Gesinnung haben die Verurteilten nur im nationalsozialistischen, aber nicht im reineren Sinne bewiesen! Niemand nähme es an sich den Zivilisten Wendt, Scheringer und Ludien übel, wenn sie Nationalsozialisten wären. Ein Rest, der für einen anständigen Menschen ebenso peinlich zu tragen sein sollte, wie für nationalsozialistische Offiziere die Uniform eines republikanischen Heeres, bleibt erst dann, wenn diese Leute diese Uniform anziehen. Niemand zwingt die Herren Wendt, Scheringer und Ludien zum Treueid auf die republikanische Staatsverfassung. Mögen sie Nationalsozialisten sein! Mögen sie in ihres Gottes Hitlers Namen wühlen,so viel sie wollen! Gesinnung zur Tat werden zu lassen ist das Recht des Revolutionärs. Aber das alles dürfen nur Zivilisten tun. Wer Offizier wird und einen Treueid leistet, ist verpflichtet, sich an diesen Treueid zu halten und darf nicht zum Zwecke des Konspirierens und zum Zwecke des Erregens von Mißvergnügen in den verschiedenen Wehrkreisen herumreisen. „Geschieht das", so heißt es in der mündlichen Urteilsbegründung, „so ist das ein schwerer Verstoß gegen die militärische Disziplin und außerdem ein schwerer Treubruch gegen die Berufspflicht des Soldaten. Der Soldat hat sich nicht nur eines Angriffs auf die Verfassung zu enthalten, er hat sie auch zu schützen."

Natürlich soll der Soldat keine bloße Befehlsmaschine sein, um einen Ausdruck des Zeugen Leutnant Bergmann zu gebrauchen. Natürlich soll er auch denken und ein Herz haben, um abermals diesen Leutnant Bergmann zu zitieren. Aber wenn sein Denken ihn zu der Erkenntnis und sein Herz zu dem Gefühle führt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0001

daß ihm die Staatsform, auf die er den Treueid geleistet hat, aufs tiefste unsympathisch ist und daß ihm die Gegner dieser Staatsform, die Nationalsozialisten, innerlich so nahe stehen, daß er es sich nötigenfalls erst noch überlegen muß, ob er, wenn es befohlen wird, auf sie schießt — da gibt es nur Eins, und dieses Eine heißt: den Abschied einreichen! Und wenn die zahlreichen Scheringers, Wendts und Ludiens, die heute noch in der Reichswehr sind, nicht von allein dieses Gefühl für persönliche Sauberkeit und Anständigkeit haben, dann muß es ihnen der politische Wille derer, die sagen „die Reichswehr wird republikanisch sein oder sie wird nicht sein" beibringen. Es geht nicht, daß die, die zum Schutze der Republik bestimmt sind, Feinde der Republik sind. Ludien schloß seine letzte Rede pathetisch mit Schillers Worten: Nichts würdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre! Wir fügen hinzu: Und idiotisch ist das Volk, das sich seinen Feinden selbst ans Messer liefert.

Die Feinde der Republik glauben von sich, daß sie den Patriotismus gepachtet haben. Sie glauben, es gibt nur eine wahre Gesinnung der Vaterlandsliebe — und das ist die Ehre. Eine genaue Definition dieser Gesinnung zu erhalten, war leider nicht möglich." „Das muß annersch wärn" sagen sie, wie Hauptmann's „Weber", wissen aber, von nachgeplapperten Nazisprüchen abgesehen, ebensowenig wie jene, auf welche Weise. Wie die Herren Leutnants die Begriffe „national", „nationalistisch" und „nationalsozialistisch" durcheinandergeworfen haben — das war schon nicht mehr Unbildung, das war schon eine Weltanschauung. Es war dies jene verschwommene Weltanschauung, die sie der von ihnen andauernd zitierten „Weltanschauung des Marxismus, Pazifismus und Internationalismus" entgegensetzen wollten. Das ganze demokratische, das ganze linke Deutschland stand im Leipziger Prozeß da, als ob es den Abschaum der Menschheit repräsentiere, der, bloß weil neuer Krieg und neuer Mord verhindert werden soll, nichts anderes im Sinne hat, als aus den gemeinsten materiellen Interessen heraus Deutschland zu schädigen. Wir haben es nicht nötig und wir halten es für unter unserer Würde, uns gegen den Geist von Ulm und München zu verteidigen. Aber im Namen Eberts, Rathenaus und Stresemanns und überhaupt im Namen aller derer, die mit ihrer Auffassung vom Befreiungskampf, die der entsprechenden Auffassung der verurteilten Leutnants allerdings etwas entgegengesetzt ist, schon ganz Beträchtliches im Interesse der deutschen Freiheit erreicht haben, muß dagegen protestiert werden, mit wieviel Nachsicht der Vorsitzende es zuließ, daß das neue Deutschland und sein Lebenswille vierzehn Tage lang vor den Schranken des höchsten deutschen Gerichtshofes unentwegt mit Dreck beschmissen worden ist.

Daß der Reichsanwalt in seinem Schlußplädoyer entschiedenere republikanische Töne anschlug, genügt nicht. Ist denn das Gericht nur dann für Politik zu haben, wenn es gilt, Herrn Hitler Gelegenheit zu einer blutrünstigen Rede und zu einem Reinigungseid zu geben?

Natürlich ist zu fragen, wie es zu einer solchen Verwirrung der Leutnantsherzen kommen konnte. Es wäre äußerlich geurteilt, wenn man die Ulmer Gesinnung nur durch die nationalsozialistische Hetze erklären wollte. Die Hetze der Nationalsozialisten appelliert nur an die niedrigsten Instinkte — die Hochverräter von Ulm sind aber die schlechtesten Charaktere noch lange nicht. Die Ulmer Hochverräter richteten sich gar nicht so sehr nach dem Inhalt von Agitationsschriften — ihre Lektüre war weniger Hitler als Clausewitz, —, sie klammerten sich einfach an das Wort „Nationalsozialisten". Sie suchten eine Partei, die national und sozial sei, besonders Scheringer ist von ausgesprochen „sozialer" Einstellung, man hat das verschiedentlich in seinen Aussagen feststellen können. Wußten nur die Verurteilten nicht, daß beispielsweise auch die Weltanschauung des Liberalismus soziale Tendenzen hat? Wußten sie nicht, daß „national" und „international" nicht einander ausschließende, sondern einander ergänzende Begriffe sind? Sie wußten es nicht. Die Republik hat ihnen in viel zu großer Nachsicht die reaktionärsten und stupidesten Gymnasiallehrer gelassen. Die Republik hat nicht genug für ihre geschichtliche und nicht genug für ihre Allgemeinbildung getan. Hier ist nicht vieles wieder gutzumachen — hier ist neu anzufangen. Und zu allererst ist zu fragen: wer waren die Lehrer, bei denen die Leutnants ihre staatspolitische Ausbildung genossen? Erkennen wir doch endlich: mehr als in jedem anderen Volk ist bei dem deutschen die Garantie des Friedens auch eine Frage der soldatischen Erziehung.

Herr Rechtsanwalt Dr. Sack, der tüchtige Verteidiger Wendts und Scheringers, stellte in seinem Schlußplädoyer den Gegensatz: hie Idealismus — hie Materialismus auf, hier die Welt der Front — dort die Welt der Büros auf. Die junge Generation, führte Herr Dr. Sack aus, folgt ihrem eigenen Gesetz von Blut und Erde: sie will den Aufbruch der Nation. Ausgezeichnet Herr Dr. Sack! Aber mit Bruch des Treueides für eine volksfeindliche Partei werbend und herumreisend konspirieren — so wird nicht aufgebrochen! In einen Staat, der nur Naziherren und plebezische Knechte kennt, und in einen neuen Krieg — darthin wird auch nicht aufgebrochen!

Aufbruch — jawohl! Aber das eine wissen wir bestimmt, da wir nur Menschen und Menschlichkeit brauchen und kein kriegerisches und imperialistisches, sondern nur ein soziales Ziel haben: über Ulm und München geht die Reise nicht!

Politischer Redakteur und § 193

Eine neue Auslegung des Reichsgerichts.

Leipzig, 4. Oktober. Der Schriftleiter Gerhard Seger hatte im „Volksblatt für Anhalt" am 26. Januar 1929 im Zusammenhang mit der Zurückziehung des Preußagvertrages den Landtagsabgeordneten Loeper (Mat.-Soz.) als einen „offenbar geisteskranken Flegel" bezeichnet. Einige Tage später brachte die gleiche Zeitung einen Artikel unter der Ueberschrift „Herr Loepel verklagt das Volksblatt, er will kein Flegel sein". In dem Artikel wurde Herrn Loeper „politisches Rowdytum" vorgeworfen. Seger wurde vom Landgericht Dessau wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 150 Mark Geldstrafe für jeden Fall verurteilt.

Die Revision Segers führte zur Aufhebung dieses Urteils durch das Reichsgericht und zur Zurückverweisung der Sache an das Landgericht. Das Reichsgericht ging hierbei von der Erwägung aus, die Vorinstanz habe unzutreffenderweise angenommen, daß ein politischer Redakteur sich niemals auf § 193 des Strafgesetzbuches berufen könne. Hiervon abgesehen, sei der Sachverhalt in dem Urteil des Landgerichts Dessau zu knapp angegeben, als daß man zu erkennen vermöchte, ob § 195 des Strafgesetzbuches (Beleidigung) richtig angewandt sei.

Feudale Stahlhelmer.

Der Exkronprinz,

der sich bei seiner Rückkehr aus Holland gegenüber der Reichsregierung damals verpflichtete, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten, ist dem Stahlhelm beigetreten und ist dort als Ehrenmitglied aufgenommen. Am Sonntag betätigte er sich bereits in Koblenz anläßlich des Reichsfrontsoldatentages als Stahlhelmmann in Uniform. An der Veranstaltung nahm auch der volksparteiliche Abg. Seeckt teil.

Die Luftschiff-Katastrophe.

Weiteres vom Untergang des R. 101.

Ein Anblick des Grauens.

Allonne sur Oise, 6. Oktober. Die Unglücksstelle, die von einem kleinen Wäldchen auf der einen Seite und einer Böschung auf der anderen Seite begrenzt ist, bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Das Gerippe des Riesenschiffes liegt mit dem Bug auf der Böschung, während das Heck noch in der Luft ragt. Hier und da sieht man einige Fetzen der Hülle, sonst nichts als verbogene Aluminiumträger, Drahtverspannungen, zersplitterte Fensterscheiben und eingedrückte Motorgondeln. An einigen Stellen steigt noch eine leichte Rauchfahne gen Himmel und zeichnet den vielen Flugzeugen den Weg, die aus London und anderen Städten eintreffen. Die Passagiergondel liegt völlig eingedrückt unter den Trümmern. Nur Glassplitter und Metapparate, die ringsherum liegen, deuten darauf hin, daß hier einst das Herz des Schiffes gewesen ist.

Am Abhang der Böschung sind die 47 Leichen aufgebahrt. Die Identifizierung ist nur an Hand der bei ihnen gefundenen Gegenstände möglich. Um sich ein Bild von dem schrecklichen Anblick der Leichen zu machen, sei erwähnt, daß die sterblichen Ueberreste einer großen Anzahl von Verunglückten in Kindersärgen untergebracht werden konnten. Die Truppen des 51. Infanterie-Regiments von Beauvais haben im Verein mit der Landgendarmerie die Einlagerung übernommen, die sehr langsam vonstatten geht, da die Holzsärge in aller Eile im Dorf hergestellt werden müssen. Große zweirädrige Bauernfuhrwerke dienen als Leichenwagen und bewegen sich langsam über das Rübenfeld der Chaussee zu, um jedesmal drei oder vier Särge im Bürgermeisteramt abzuliefern. Die große Zahl der Toten erklärt sich vor allem daraus, daß sowohl die Passagiere wie auch ein Teil der Mannschaft während des Unglücks schliefen.

Eine Augenzeugin berichtet.

Paris, 6. Oktober. (Telunion). Eine Krankenschwester, die sich unter den Sanitätsmannschaften befand, die aus Beauvais zur Absturzstelle des „R 101" kommandiert wurde, berichtet u. a., daß sie die Explosion im ersten Augenblick für einen gewaltigen Donnerschlag gehalten habe. Wenige Minuten später sei der Befehl zum Aufbruch eingetroffen. Mit anderen habe sie sich im Kraftwagen zur Unglücksstelle begeben. Das Luftschiff habe halb in den Apfelbäumen hängend auf einer Wiese gelegen, während die Fetzen der Umhüllung und Teile der Maschinerie sich in den Bäumen des benachbarten Waldes gehalten hätten. Das Wrack habe gebrannt wie eine Riesenfackel und dabei eine Hitze verbreitet, die keine Annäherung gestattet habe. Wo die gleich darauf eingetroffene Feuerwehr den Wasserstrahl hingerichtet habe, habe man sich in der Glut windende Menschenleiber gesehen. Der Anblick sei fürchterlich und unbeschreiblich gewesen.

Die Ursachen der Katastrophe.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Die Bergungsarbeiten auf dem Unglücksplatz von Beauvais dauern mit unermüdlichem Eifer fort. Die Ursachen des Unglücks sind noch nicht eindeutig festgestellt. Es gibt drei Versionen. Nach der ersten soll das Luftschiff in mehrere Luftlöcher geraten und sich so dem Boden stufenweise genähert haben, bis der Zusammenprall erfolgte. Nach der zweiten, die von mehreren diensthabenden und geretteten Mitgliedern der Besatzung vertreten wird, sollen die durch den Wind im Innern des Luftschiffes hervorgerufenen Zerrungen den Kurzschluß einer elektrischen Leitung herbeigeführt haben. Die Gasmassen seien im gleichen Augenblick explodiert. Nach der dritten endlich handelt es sich um das Versagen des Höhensteuers, das, wie einst bei der Sturmfahrt des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin" über dem Ozean, den ungeheuren Druck des vom Wind geschüttelten Luftriesen nicht standhalten konnte.

„R 101" galt als explosionssicher!

London, 5. Oktober. Die Nachricht von dem Unglück des „R 101" schlug in London wie eine Bombe ein. Da schon einige Sonntagszeitungen die erste Meldung über das Unglück brachten, war die Nachricht sehr frühzeitig bekannt geworden, so daß hunderte von Personen auf die Straße eilten, um Einzelheiten zu erfahren. Der Eingang zum Luftfahrtministerium wurde von einer riesigen Menschenmenge belagert, die ängstlich auf Nachrichten wartete.

Die Ursache der Explosion wird viel erörtert, doch steht man zunächst vor einem Rätsel. Auf dem „R 101" befanden sich im Gegensatz zum „R 100" und den deutschen Luftschiffen Motoren, die mit Schweröl getrieben wurden. Dieser Versuch war unternommen worden, um die Explosionsgefahr möglichst auszuschalten, da das Luftschiff für den Verkehr mit den Tropen bestimmt war. Nach den Versuchen, die angestellt worden waren, nahmen die Konstrukteure an, daß die Explosionsgefahr so gut wie ausgeschaltet wäre.

Beileidskundgebungen.

London, 5. Oktober. (Telunion). Im Luftfahrtministerium sind ungeheuer viele Telegramme aus der ganzen Welt, darunter auch aus Deutschland, eingegangen, die das tiefste Mitleid mit der Katastrophe aussprechen.

Deutschlands Trauer.

Berlin, 5. Oktober. (Telunion). Der Reichskanzler Dr. Brüning hat anläßlich der furchtbaren Luftschiffkatastrophe an den englischen Ministerpräsidenten Macdonald ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem englischen Außenminister Henderson ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm übersandt.

Dr. Eckener an Macdonald.

Leipzig, 5. Oktober. (Telunion). Dr. Eckener, dem bei seiner Ankunft mit dem „Graf Zeppelin" in Leipzig durch den Leipziger Oberbürgermeister Mitteilung von der Zerstörung des „R. 101" gemacht wurde, hat an Ministerpräsident Macdonald folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief bewegt von dem tragischen Geschick, das der englischen Nation so viele wertvolle, in ihren Idealen strebend vorbildliche Männer nahm, bitte ich Ew. Exzellenz mein herzliches Beileid aussprechen zu dürfen. Die Besatzung des „Graf Zeppelin" trauert aufrichtig in kameradschaftlicher Verbundenheit. gez. Dr. Eckener."

Kuba unter Diktatur.

Havanna, 5. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der kubanische Kongreß wurde unter schwerem militärischen Schutz eröffnet. Die Annahme der Regierungsforderungen auf Aufhebung der Verfassungsgarantien ist kaum zweifelhaft. Die Regierung erklärt beruhigend, daß die Anwendung von Sondervollmachten nur im Notfall geplant sei. In Washington betrachtet man die kubanische Krise und die diktatorischen Maßnahmen des

Präsident Machado.

mit gemischten Gefühlen. Eine Intervention ist nicht beabsichtigt, jedoch ist der amerikanische Botschafter zu schärfster Beobachtung angewiesen.

Ein Anschlag auf Machado.

Havanna, 5. Oktober. (Telunion). Hier wurde ein Anarchist verhaftet, der einen Anschlag gegen den Präsidenten Machado geplant hatte. Zahlreiche Bomben sowie Munition und Gewehre wurden bei ihm beschlagnahmt. Weiter wurden 17 Studenten verhaftet, weil sie an der Verschwörung beteiligt gewesen sein sollen.

Ueble Verleumdung.

Durch die bürgerliche Presse geht die Nachricht, Genosse Hilferding sei „sicherem Vernehmen nach kürzlich in den Aufsichtsrat der Zigarettenfabrik Reemtsma G. m. b. H. berufen worden". Diese Behauptung ist unwahr. Genosse Hilferding ist weder in den Aufsichtsrat der Reemtsma G. m. b. H. eingetreten, noch hat sein Eintritt in den Aufsichtsrat dieser Firma jemals auch nur zur Diskussion gestanden. Der Genosse Hilferding steht weder zu der Firma Reemtsma noch zu irgend einer anderen Unternehmung der Zigarettenindustrie in Beziehung. Die Nachricht der bürgerlichen Presse ist daher eine böswillige Verleumdung.

Nazis haben keinen Kredit.

Braunschweig, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung des Landes Braunschweig hat auf den Kredit des Landes den erwarteten schlechten Eindruck gemacht. Die Braunschweigischen Staatsanleihen werden neuerdings an der Börse am schlechtesten von allen Anleihepapieren deutscher Länder bewertet. Die Sprozentigen deutschen Staatsanleihen stehen wie folgt im Kurse: die Braunschweigische Staatsanleihe 87²/₈, Hessische 89,75, Lübeckische 92,75, Mecklenburgische 88.

Nazis bei Brüning.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach verschiedenen Besprechungen mit dem Parteivorsitzenden Prälaten Kaas hat am Sonntag im Rahmen der mit den Vertretern der Fraktionen getätigten Besprechungen auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Esser und Perlitius, stattgefunden.

Außerdem empfing der Reichskanzler in den Abendstunden als Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Vorsitzenden Hitler sowie die Reichstagsabgeordneten Minister Frick und Goering.

Im Laufe des Montag wird der Reichskanzler Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei empfangen.

Die Rückwirkung auf Preußen.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags wird am heutigen Montag zusammentreten, um sich über die parlamentarische Behandlung des von den Kommunisten eingebrachten Urantrages schlüssig zu werden, der dem Preußischen Gesamtministerium das Vertrauen entziehen will. Es ist in Aussicht genommen, mit der Beratung dieses Antrages zu verbinden die Besprechung der Anträge der Wirtschaftspartei und der Kommunisten über die Auflösung des Landtags, der Deutschnationalen und der Kommunisten über die parteipolitische Betätigung der Beamten, des Urantrages der Nationalsozialisten wegen des gegen die NSDAP. erlassenen Uniformverbots, sowie des kommunistischen Antrages, der die Aufhebung der auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ergangenen preußischen Erlasses fordert. Die Besprechung der Mißtrauensantrages muß so erfolgen, daß nach Maßgabe der Verfassung am 16. Oktober namentlich über ihn abgestimmt werden kann. —

Nazi-Hochverräter.

Hitlerbrüder und tschechische Nationalisten.

Prag, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Grund der gegen 96 tschechische Faschisten erhobenen Hochverratsklage ist darin zu suchen, daß die Leitung der tschechischen Faschistischen Partei mit reichsdeutschen Hitlerleuten und italienischen Faschisten über die Frage verhandelt hat, was die ausländischen Faktoren tun würden, wenn in der Tschechoslowakei das faschistische Regime zur Herrschaft käme. Der ehemalige General Gajda und seine Anhänger haben Reisen nach Deutschland und Italien unternommen. Ferner sind Hakenkreuzler aus Deutschland und italienische Faschisten in Prag gewesen. Mitglieder der faschistischen Partei haben der Staatsanwaltschaft von diesen Verhandlungen Mitteilung gemacht.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Bundestag der Deutschen Friedensgesellschaft wurde am Sonnabend im Paradegarten eröffnet. Der Vorsitzende Generalmajor a. D. von Schönaich betonte, daß es Aufgabe der Friedensfreunde sei, den Kampf gegen den Krieg zu organisieren. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß die Mitgliederzahl eine Steigerung erfahren hat und 14 875 beträgt. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt 572, die der Landesverbände 14. Nachdem Sekretariate und Landesverbände ihren Tätigkeitsbericht erstatte hatten, erfolgte die Aussprache über den Geschäftsbericht.

Anläßlich des Bundestages der Deutschen Friedensgesellschaft fand am Freitag abend im Palmgarten ein Begrüßungsabend statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0002

Neue Mitglieder des Generalrats der Reichsbank.

Dr. Dreyse, Vizepräsident d. Reichsbank, George Müller, Oerlinghausen (Lippe),

wurden anstelle der ausländischen Mitglieder, die nach den Bestimmungen des Youngplans ausschieden, zu neuen Mitgliedern des Generalrats der Reichsbank gewählt.

Nazi-Sachsen?

Dresden, 2. Oktober. (Eig. Drahtb.) Bei den Verhandlungen der sächsischen Rechtsparteien über die Regierungsbildung, die heute stattfanden, gestand die Volkspartei grundsätzlich zu, daß die Nationalisten das Innenministerium bekommen. Aber es sollen noch verschiedene Fragen geklärt werden, davon soll die endgültige Entscheidung der Volkspartei abhängig sein. Ferner haben die sächsischen Rechtsparteien einen empörten Brief an die Volksnationalen gerichtet, worin sie diesen Unkenntnis der sächsischen Verfassung vorwerfen, weil die Volksnationalen behauptet hatten, man wolle den Nazis die Polizei ausliefern. Dabei beziehe man sich auf die Bestimmungen der sächsischen Verfassung, daß der Ministerpräsident die gesamte Richtung der Politik bestimmt und darauf, daß das Gesamtministerium die oberen Beamten zu ernennen hat. Natürlich würden diese Bestimmungen, wenn ein Nationalsozialist Innenminister wird, praktisch auf dem Papier stehen bleiben, zumal der Innenminister ja alle unteren Polizeibeamten anzustellen und zu entlassen hat. Montag sollen die Verhandlungen weitergehen. Man will die Demokraten und die Volksnationalen, die sich bisher gegen die Bildung einer Regierung mit Nationalsozialisten gesträubt haben, durch Auflösungsdrohungen unter Druck setzen.

Die Nazis in Oesterreich.

Auch Starhemberg will Köpfe rollen lassen.

Wien, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Am Sonnabend abend hatten die Heimwehren auf dem Heldenplatz in Wien eine Kundgebung, auf der der Bundesführer und Innenminister Starhemberg eine Rede hielt. Wie die Arbeiterzeitung berichtet, hat Starhemberg dabei u. a. gesagt: „Den Wienern werde ich ein gutes Rezept für den Wahlkampf geben. Sie sollen die Wahlschlacht im Zeichen Breitners führen. Erst wenn der Kopf dieses Asiaten in den Sand rollt, wird der Sieg unser sein." Dabei zeigte er mit der Hand zu Boden, während die Zuhörer wüsten Beifall klatschten.

Schober gegen die Nazis.

Wien, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Eine Abordnung von bürgerlich freisinnigen Verbänden von Wien, in der auch der ehemalige Handelsminister Dr. Schuster, einige Vorstandsmitglieder der Wiener Handelskammer und ein großdeutscher Abgeordneter vertreten sind, sprach heute beim ehemaligen Bundeskanzler Dr. Schober vor und bat ihn um die Genehmigung, ihn als Listenführer in Wien aufzustellen. Wie eine Extraausgabe der „Wiener Neuesten Nachrichten" meldet, hat Dr. Schober sich bereit erklärt.

Wenn der Schutzbund aufgelöst wird.

Wien, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Heute haben die Wiener sozialdemokratischen Vertrauensmänner eine große Konferenz abgehalten, die sich mit den bevorstehenden Nationalratswahlen beschäftigte. Das Referat erstattete Bürgermeister Seitz. Bei der Diskussion teilte Dr. Deutsch mit, die Parteileitung habe vertrauliche Nachrichten, daß der Minister des Innern Starhemberg den Schutzbund auflösen wolle. Der Parteivorstand erteilt die Ermächtigung zu einem Aufruf, Werde der Schutzbund aufgelöst, so brauche die Partei wieder wie bis zum Jahre 1923 die Parteiordner und der Parteivorstand verfügt daher, daß jede Parteiorganisation sofort Ordnerabteilungen zu bilden hat, deren oberste Leitung einer Ordnerzentrale übergeben wird, mit deren Leitung der Parteivorstand den Gen. Dr. Julius Deutsch betraut hat. Der Sekretär der Arbeiterinternationale Dr. Friedrich Adler, der eben in Wien weilt, erklärte in der Debatte, wenn Starhemberg diesen Plan wirklich ausführen würde, würde das Ausland über die Zustände in Oesterreich am besten informiert werden. Er forderte auf, sich nicht provozieren zu lassen. Die Wahlen werden der Tag der Abrechnung sein und, wie er überzeugt ist, im Sinne der demokratischen Entwicklung Oesterreichs.

Bericht von Genf.

Am Sonnabend mittag wurde in Genf die Völkerbundsversammlung geschlossen. Curtius war schon vorher abgereist und erstattete am Sonnabend dem Reichskabinett eingehenden Bericht über die Genfer Völkerbundsversammlung. Reichskanzler Dr. Brüning sprach dem Reichsaußenminister und der ganzen deutschen Delegation den Dank der Reichsregierung für die diesmal unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen geleistete Arbeit aus. Eine sachliche Aussprache über das erstattete Referat wird im Laufe der nächsten Woche im Reichskabinett erfolgen.

Alsdann trat das Reichskabinett in eine politische Aussprache ein, in welcher der Reichskanzler über seine Besprechungen mit den Parteiführern berichtete; Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Wahlsieg in Frankreich.

Sozialdemokrat siegt über Kommunist.

Paris, 6. Oktober. (EF.) Bei der Nachwahl zur Kammer im 20. Pariser Arrondissement hat die Sozialistische Partei in der Stichwahl dort einen entschiedenen Sieg über die Kommunisten davontragen können. Der sozialistische Kandidat Jardel wurde mit 5404 Stimmen gegen die 4911 Stimmen seines kommunistischen Gegners Thorez glatt gewählt. Der Sieg des Sozialisten ist in der Hauptsache auf die größere Wahlbeteiligung zurückzuführen.

Eine Verschwörung in Portugal aufgedeckt. In Lissabon wurde eine Verschwörung gegen die Diktatur aufgedeckt. Zahlreiche Militär- sowie Zivilpersonen wurden verhaftet.

Hitler-Bestien.

Wegen feigen Mordes zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Sechs Nationalsozialisten stehen vor dem Schwurgericht 3 in Berlin-Moabit. Die sechs, eine wirklich schöne Galerie bewährter Hitlergestalten, haben am 28. Juli in der Laubenkolonie „Daheim" in Nordend bei Berlin-Pankow den Arbeiter Rasseck aufgelauert, ihn niedergeschlagen und unter beispiellos viehischen Mißhandlungen buchstäblich zu Tode gepriegelt. Als die Frau des Ueberfallenen ihrem Mann zu Hilfe eilte, schlugen die Entmenschten mit Schlagringen und Stöcken auf die Frau, die in diesem Prozeß als Nebenklägerin zugelassen ist, ein, bis sie zusammenbrach.

Typisch dafür, wie das Hakenkreuzgesindel arbeitet, ist die Vorbereitung der schrecklichen Tat. Der Angeklagte Aschbrenner, eine äußerst dunkle Erscheinung, warb die anderen fünf zu dem Ueberfall an. Aschbrenner wollte sich rächen, weil, wie er angibt, Rasseck seinen Schwiegervater beleidigt hat. Die sechs Helden versammelten sich vor ihrer Tat am Grabe des ermordeten Nazi-Sturmtruppführers Horst Wessel, wo sie das feierliche Gelübde ablegten, ihrem Opfer mit nationalsozialistischer Gründlichkeit zuzusetzen, worauf die sechs Strauchritter erst noch einmal eine Molle trinken gingen. Am späten Abend legten sich die Mörder vor der Kolonie Daheim auf die Lauer. Als Rasseck ahnungslos des Weges kam, sprang ihn die Meute unter Rufen wie: „Da, du Schwein, jetzt kommt die Quittung!" und „Drauf auf den Hund!" von allen Seiten an. Rasseck, ein kräftiger Mann, wurde niedergeschlagen und mit den Fäusten aufs unmenschlichste bearbeitet. Nach etwa zwei Minuten ließen die Unholde von ihrem Opfer ab, kehrten aber zurück, als sie sahen, daß Rasseck sich noch kriechend fortbewegen konnte. Nun stachen sie mit ihren Messern auf den Unglücklichen ein, der dann auch blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Ein Stich hatte die Lunge getroffen, Rasseck verblutete innerhalb ganz kurzer Zeit.

Abstoßend ist, wie die Angeklagten sich gegenseitig zu belasten suchen und in der unmännlichsten, erbärmlichsten Weise Lügen über Lügen häufen, um sich reinzuwaschen. Von den sechs Angeklagten ist Aschbrenner der Anstifter, der Uebelste. Aschbrenner ist aktiver Nationalsozialist, war früher Mitglied des Freikorps Lützow und betätigte sich dann als Betriebsspitzel in einem Berliner Werk. Wenn man Aschbrenner den Ali Höhler der Hakenkreuzfaktuität nennen will, so gebietet doch die Gerechtigkeit, festzustellen, daß jener „Ali", der den Studenten Wessel erschoß, bestimmt um einige Grade menschlich sympathischer wirkt als dieser ehemaliger Freischärler und Betriebsspitzel.

Aschbrenner wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Staender, der die ersten Schläge geführt hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen Nimert und Dietz wurde auf je zwei Jahre Gefängnis und gegen Wienicke und Zielinski auf je ein Jahr Gefängnis erkannt.

Die Zeugenvernehmung, die den Freitagnachmittag und die ersten Stunden der Sonnabend-Verhandlung ausfüllte, entrollte Zug um Zug ein grausiges Bild des faschistischen Blutrausches, dem hier, wie schon so oft, ein ruhiger, niemals Streit und Händel suchender Arbeiter gefallen war. Die Laubenkolonisten, die mit Rasseck gemeinsam in der Kolonie „Daheim" ihren kleinen Acker bestellten, schilderten in erregten Worten, aus denen ihre tiefe Empörung zitterte, die schreckliche Tat und belasteten die Mörder, deren Verteidigung völlig zusammenbrach, aufs schwerste.

Dieses Urteil des Schwurgerichts 3 in Berlin-Moabit muß im Gegensatz zu vielen anderen Urteilen der letzten Zeit befriedigen. Wir wissen aber, daß fast schlimmer noch als die Verführten jene gewissenlosen Gesellen sind, die labile, krankhafte Menschen mit verbrecherischen Instinkten solange aufhetzen und aufputschen, bis sie zum Messer greifen und im Verhältnis 6:1 ihre Gegner überfallen. Und dann kommen sie sich meist noch als Helden vor . . .!

Die Revolution in Brasilien.

Newyork, 5. Oktober. (Eelunion). Die Revolution in Brasilien, die vom Süden ihren Ausgang nahm, scheint, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, allmählich auf das ganze Land überzugreifen. Porto Alegro, die Hauptstadt des Staates Rio Grande de Sul, hat nach zweistündigem Kampf vor den Rebellen, die unter der Führung des Generals da Cunha stehen, kapituliert. Die brasilianische Regierung hat den Belagerungszustand bisher über drei Bundesstaaten verhängt. In Rio wurden 300 Personen verhaftet.

Rio de Janeiro, 6. Oktober. Die brasilianische Regierung bot den Aufständischen im Süden des Landes Friedensverhandlungen an. Die Aufstandsführer lehnten jedoch einstimmig ab und ordneten gleichzeitig die Mobilisierung aller Männer zwischen 21 und 35 Jahren zum Marsche gegen die Regierungstruppen in Sao Paulo an. Der Bundeskongreß verhängte inzwischen das Kriegsrecht über die Hauptstadt und bewilligte einen Sonderkredit von 100 Millionen Milreis zur Bekämpfung des Aufstandes. Die Lage wird im allgemeinen pessimistisch betrachtet, zumal die Aufstandsbewegung durch die Regierungen zweifelhafter Bundesstaaten gefördert wird.

Eine politische Verlobung.

Bulgarien im Kielwasser Italiens.

Sofia, 4. Oktober. (Eig. Drahtb.) Amtlich verlautet, daß dieser Tage die Verlobung König Borris mit der italienischen Prinzessin Giovanna vollzogen wurde. Die Verlobung sowie die angeblich in Kürze bevorstehende Heirat müssen besondere Aufmerksamkeit beanspruchen, sie sind ein deutliches Sinnbild dafür, daß Bulgarien völlig ins faschistische Kielwasser geraten ist, wovor die Linkskreise ständig dringend gewarnt haben.

Revolte bei Hitler.

Bochum, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) In Mühlheim an der Ruhr hat sich die Gauleitung der NSDAP. genötigt gesehen, die Sturmabteilung aufzulösen, weil sich diese in einer Sitzung, die gestern spät abends stattfand, der Absetzung ihres Kommandanten widersetzte. Dieser hat sich bei der Parteileitung mißliebig gemacht, weil er Leute in die Sturmabteilung aufnahm, die den Bedingungen nicht entsprachen, mit seinen Freunden große Zechgelage abhielt und auch anscheinend mit Fehlbeträgen in der Kasse arbeitete. Als der Versammlung die Absetzung bekanntgegeben wurde, erhob sich ein großer Tumult. Die SA-Leute ließen sich von der Notwendigkeit der Absetzung nicht überzeugen, sodaß der Gauleitung nichts anderes übrig blieb, als die gesamte Sturmabteilung aufzulösen.

Neuer amerikanischer Botschafter in Mexiko.

Washington, 6. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Geschäftsträger Reuben Clark ist zum amerikanischen Botschafter in Mexiko als Nachfolger Morrows ernannt worden. Clark war 1928 Unterstaatssekretär und begleitete Morrow als juristischer Berater nach Mexiko, wo er sich besonders um die Lösung der Oelprobleme verdient machte. Seine Ernennung garantiert die Fortsetzung der Morrow-Politik. Die Nachrichten aus Mexiko lassen lebhafte Genugtuung darüber erkennen.

Eröffnung der ersten Balkankonferenz in Athen. Am Sonntag vormittag wurde im Gebäude der griechischen Kammer die erste Balkankonferenz im Beisein von Vertretern von sechs Balkanstaaten feierlich eröffnet.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte).

Schweres Flugzeugunglück.

Wieder 6 bis 8 Tote zu beklagen.

Dresden, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Das Flugzeug D 1930, das sich auf dem Fluge Berlin—Wien befand und fahrplanmäßig um 9.15 Uhr in Dresden landen sollte, ist heute Montag vormittag über einem Reichswehrschießstand in der Dresdener Heide abgestürzt. Es war mit einem Piloten, einem Monteur und sechs Fluggästen besetzt. Bisher wurden sechs Tote und ein Schwerverletzter geborgen. Nach einer anderen Meldung sind acht Tote zu beklagen.

Reichsbanner marschiert auf.

Berlin, 6. Oktober. (E. F.) Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Sonntag im Berliner Lustgarten eine gewaltige Kundgebung gegen die Putschisten von rechts und links. Trotz des schlechten Wetters hatten sich Tausende und Abertausende eingefunden. Alle Redner verwiesen darauf, daß das Reichsbanner entschlossen sei, sowohl gegen die Anhänger eines dritten Reichs als auch die eines Sowjetdeutschlands und jeden Putsch mit unterdrücken zu helfen.

Kundgebung in Lüneburg.

Hannover, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Der Gau Hannover des Reichsbanners veranstaltete in der Bombenwerferstadt Lüneburg einen Gautag, zu dem über 6000 Reichsbannerleute erschienen waren. Die Kundgebung auf dem Marktplatz, bei der Kamerad Rasch und Polizeipräsident Bärensprung-Magdeburg vom Bundesvorstand Ansprachen hielten, und die anschließende Vorbeimarsch machten stärksten Eindruck auf die Lüneburger Bevölkerung, die zu Tausenden an dem Fest teilnahm. Immer wieder kam in den Reden zum Ausdruck, daß das Reichsbanner bei einem Putsch der Republikfeinde nicht untätig bleibe, sondern bereit sei, für Demokratie und Republik zu kämpfen.

Die übliche Hitler-Holzerei.

Frankfurt a. M., 6. Oktober. (E. F.) In Frankfurt a. M. kam es nach einer Hitlerversammlung in der Frankfurter Festhalle zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Polizei wurde von den Kommunisten mit Steinen beworfen und machte schließlich von der Waffe Gebrauch. Die Menge wurde mit Gewalt auseinandergetrieben. Ein Mitglied der Nationalsozialistischen Partei wurde verhaftet, weil man in seinem Besitz eine Armeepistole fand.

Liebesdrama.

Zwickau, 6. Oktober. In Zwickau hat sich am Sonntag ein 24jähriger Volontär der Bauhütte, Hermann, mit seiner Freundin durch Leuchtgas vergiftet. Die Gründe der Tat sind unbekannt. Hermann ist der Sohn des früheren thüringischen Innenministers, des Genossen Hermann.

Bestattung der Polarfahrer.

Stockholm, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Die schwedische Hauptstadt stand am Sonntag unter dem Eindruck der Trauerfeierlichkeiten für die drei toten Polarfahrer. Als die drei in den mit Nationalfahnen gehüllten Särgen an Land getragen wurden, erscholl Kanonendonner und das Geläute sämtlicher Stockholmer Kirchenglocken. Die Toten wurden von dem König gegrüßt und dann wurden die Särge von einer endlosen Prozession begleitet und nach Storkyrkan gebracht, wo der Erzbischof die Gedächtnisrede hielt. Die Särge sind bis Mittwoch zu besichtigen. Dann sollen die sterblichen Ueberreste der Forscher dem Feuer übergeben werden. Die eigentliche Beerdigung findet auf dem Stockholmer Nordfriedhof statt.

Schweres Bauunglück in Frankreich.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Ein schweres Bauunglück hat sich am Sonntag in St. Brix in der Bretagne ereignet. Bei einem Kinoneubau waren fünf Arbeiter damit beschäftigt, die Verschalung einer Eisenbetonmauer abzunehmen. Plötzlich brach unter ihren Füßen das Baugerüst zusammen. Einer der Arbeiter konnte sich an einem Seil festhalten und kam mit dem Schrecken davon. Die vier anderen stürzten in die Tiefe. Während einer schwer verletzt wurde, wurden die drei anderen getötet.

Demonstrationsstreik der französischen Bergleute.

Paris, 6. Oktober. (E. F.) Am Montag sind sämtliche Bergarbeiter Frankreichs in den Generalstreik getreten. Es handelt sich um den seit Wochen angekündigten 24stündigen Proteststreik für die Erringung eines jährlichen Urlaubs. In den bisherigen Verhandlungen haben sich die Grubenbesitzer im Prinzip bereit erklärt, diesen Urlaub zu gewähren. Als Gegenleistung verlangten sie aber, daß die Bergarbeiter sich zu einer entsprechenden Anzahl von Ueberstunden bereitfinden, um den Produktionsausfall wieder wettzumachen. Um Zwischenfällen vorzubeugen, hat die Regierung die Grubenbesitzer aufgefordert, ihr gesamtes Personal für Montag zu beurlauben.

Zum Untergang des englischen Luftschiffes.

Washington, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Der Leiter des Aeronautischen Marineamtes, Admiral Moffett, erklärte anläßlich der Katastrophe des englischen Luftschiffes die Notwendigkeit der sofortigen Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Heliumgas, das Amerika in unbegrenzten Mengen besitzt. Das Heliumgas müsse England und Deutschland zugute kommen, deren bleibenden Verdienste um die Entwicklung des starren Luftschiffes feststänben. Daß die Explosion auf das Hydrogengas zurückzuführen sei, findet in amerikanischen Kreisen allgemeine Zustimmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0003

Der erste **Zucker** dieser Ernte

ist bei uns eingetroffen!

Der Preis ist jetzt besonders günstig

Wir verkaufen: **Kristall-Zucker,** das Pfund zu **27** Pfg.
Melis-Zucker, das Pfund zu **27** Pfg.
Grieß-Raffinade, das Pfd. zu **29** Pfg.
Knoppern- „ , das Pfd. zu **30** Pfg.

Gebrüder Büttner
Kaffee-Großrösterei — Tee-Import

Stadt-Theater

Montag, 6. Oktober, 20—22 Uhr:
Veranstaltung d. Halberstädter Musikvereins u. der Liedertafel:
Richard Wagner-Konzert

Dienstag, 7. Oktober 20—22 Uhr
„Geschäft mit Amerika"
Lustspiel von Frank und Hirschfeld (0.80—3.60)

S. P. D. Halberstadt

Donnerstag, den 9. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus"

Mitglieder-Versammlung

Es spricht u. a. der
Reichstagsabgeordnete Paul Bader
über: **„Die politische Lage".**

Parteigenossen, kommt alle zu dieser Versammlung.
Der Vorstand.

Lampenschirm-Gestelle!

30 cm	Durchmesser	1.00 RM.
50 „	„	2.25 „
60 „	„	2.50 „
70 „	„	3.00—3.25 „

Sämtliche Zutaten, sowie fertige Schirme billig.
Heinrich May, Halberstadt, Hoheweg 30/32

Ton- und Sprech-Film-Theater

LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS
Spiegelstraße 7—8 — Spiegelstraße 7—8

Nur noch heute Montag und morgen Dienstag
Der große Operetten-Erfolg!

Die Csikosbaroness

mit
Gretl Theimer, Paul Vincenti, Ernst Verebes

Ab Mittwoch:
Der vielbelachte Bühnenschwank
Die zärtlichen Verwandten

KAMMER KL LICHTSPIELE

Quedlinburgerstraße 1—2.
Ab morgen Dienstag bis nur einschl. Donnerstag
Maria Jakobini und Franz Lederer
in
Irene Rybergs große Liebe
*
Ferner der sensationelle Lustspielschlager
Ihr wißt ja, wie Matrosen sind

Beachten
Sie bitte morgen unsere Anzeige!

Ersatzwahl zur Industrie- u. Handelskammer Halberstadt.

Die **Ersatzwahl** für 1 aus der Industrie- und Handelskammer Halberstadt ausscheidendes Mitglied der Wahlgruppe II (**Großhandel einschl. Banken und Verkehr**) des Wahlkreises 5 (politische Kreise Halberstadt-Stadt und Halberstadt-Land) findet

Mittwoch, den 8. Oktober 1930, von 11—12 Uhr

statt. Die Amtszeit läuft bis zum 31. Dezember 1933.

Wahlstelle für die Wahlberechtigten

a) des Kreises **Halberstadt-Stadt** ist das **Dienstgebäude der Kammer** Halberstadt, Domplatz 34, Beratungszimmer;

b) des Kreises Halberstadt-Land ist das Rathaus zu Osterwieck, Zimmer 11.

Die Wahl erfolgt mit Stimmzetteln, auf denen die Wahlberechtigten 1 Person mit Vornamen, Zunamen und Wohnort genau zu bezeichnen haben. Alles weitere ergibt sich aus der „Wirtschaftszeitung" Nr. 19 vom 1. Oktober 1930.

Brieflich zu übersendende Stimmzettel müssen **am Wahltage spätestens bis 12 Uhr mittag** in der Hand des Wahlvorstandes sein.

Bei der Kammer ist für die Ersatzwahl nachstehende Person ordnungsgemäß namhaft gemacht worden:

Bankier Ernst Bogler, Halberstadt.

Halberstadt, den 4. Oktober 1930.

Der Wahlleiter.
Eugen Kaempfert.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 9—11 Uhr
Rindfleisch, rob. **70 Pf., Schweinefleisch,** gedämpft, **40 Pf., Schweinefleisch,** rob. **60 Pf.**

Achtung!
Speise-Leinöl
frisch eingetroffen.
A. Klingsporn
Voigtei 25.

Billig!
Täglich Massenzufuhr Echte Flensburger

Aale

Diese Woche noch billiger!
Stück 30, 50, 70, 80 Pfg.

Fisch-Börse
Martinikirchhof 8.

Speisekartoffeln
beste gelbfleischige Industrie, handverlesen, sind abzugeben. Preis pro Zentner 2.50 Mk.
Robert Dosquet,
Mühlenweg 1, Mühle.
Fernruf 2039.

C. M. IM KLEE
BIENENHONIG

Laßt Euch von uns belehren, werdet Ihr immer mit Freuden verzehren. Wie selten ein Honig so edel und rein, kann nur dieser Bienenhonig sein.

netto	9 Pfd. 11.70
netto	5 Pfd. 7.00
netto	3X3 Pfd. 12.40
netto	2X3 Pfd. 8.50
netto	1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme. Frei Haus.
CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
Postfach B 60

PELZ
Bubikragen
Krawatten
Füchse etc.
Große Auswahl
Niedrige Preise
E. Schramm
Dominikanerstr. 9.

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

Frauen
leset alle das Buch von Luise Otto „Vorbeugen, nicht abtreiben". Ein Ratgeber für

Eheleute

und solche, die es werden wollen. Preis 0.80 Mark. Versand nach auswärts per Nachnahme 1.10 Mark.
Buchhandlung Halberstädter Tageblatt.

Kaffeeklappe zur billigen Tante!

Hurra! Hurra!
Die billige Kaffeetante ist zum Jahrmarkt wieder da!!

Da kann zechen Fürst oder Knecht,
dat hat der Komiker schon immer gesecht.

Jacob Tanaskowitsch
aus Konstantinopel

empfiehlt auf dem **Jahrmarkt** dem werten Publikum seine altbekannten

türkischen Fruchtbonbons
gebr. Mandeln, Nougat, türk. Honig und verschiedene türkische Desserts

---

Geschäfts-Eröffnung

Am 3. Oktober 1930 eröffnete ich im Hause
Dominikanerstraße 3
ein Lebensmittel- und Konfitüren-Spezial-Geschäft

Langjährige Erfahrungen und Anschluß an ein Großeinkaufshaus bieten meiner verehrten Kundschaft die Gewähr für einwandfreie reelle Bedienung.

Walter Wilck.

Passender Beruf für Frauen und Töchter

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen **Städten** Verkaufsstellen zu errichten und **sucht** tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — **Preise und Qualität** der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Für Bewerberinnen mit guten Referenzen sehr angenehme und lohnende Betätigung. Anmeldungen unter Chiffre **K 132** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten.

K 132

Wernigerode

Bekanntmachung.

Der Baukontrolleur **August Bührig** in Wernigerode ist auf Grund des § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung **vom 11. März 1850** vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Magdeburg mit Verfügung I. 5 Nr. 2237 K. **vom 24. September 1930** als Hilfspolizeibeamter bestätigt worden.

Wernigerode, den 2. Oktober 1930.
Der Magistrat. Dr. Gepel.

Die beste Pflanzzeit

für Bäume ist der Herbst

Aus meiner Baumschule empfehle ich alle gangbaren Sorten

Obstbäume

in **Hochstamm, Halbstamm, Busch, Spalier, Cordon,** senkrecht und wagerecht, ferner

Beeren-Obst .. Rosen

prächtige Sorten in Hochstamm und Busch, Ziersträucher, Coniferen, **Weinreben** und **Schlinggewächse** in vorzüglicher Qualität.

Preisliste gern zu Diensten.

C. Mehler, Halberstadt
Samenkulturen und Baumschulen
Telefon 2250 — H. d. Bleiche 2 — Telefon 2250

Kleine

Inserate

haben im „Halberstädter Tageblatt" großen Erfolg!

Das zuverlässige China-Buch

geschrieben von einem Chinesen u. einem Deutschen:

4600 Jahre China

Seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse.

Von
Kuo Shien-yen und **Karl Rinkel**
148 Seiten. Mit drei Tafeln und einer Landkarte.
Preis 3.— Mk.

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Kurtheater

Dienstag, 7. Oktober 8¼ Uhr, Operette:
Ich hab dich lieb
Gastspiel des Stadttheaters Halberstadt
1.-, 1.50, 2.-, 2.75 Mark.

Die stärksten Sohlen

liefert Ihnen
Besohlanstalt u. Lederhandlung
Inh. **Herm. Matthias,** Wernigerode, Burgstr. 30
Fernsprecher 319
Herren-Sohlen 3.50 Mk., Damen-Sohlen 2.50 Mk.
genagelt, aus bestem Leder.
Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Kreppsohlen unter billigster Berechnung und saubersten Ausführung.

Anfertigung von neuen Schuhen!
Schuhe, welche zu eng sind, werden auf meiner neuen Maschine **schnellstens** geweitet.
Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellos gefärbt. Reparatur von Ueberschuhen.
Warteraum vorhanden.
Auf Wunsch werden die Schuhe kostenlos abgeholt und nach erfolgter Reparatur wieder zugestellt

---

Mein Schirmgeschäft

befindet sich jetzt
Kühlingerstr. 28
schräg gegenüber dem Navermahaus.
Fr. Wölkerling's Wwe.
Inh.: **Carl Pietsch.**

Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

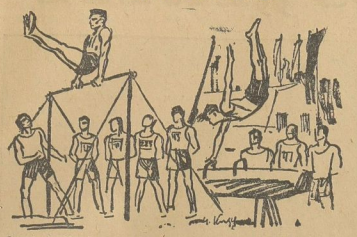
Quedlinburg.

Ab Dienstag, den 7. Oktober 1930
Sprechstunde
10—12 Uhr und 15.30—16.30 Uhr, außer Sonnabend nachmittags
Dr. Feldmann
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Quedlinburg, Adelheidstraße 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0004

S·p·o·r·t

Das Geräteturnen im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V.



Die letzte Bundesstatistik zeigt, daß sehr viele Uebende bei dem Geräteturnen ihre volle Befriedigung finden. Das heutige Geräteturnen unterscheidet sich von dem früheren ganz gewaltig. Die Anfänger betreiben zur Ausbildung mehr Spielturnen, wobei die Turngeräte oft als zu überwindende Hindernisse benutzt werden. Bei solchen Uebungen lernen die Uebenden ihren Körper besser beherrschen als früher. Die Spielformen an den Geräten geben den Uebenden auch Lust und Freude und schaffen damit den besten Ausgleich gegen die mechanische Arbeit, die tagsüber zu leisten ist. Die Rationalisierung verlangt als Ausgleich eine lustbetonte Betätigung und die wird den Uebenden im Geräteturnen in ausreichendem Maße gegeben. Wer dann gelernt hat, seinen Körper zu beherrschen, der wird sich auch an Leistungsübungen heranwagen. Durch fleißiges Ueben wird er in der Lage sein, auch die schwierigsten Uebungsverbindungen zu meistern. In verschiedenen Bundesgebieten werden jetzt Serienwettkämpfe an den Geräten ausgetragen wozu die Vereine ihre Riegen melden können. Diese Serienwettkämpfe finden in Unter-, Mittel- und Oberstufe statt, dazu kommen noch die Jugend-, Alters- und Frauenmannschaften. Ihre Einführung hat großes Interesse bei den Uebenden und den Zuschauern wachgerufen. Die Leistungsübungen fördern das Selbstvertrauen, und Selbstvertrauen brauchen wir in allen Lebenslagen. Schon deshalb verdient das Geräteturnen größte Wertschätzung.

*

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Um die Ringermeisterschaft des Arbeiter-Athletenbundes. In der Vorschlußrunde trafen sich in Stettin der pommersche Meister Stolzenhagen und der norddeutsche Meister „Goliath" Hamburg. Aus den mit Spannung verfolgten Kämpfen ging Stolzenhagen mit 14½ zu 13½ Punkten hervor und wird gegen Friesenheim bei Ludwigshafen zum Endkampf um den Bundesmeistertitel antreten.

*

Turnen : Leichtathletik.

Neue internationale Bestleistung im Stabhochsprung. Eine neue Höchstleistung der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale (SASI) und gleichzeitige Höchstleistung des finnischen Arbeitersportbundes (TUL) erreichte bei den leichtathletischen Wettkämpfen des Vereins Kullervo in Helsingfors N. Kristoffersen im Stabhochsprung mit 3,80 m. Die alte internationale Höchstleistung hielt der Finne Fimt (Helsingfors) mit 3,71 m.

Norwegische Leichtathletikmeisterschaften. Mit den Ergebnissen ist man im norwegischen Arbeitersportbund sehr zufrieden. Im 400-m-Lauf, 4 mal 400-m-Stafette und im Lauf der Frauen gab es neue Verbandshöchstleistungen. Gustav Hansen, Oslo, zeigte sich als einer der besten Leichtathleten und holte sich drei Verbandsmeisterschaften, darunter die 400 Meter in neuer Rekordzeit. Seine Ergebnisse sind: 100 m 11 Sek, 200 m 22,3 Sek., 400 m 50,1 Sek. Die Ergebnisse in den übrigen Bewerben: 800 m, B. Rasmussen, Oslo, 2:03,9 Min., 1500 m, derselbe 4:16,7 Min.; 5000 m Die Larsen, Oslo, 16:37,9 Min.; 100 m-Hürdenlauf: Ström, Oslo, 17,6 Sek.; 4 mal 100 m-Stafette: Rollo, Oslo, 45,4 Sek.; 4 mal 400 m-Stafette: Rollo, Oslo, 3:38,5 Min.; Hochsprung: Sverra Helgesen, Oslo, 1,84; Weitsprung: derselbe 6,55 Meter; Dreisprung: derselbe 13,44 Meter; Stabhochsprung: Haugen, Oslo, 2,95 Meter; Kugelstoßen: Larsen, Oslo, 11,84 Meter; Diskuswerfen: Rolf Eriksen, Oslo, 42,8 Meter. — Sportlerinnen: 60 Meter: Erna Karlsen, Oslo, 8,6 Sek.; 200 Meter: dieselbe, 29,2 Sek.; Weitsprung: M. Larsen, Oslo, 4,42 m; Hochsprung: dieselbe, 1,37 m; Kugelstoßen: dieselbe, 8,87 m; 4 mal 100 m-Stafette: Rolla, Oslo, 61,2 Sekunden.

Warschauer Arbeiter-Leichtathleten in Danzig. Der diesjährige Saisonabschluß der Danziger Arbeiter-Leichtathleten hinterließ durch die Mitwirkung der Warschauer Städte-Leichtathletikmannschaft einen vorzüglichen Abschluß. Die Gäste, die unter der Leitung ihres Generalsekretärs Dr. Mechalowicz standen, konnten in allen Disziplinen gefallen, waren in der kurzen Strecke und in den Sprüngen überragend und ließen Danzigs Beste weit hinter sich. Die durch tagelangen Regen durchweichte Bahn beeinflußte die Zeiten ungünstig. Doch gelang es Warschau durch famoses Rennen eine für ihren Verband geltende Höchstleistung von 46,5 Sekunden in der 4 mal 100 m-Stafette aufzustellen. Einzelergebnisse: 100 m: Orzel, Warschau, 11,6 Sek.; 200 m: Rusek, Warschau, 24,5 Sek.; 800 m: Tarnowski, Warschau, 2:14,1 Minuten. 3000 m: Fillbrandt, Danzig-Schidlitz, 9:54,5 Minuten; Weitsprung: Rusek, Warschau, 6,19 m; Hochsprung: Melich, Warschau, 1,65 m; Diskuswerfen: H. Karsch, Gr.-Plehnendorf, 33,34 m; Speerwerfen: A. Karsch, Gr.-Plehnendorf, 39,61 m; Kugelstoßen beidarmig: Krey Danzig, 18,14 m; Kugelstoßen beidarmig: Weber, Danzig, 10,36 m; Kammerwerfen: Krey, Danzig, 31,07 m; 4 mal 100 m-Stafette: 1. Warschau, 46,5 Sek.; 2. Danzig 50,1 Sek.; Olympische Stafette (800, 200, 200, 400 m): Warschau, 4:04,2 Minuten.

*

Schwimmen.

A.-S.-V. „Wasserfreunde" Halberstadt. Unsere am morgigen Mittwoch fällige Monatsversammlung muß umständehalber um eine Woche verschoben werden. Sie findet also erst am Mittwoch, den 15. Oktober, statt. — Die Bilder von unserer letzten Fahrt ins Feuerland müssen abgeholt werden, da wir den Photographen bezahlen müssen. Die Genossinnen und Genossen, die an der Fahrt teilgenommen haben, werden gebeten, die Bilder vom Gen. Brecht, Molkestraße 4, abzuholen. —

Wassersportliche Großveranstaltung in Leipzig. Das Jubiläums-Schwimmfest des Arbeiter-Schwimmvereins Leipzig anläßlich seines 25jährigen Bestehens war eine bestens gelungene Veranstaltung mit zirka 1000 Zuschauern. Arbeiter-Wassersportler aus Berlin, Magdeburg, Dresden, Breslau und Wien waren am Start. Das Wasserballspiel Leipzig gegen Charlottenburg (Bundesmeister) gewann der Bundesmeister 9:4. Das interessanteste Wasserballspiel war zwischen Magdeburg und Leipzig-Ost. Leipzigs bessere Ballbehandlung gab trotz dem schärferen Schußvermögen und schnelleren Schwimmen der Magdeburger den Ausschlag zu einem 3:1 Sieg. Besondere Spannung löste das Hauptspringen aus, das von Rönnicke-Leipzig mit 65 ein Fünftel Punkte vor Preuß-Leipzig mit 59 und Güttl-Wien mit 55 drei Fünftel gewonnen wurde. In den schwimmsportlichen Kämpfen ging es hart auf hart und mehrmals entschied nur der Vorsprung von einem Handschlag über den Sieg. Die wichtigsten Ergebnisse: 4 mal 100 m Lagenstafette Magdeburg 5,15,8 Min., Leipzig 5,16,4 Minuten; 8 mal 50 m Rauschschwimmen Breslau 4,15,2 Minuten, Leipzig 4,15,4 Min.; 100 m Rückenschwimmen Frohn-Berlin 1,16,6 Min., Pöttig-Dresden 1,18 Min.; 100 m Freistil Grün-Berlin 1,7 Min., Gey-Leipzig 1,8 Min.; 100 m Brustschwimmen für Frauen: Biegel-Leipzig 1,41,4 Min, Hamann-Dresden 1,42,4 Min.; 3 mal 100 m Lagenstafette für Frauen: Leipzig 3,17,8 Minuten.

*

Fußball.

Der Bezirksmeister ermittelt.

Teutonia Oschersleben gegen Teutonia Wedderslebe 5:3 (2:3). Das am Sonntag in Oschersleben stattgefundene Serienspiel der beiden Namensvettern brachte die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft. Oschersleben konnte nach hartem Kampfe durch einen 5:3-Sieg seine Punktzahl auf 24:6 erhöhen. Den nachfolgenden Vereinen Wedderslebe und Osterwieck ist es nicht mehr möglich, Oschersleben einzuholen, so daß diese als Vertreter des Harzbezirkes an den Kreismeisterspielen teilnehmen. Das Spiel verlief in überraschender Weise. In der ersten Halbzeit arbeitet Wedderslebe mit großer Energie. Ein starker Drang nach vorn, verbunden mit großer Schnelligkeit, gutem Stehvermögen und schöner Kombination machte es möglich, daß sie in der ersten Halbzeit das Spielfeld beherrschen konnten. Schon in der 4. Minute fiel für Wedderslebe das erste Tor, dem sich 2 Minuten später das zweite anschloß. Oschersleben wurde durch diese überraschenden Torerfolge sichtlich deprimiert, was sich in einer starken Nervosität und einem nicht zusammen hängenden Spiel auswirkte. In der 20. Minute kam Oschersleben zum ersten Erfolg. Ein Strafstoß wurde vom Rechtsaußen in schöner Manier eingetöpft Aber Wedderslebe stellte bereits in der 20. Minute den Vorsprung mit 3:1 wieder her. Die drei Tore der Wedderslebe waren Erfolge des rasenden Tempos im Sturm. Die Oschersleber Hintermannschaft hatte viel zu tun, um sich nicht vollkommen überrennen zu lassen. In den letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit wurde dann das Zusammenarbeiten von Oschersleben besser. Die 35. Minute brachte das 2. Tor für Oschersleben durch den Mittelstürmer. Nachdem noch einigemale der Pfosten sowie Torlatte sich als rettende Schützer erwiesen hatten, ging es mit 3:2 in die Halbzeit. Schon zum Schluß der ersten Spielhälfte hatte man die Empfindung, daß Wedderslebe in ihrem schnellen Tempo start nachließ. Der weitere Spielverlauf bestätigte dies. Oschersleben holte nach und nach eine drückende Ueberlegenheit heraus und setzte sich vor Wedderslebens Tor fest. Der schwere Boden ließ jedoch ein gut durchdachtes Kombinationsspiel nicht aufkommen und so blieben viele Vorlagen im Schlamme stecken. Außerdem hatte Wedderslebe seine Läuferreihe zurückgezogen, so daß es für Oschersleben schwer hielt, sich durchzusetzen. Ein Handelfmeter brachte den Ausgleich. Der Wedderslebe Torwart zeigte bei der jetzt einsetzenden Schußperiode ein sehr gutes Können. Ihm ist es zu danken, daß die Niederlage nicht höher wurde. Fünf Minuten vor Schluß fiel das 4. Tor und kurz darauf das Schlußtor. Die große Zuschauermenge war von dem Gebotenen sehr zufrieden. Auch der Schiedsrichter leitete korrekt.

Teutonia Oschersleben 2. gegen Hornhausen 2. 1:0.
Teutonia Oschersleben Jugend gegen Halberstadt Jugend 3:1.
Sportfreunde Thale gegen Freie Turner Braunschweig 5:7. Sportfreunde hatte anläßlich seines Stiftungsfestes die Braunschweiger Turner mit allen Mannschaften verpflichtet. Die ersten Mannschaften lieferten ein hervorragendes Spiel. Braunschweig war um etwas besser als Thale und konnte einen knappen Sieg landen. Hervorzuheben sind die Glanzleistungen des Thaler Torwarts.
Sportfreunde Thale 2. gegen Braunschweig 2. 1:2.
Sportfreunde Thale gegen Braunschweig Jugend 2:3.

Wie sieht es in der 2. Klasse aus?

Die Frage der Meisterschaft in der 2. Klasse ist noch vollständig offen. Das einzige Spiel, was für die Meisterschaft der Gruppe Oschersleben entscheidend war, — Sportfreunde Warsleben 1. gegen Fortuna Hamersleben 1 — mußte am Sonntag wegen Spielunfähigkeit des Platzes nach 40 Minuten Spielzeit abgebrochen werden. Eine Neuansetzung dieses Spieles macht sich erforderlich. Sportfreunde Warsleben führt bei 11 Spielen mit 16:6 Punkten und trägt noch ein Spiel aus. Teutonia Oschersleben 2. folgt mit 11 Spielen mit 14:8 Punkten und hat noch Fortuna Hamersleben als Gegner. Hamersleben hat noch zu spielen gegen Sportfreunde Warsleben und Teutonia Oschersleben. Hamersleben hat bei 10 Spielen 12:8 Punkte und müßte beide Spiele gewinnen, um mit Warsleben in die Entscheidung zu kommen. Brüderschaft Ausleben ist mit der Serie fertig und hat bei 12 Spielen 12:12 Punkte. — In der Gruppe Halberstadt ist ebenfalls die Gruppenmeisterschaft noch ungeklärt. Sportfreunde Thale 2. und Teutonia Wedderslebens 2. haben bei je 12 Spielen gleiche Punktzahl mit 14:10 Punkten. Thale hat noch zu spielen mit Blankenburg, und Wedderslebens mit Harsleben. Beide Vereine könnten ihr letztes Spiel gewinnen, so daß ein Ausscheidungsspiel notwendig werden würde. Der Sieger dieses Spieles muß dann gegen den Meister der Gruppe Oschersleben spielen. Die Spiele der 2. Klasse haben bisher sportlichen Erfolg gebracht. Hoffen wir, daß die Schlußspiele nicht enttäuschen.

Tabelle der ersten Klasse.

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore +	Tore −	Punkte +	Punkte −
Teutonia Oschersleben	14	10	3	1	63	18	22	6
Teutonia Wedderslebens	12	8	4	—	32	21	16	8
Eintracht Osterwieck	12	8	4	—	38	30	18	6
Turner Hornhausen	13	6	5	2	28	27	16	10
Germania Reinstedt	11	3	6	2	27	34	8	14
Sportverein Hadmersleben	12	3	6	3	30	40	10	14
Burgund Halberstadt	11	2	8	1	20	46	5	17

Die noch ausstehenden Spiele haben auf die Meisterschaft keinen Einfluß mehr. Osterwieck könnte der Tabelle nach noch auf 22 Punkte kommen, hat jedoch durch Spielabbruch in Oschersleben 2 Punkte eingebüßt.

*

Fußball- und Handballergebnisse im Kreisgebiet.

Bezirk Anhalt.

Fußball: Wacker Roßlau gegen Sportfreunde Dessau 1:4.
Handball: Fichte Dessau gegen Fichte Roßlau 3:8. — Sportklub 95 Dessau gegen Turnverein Dessau-Alten 8:2. — Jahn Zerbst

Hannover-Hainholz und Wien-Ottakring, die um die Handball-Bundesmeisterschaft 5:6 spielten. Ottakring der Meister mit Brustring.

Aus dem Handball-Bundesmeisterschaftsspiel. Der Torwächter von Hainholz wehrt ab.

reits in der 20. Minute den Vorsprung mit 3:1 wieder her. Die drei Tore der Wedderslebers waren Erfolge des rasenden Tempos im Sturm. Die Oschersleber Hintermannschaft hatte viel zu tun, um sich nicht vollkommen überrennen zu lassen. In den letzten 10 Minuten der ersten Halbzeit wurde dann das Zusammenarbeiten von Oschersleben besser. Die 35. Minute brachte das 2. Tor für Oschersleben durch den Mittelstürmer. Nachdem noch einigemale der Pfosten sowie Torlatte sich als rettende Schützer erwiesen hatten, ging es mit 3:2 in die Halbzeit. Schon zum Schluß der ersten Spielhälfte hatte man die Empfindung, daß Wedderslebe in ihrem schnellen Tempo start nachließ. Der weitere Spielverlauf bestätigte dies. Oschersleben holte nach und nach eine drückende Ueberlegenheit heraus und setzte sich vor Wedderslebens Tor fest. Der schwere Boden ließ jedoch ein gut durchdachtes Kombinationsspiel nicht aufkommen und so blieben viele Vorlagen im Schlamme stecken. Außerdem hatte Wedderslebe seine Läuferreihe zurückgezogen, so daß es für Oschersleben schwer hielt, sich durchzusetzen. Ein Handelfmeter brachte den Ausgleich. Der Wedderslebe Torwart zeigte bei der jetzt einsetzenden Schußperiode ein sehr gutes Können. Ihm ist es zu danken, daß die Niederlage nicht höher wurde. Fünf Minuten vor Schluß fiel das 4. Tor und kurz darauf das Schlußtor. Die große Zuschauermenge war von dem Gebotenen sehr zufrieden. Auch der Schiedsrichter leitete korrekt.

gegen Fichte Roßlau (B-Mannschaft) 2:6. — Fr. A. Dessau-Gr.-Kühnau gegen Fr. A. Meinsdorf 8:3. — Vorwärts Bernburg (A-Mannschaft) gegen Nienburg 20:0. — Vorwärts Bernburg (A-Mannschaft) gegen Fichte Latdorf 5:4.

Bezirk Braunschweig.

Im Spiel um die Gruppenmeisterschaft gewann Wacker Braunschweig gegen BSV Eintracht Braunschweig 3:0 (2:0). Sportverein Union Braunschweig gegen Hamburg-Eimsborn 5:5 (5:2). Sportfreunde Braunschweig gegen Schwarz-Weiß Gliesmarode 6:4 (2:2). Wacker und Turner Braunschweig bestreiten am 19. Oktober das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft.

Bezirk Halle.

Handball: Teutschenthal gegen Zwintschöna 1. 4:3 (1:3). — Beuchlitz 1. gegen Queis 5:3 (2:1). — Ammendorf 1. gegen Canena 1. 15:1 (7:0). — Fichte Halle 1. gegen Othello 1. 9:4 (6:2). — Fichte 2. gegen Erdborn 1. 3:3 (1:2).

Fußball: Fichte 1. gegen Naundorf 1. 4:7 (3:1).

Bezirk Magdeburg.

Fußball: Magdeburger Ballspielklub gegen Sportverein Jersleben 2:2. — Eintracht Süd gegen Sturm Schönebeck 4:1. — Eintracht 02 gegen Eickendorf 3:0. — Sportklub Burg gegen Benneckenbeck 3:1. — Turner Burg gegen Wacker Felgeleben 4:1.

Handball: Fichte Bucau gegen Irsleben 4:4. — Diesdorf gegen Langenweddingen 8:7. — Gerwisch gegen Körbelitz 6:3. — Welsleben gegen Ditterleben 4:1. — Felgeleben gegen Fermersleben Süd 1:3. — Wilhelmstadt gegen Cracau 6:1.

*

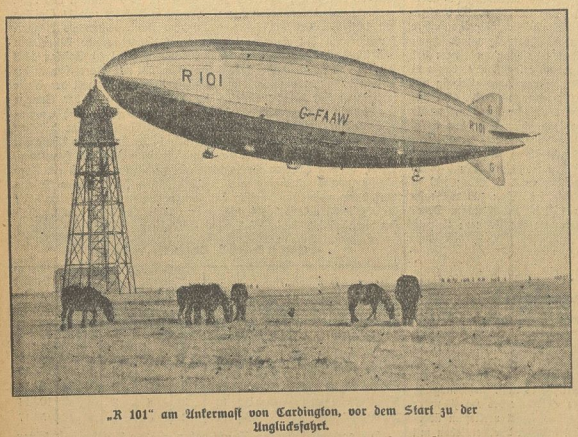
Notizen.

Der Arbeiter-Tennissport in Oesterreich. Der weiße Sport hat unter der österreichischen Arbeiterschaft unerwartet große Fortschritte gemacht. Der österreichische Arbeiter-Tennisverband zählt nach vierjährigen Bestehen am Schluß der diesjährigen Spielsaison über 1500 Mitglieder, von denen die Mehrzahl (60 Prozent) Frauen sind. In Wien verfügen die Verbandsvereine über 40 eigene Spielplätze.

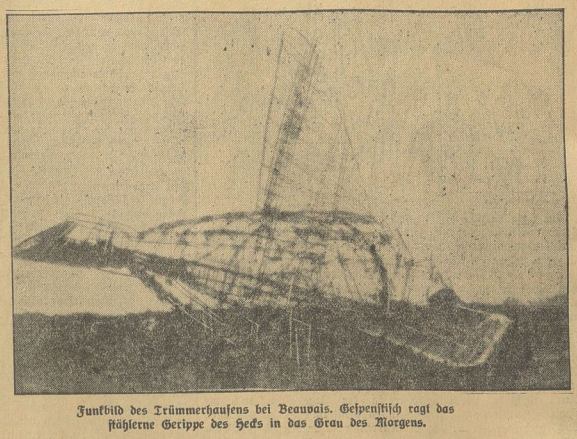
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0005

Letzte Tagesereignisse in Bildern

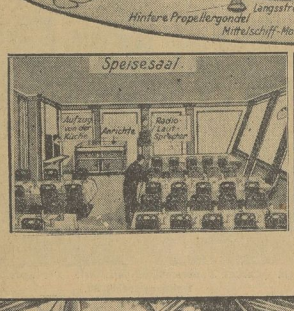
Die Katastrophe des „R. 101“

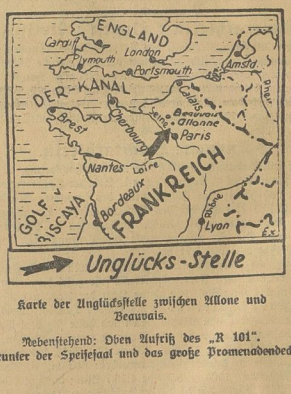


„R 101“ am Ankermast von Cardington, vor dem Start zu der Unglücksfahrt.



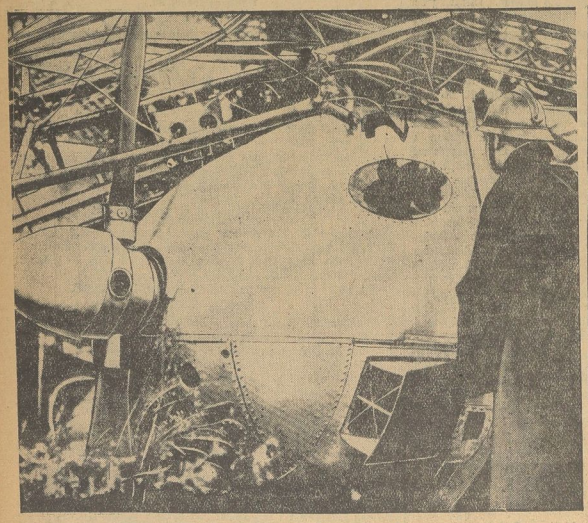
Funkbild des Trümmerhaufens bei Beauvais. Gespenstisch ragt das stählerne Gerippe des Hecks in das Grau des Morgens.





Karte der Unglücksstelle zwischen Allone und Beauvais.

Nebenstehend: Oben Aufriß des „R 101“, darunter der Speisesaal und das große Promenadendeck.



Die Besatzung des Luftschiffes. Nur wenige von ihnen entrannen den Tod.

Nebenstehend: Der Rest des stolzen Riesenluftschiffes. Eine Motorgondel, die nicht zerstört wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0006

Aus Osterwieck.

ow. **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** gibt bekannt, daß ab Montag, den 6. Oktober, der Beitrag der Arbeitslosenversicherung auf 6½ Prozent des jeweiligen Grundlohnes festgesetzt ist. — wir verweisen nochmals auf die am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Ratskarten stattfindende Ausschußsitzung. Tagesordnung: Satzungsänderung und Geschäftliches.

ow. **Der diesjährige Herbstmarkt** auf dem St.-Kirchhof weist eine reichliche Beschickung von Buden und Fahrgeschäften auf.

ow. **Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden** hielt am Sonntag nachmittag im Ratskarten seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Einen breiten Raum der Besprechungen nahm die bekannte Notverordnung ein. Es wurde von allen Debatteredner verurteilt, daß diese Notverordnung sich gerade im Krankenkassenwesen als Härte für die Invaliden und Altersrentner auswirkt. Für die in Halberstadt stattfindende Kreiskonferenz wurden die Kollegen Wilh. Fricke, Gust. Matthies, Herm. Römmer und Arthur Sperling als Delegierte gewählt.

Kreis Halberstadt.

Lüttgenrode, 6. Oktober. Die Dorfsäter tagen. Der Gemeindevorsteher sprach in der Gemeindevertretersitzung dem ausgeschiedenen Gemeindevertreter Landwirt Fr. Freudenberg (B.) für seine Tätigkeit im Interesse der Gemeinde den besten Dank aus. Hierauf verpflichtete der Gemeindevorsteher durch Handschlag den nachfolgenden Bewerber Landwirt Richard Loel. Der Antrag des Landwirts W. Kahmann auf fäusliche Ueberlassung des sogenannten Schnakengrund wurde einstimmig abgelehnt. Die Gemeinderechnung für 1929 wurde von der Kassenprüfungskommission und der Gemeindevertretung für richtig befunden. Es besteht ein Defizit von rund 2876 Mark. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Die Erschließung neuer Einnahmequellen für die Gemeinde durch Einführung einer Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer und Bürgersteuer wurde einstimmig zurückgestellt, bis die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde die Notwendigkeit der Einführung der genannten Steuern in Erscheinung treten lassen. Dann nahm die Gemeindevertretung einen Bericht des Gemeindevorstehers über die Wohlfahrtserwerbslosen entgegen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Die Vermögensauseinandersetzung mit dem Rittergut Stötterlingenburg ist vom Kreisausschuß nicht genehmigt worden. Der alte Rechtszustand tritt wieder in Kraft. Einstimmig wurde beschlossen, an die hiesigen Gastwirte für die Aufnahmen Obdachloser eine Verpflegungsvergütung von 50 Pfennig pro Person zu zahlen. Anschließend gab der Gemeindevorsteher noch Bericht über den demnächst fertig gestellten Schulneubau. Die Summe des Kostenanschlags ist trotz der im Voranschlag nicht vorgesehenen Anlage des Schülerbrausebades und den damit verbundenen Einrichtungen bisher nicht überschritten. Daraufhin wurde einstimmig beschlossen, dem Schulvorstand den Ergänzungszuschuß von 1800 Mark zur Anschaffung neuer moderner Bänke zu überweisen.

Aus Oschersleben.

o. **Sozialdemokratische Partei.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Stadtpark eine äußerst wichtige Versammlung statt. Alle Mitglieder, besonders alle Funktionäre und Wahlhelfer müssen unbedingt erscheinen. Es gilt, Stellung zu den heutigen schweren politischen Verhältnissen zu nehmen, zu denen der Genosse Schumacher-Magdeburg sprechen wird. Die augenblicklichen Verhältnisse erfordern mehr denn je den festen Zusammenschluß der gesamten sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Es kann und darf nicht mehr gehen, daß einzelne Genossen sich nach dem Wahlkampf befriedigt oder unbefriedigt hinter den Ofen setzen. Weiter mitarbeiten am Dienst der Arbeiterschaft, weiter mitarbeiten am Aufbau der Sozialdemokratie, das ist das Gebot der Stunde. Deshalb auf zur Versammlung am Mittwoch abend.

o. **Die Ernennung** des Polizeihauptwachtmeisters Borowski zum Polizeimeister ist von der Regierung nunmehr genehmigt.

o. **Parteijubiläum.** Mit dem ersten Oktober konnte der Genosse Friedrich Nonnenberg auf eine 25jährige Mitgliedschaft in der Partei zurückblicken. Der Genosse Nonnenberg, der gleichzeitig auf eine Mitgliedschaft im Metallarbeiterverband von über 27 Jahren zurückblicken kann, hat bisher noch immer seinen Mann im Dienste der Arbeiterschaft gestanden. Wir wünschen und hoffen, daß der Genosse Nonnenberg auch in Zukunft Seite an Seite mit uns für Partei und Gewerkschaften kämpfen wird.

o. **Sittlichkeitsverbrechen.** Vor einigen Tagen wurde der Angestellte Bl. von hier verhaftet. Gegen ihn wird das Strafverfahren wegen Blutschande eröffnet werden.

Mitteldeutsche Rundschau.

Eine Familie an Wurstvergiftung erkrankt.

Magdeburg, 6. Oktober. Der Eisenbahnarbeiter, Karl Heise, wurde mit seinen beiden Kindern Charlotte und Elsbeth Heise sowie der unverehelichten Frieda Hahn mit einer Wurstvergiftung dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. Im Krankenhause Altstadt wurde außerdem eine 70jährige Frau eingeliefert, welche in der Neustädterstraße aufgefunden wurde, und kurz nach der Einlieferung verstarb. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Verleumdungsnachrichten über den Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.

Magdeburg. Oberbürgermeister Beims teilt der Presse durch das Pressamt der Stadt Magdeburg folgendes mit: Die Hakenkreuzzeitung für den Gau Magdeburg veröffentlicht seit einiger Zeit in der Form von Fragestellungen Lügennachrichten über Geldgeschäfte, die ich angeblich mit einem Herrn Eichleb, Hartsteinfabrik Heyrotsberge, gemacht haben soll. Ich erkläre hierdurch, was ja für ehrliche Leute ohne weiteres selbstverständlich ist, daß ich niemals und in keiner Form mit Herrn Eichleb irgendwelche geschäftlichen Beziehungen gehabt habe. Die über eine ganze Zeitungsseite gedruckten Nachrichten über meine Person sind von Anfang bis zu Ende erfunden worden. Verantwortlich zeichnet sie der neue nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Loeper-Dessau. Gegen ihn oder andere Nationalsozialisten vor Gericht zu klagen, muß ich auf Grund meiner Erfahrungen mir versagen. Herr Reichskanzler Marx hat dafür die Gründe genannt, als er etwa vor drei Jahren verfügte, daß Strafanträge wegen Beleidigung seiner Person nicht mehr gestellt werden sollten. Inzwischen sind die Verhältnisse noch schlimmer geworden. Man muß, wenn man in Deutschland ein öffentliches Amt bekleidet, zu den parteipolitischen Verleumdungen schweigen. Die daraus sich ergebenden Folgen sind eben der Nährboden für die Assistationen der extremen Parteien, die erledigt sein werden in der Stunde, da die Wahrheit sich in Deutschland durchsetzen kann.

Sozialdemokrat opfert für die Erwerbslosen.

Magdeburg. Der Magdeburger Oberbürgermeister Beims, ein alter Sozialdemokrat, hat angesichts der großen Not aus seinen privaten Mitteln dem städtischen Wohlfahrtsamt monatliche Beiträge in Höhe von je 500 ℳ für die Speisung der Magdeburger Erwerbslosen überwiesen.

Das verunglückte Auto vollständig ausgeraubt.

Neuhaldensleben. In der Frühe des Sonnabend fuhr bei Brumby im Kreise Neuhaldensleben ein Auto aus Erxleben gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Der Fahrer flog durch die Schutzscheibe und verletzte sich schwer am Kopf. In besinnungslosem Zustand wurde er nach Erxleben zurückgebracht. Während dieser Zeit wurde das halbe Auto abmontiert und gestohlen. Auch der Inhalt ist verschwunden.

Zwangsetat für Kelbra.

Kelbra. Da der Etat der Stadtverhaltung von den Bürgerschaftsvertretern wiederholt abgelehnt worden ist, hat sich der Bezirksausschuß gezwungen gesehen, den Etat zwangsweise festzusetzen. Die Realsteuerzuschläge sind danach festgesetzt worden.

Schwerer Dachstuhlbrand.

Halle. In der Wallstraße entstand im Dachstuhl eines Hauses ein größerer Brand. Die Feuerwehr mußte die Bekämpfung des Feuers mit mehreren Schlauchleitungen aufnehmen. Durch die starke Qualmentwicklung war sie gezwungen, Gasschutzgeräte zu verwenden. Eine Frau konnte noch im letzten Augenblick von den Feuerwehrleuten gerettet werden. Nach mehrstündiger Arbeit war der Brand niedergekämpft.

Schwere Folgen des Spielens mit Streichhölzern.

Dessau. Die anscheinend nicht auszurottende Angewohnheit des Spielens mit Streichhölzern durch Kinder war in Dessau die Ursache eines schweren Brandunglücks. In Abwesenheit der Eltern spielten die allein in der Wohnung gelassenen Kinder eines Schlossers mit Streichhölzern, bis plötzlich das sechsjährige Mädchen in hellen Flammen stand. Schreiend lief das Kind zum Ausgang der Wohnung, wo ihr auf dem Flur die gerade zurückkommende Mutter begegnete, die das Feuer zu ersticken versuchte. Dabei gerieten die Kleider der Frau ebenfalls in Brand. Beide erlitten schwere Brandwunden. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

Ein Riesenprozeß in Sicht.

Nordhausen. Der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Bürovorsteher Müller, der beim Rechtsanwalt in Nordhausen Riesensummen unterschlagen und Dokumente gefälscht hatte, wird voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden. Das Gericht rechnet mit einer Verhandlungsdauer von 2—3 Wochen.

Kreis Oschersleben.

Anderbeck, 6. Oktober. Goldene Hochzeit. Kürzlich konnten hier unsere langjährigen Leser Hermann Schenk und Frau das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Es fehlte am Zubeltage nicht an Gratulationen und Aufmerksamkeiten. Wir gratulieren nachträglich.

Gröningen, 7. Oktober. Stadtverordnetensitzung. Heute 20 Uhr findet im Stadtverordnetensitzungssaale eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. — Die Gehilfenprüfung im Schuhmacherhandwerk bestand Erich Hoffmann, der bei Schuhmachermeister Albert Oppermann lernte, mit sehr gut. Ebenfalls haben die Gehilfenprüfung bestanden im Schmiedehandwerk Hans Wanclaw, welcher bei Schmiedemeister Heyer lernte und im Tischlerhandwerk Emil Rebicky, der bei Tischlermeister Busch-Nienhagen in der Lehr war.

Aus Thale.

tb. **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen heute das Ehepaar Louis Röhl, Alfredstr. 3, und morgen das Ehepaar Otto Scheffler, Walpurgisstr. 24.

tb. **Durch Erschießen** versuchte der Landwirt L. von hier am Sonnabend vormittag aus dem Leben zu scheiden. Passanten fanden ihn 500 Meter oberhalb des Rodelhäuschens im bewußtlosen Zustande auf und stellten fest, daß er sich mit einem Trommelrevolver einen Schuß in die rechte Kopfseite beigebracht hatte. Er wurde dem Quedlinburger Kreiskrankenhause zugeführt. Der Grund zu diesem Schritt soll ein völliger Nervenzusammenbruch sein.

tb. **Feuerwehr-Uebung.** In der Sonnabend-Nacht ertönten plötzlich die Feuersignale. Grund zur Beunruhigung lag nicht vor, da die hiesige Polizeiverwaltung vor einiger Zeit bekannt gegeben hatte, daß eine Feuerwehrübung stattfindet. Es war angenommen, daß der große Schuppen des Emaille-Grossisten-Verbandes in Brand geraten sei. Die Uebung klappte vorzüglich. Eingefunden hatte sich hierzu auch die Arbeiter-Samariter-Kolonne mit ihrem Auto und die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

tb. **Neuer Ortsjugendpfleger.** In einer der letzten Sitzung unseres Magistrats wurde endlich zu der Wahl eines Ortsjugendpflegers Stellung genommen. Es wurde Genosse Lehrer Fritz Reckleben als Jugendpfleger gewählt. Zu seinem Stellvertreter ist der Schlosser Albert Huhn (DT.) bestellt.

Aus Quedlinburg.

q.* **Sozialdemokratische Partei.** Morgen Mittwoch, 20.15 Uhr, findet im Gewerkschaftshause eine Vorstandssitzung statt. (Abrechnung.)

q.* **Silberne Hochzeit.** Morgen Mittwoch begehen Robert Saul und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Genosse Saul hat von jeher in der modernen Arbeiterbewegung seinen Mann gestanden. Wir wünschen dem Jubelpaar an seinem silbernen Ehejubiläum das Allerbeste.

q.* **Das städtische Theaterbüro** bittet uns mitzuteilen, daß Theaterabonnements noch bis zum Donnerstag, den 9. Oktober, 16 Uhr, getätigt werden können. Die Preise im Theaterabonnement für drei Vorstellungen stellen eine Verbilligung um 20 Prozent gegenüber den regulären Eintrittspreisen dar. Gute Plätze sind noch verfügbar. Der Vorverkauf hat bereits eingesetzt.

qr. **Um an Heizungsmaterial zu sparen,** sind die Dienststunden bei den städtischen Behörden durchgehend von 8—16 Uhr festgesetzt, Sonnabends von 8—13 Uhr. Oeffentliche Sprech- und Verkehrsstunden sind von 8—13 Uhr.

qr. **Vom Gewerkschaftshaus.** Bei der gestern berichteten Einweihung des Festsaales des Gewerkschaftshauses muß es statt Sonnabend natürlich Sonntag heißen. Es kann noch erwähnt werden, daß der Kollege Behrens im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrates allen Handwerksmeistern und Arbeitskollegen den Dank für ihre gute Arbeit aussprach. Der bekannte Quedlinburger Charakterkomiker

Pressel hatte sich zur Verfügung gestellt und unterhielt die Anwesenden aufs Angenehmste.

gr. **Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad** kam es am Sonntag abend an der Ecke Pölkenstraße, Heiligegeiststraße und Hindenburgstraße. Der Motorradfahrer wurde auf das Pflaster geschleudert. Dem Verletzten wurde durch einen auf derselben Straße wohnenden Arzt die erste Hilfe zuteil. Erhebungen über die Schuldfrage sind im Gange.

Kreis Quedlinburg.

Gatersleben, 7. Okt. Die Schau der Selke erfolgt am 24. Oktober d. Js. Die Schaukommission wird morgens um 10 Uhr hier eintreffen. Die zur Unterhaltung des Wasserlaufs Verpflichteten werden aufgefordert, bis zu dem angegebenen Schautage die Räumung und Krautung vorzunehmen. Zuwiderhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft geahndet werden. — Die hiesige Zuckerfabrik hat am Montag ihren Kampagnebetrieb eröffnet, nachdem bereits seit einigen Tagen die Anfuhr von Rüben erfolgt war. Nach dem jetzigen Stande der Rübenernte ist mit einem sehr guten Ertrage zu rechnen. Allerdings wird der Zuckergehalt infolge der vielen Niederschläge in der Wachstumsperiode hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Erfreulicherweise hat die Zuckerfabrik mit Rücksicht auf die vielen Arbeitslosen in unserer Gemeinde in diesem Jahre wenig auswärtige Arbeiter eingestellt und in erster Linie die Einheimischen bevorzugt. Für Gemeinde und Arbeiter ein kleiner Lichtblick in dieser trostlosen Zeit. — Nach einer Absicht der staatlichen Stelle für Denkmalspflege in Preußen soll der Hakel unter Naturschutz gestellt werden, da kein Waldgebiet in ganz Europa eine derartig reichhaltige und verschiedenartige Flora aufzuweisen hat. Die 5300 Meter große Fläche gewährt zu allen Zeiten der Vegetation vom frühen Frühjahr bis zum späten Herbst das Bild des ewig blühenden Märchenlandes, in dem an verborgenen Stellen die schönsten und seltensten Pflanzen zu finden sind.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Außerordentliche Führerkonferenz.

In Anbetracht der Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse macht sich eine außerordentliche Konferenz des Gauvorstandes mit den Kreis- und Ortsvereinsführern notwendig. Diese außerordentliche Konferenz wird hierdurch für

Sonntag, den 12. Oktober, vorm. 11 Uhr, nach Magdeburg „Neue Welt", Bundesschule

einberufen.

Tagesordnung:

1. Referat des 2. Gauvorsitzenden Gustav Ferl-Magdeburg über „Außerparlamentarische Aktion";
2. Referat des 2. Bundesvorsitzenden Kameraden Höltermann-Magdeburg über: „Bereitstellung des Reichsbanners".

Jeder Ortsverein muß unbedingt vertreten sein. Die Kosten der Delegation tragen die Ortsvereine.

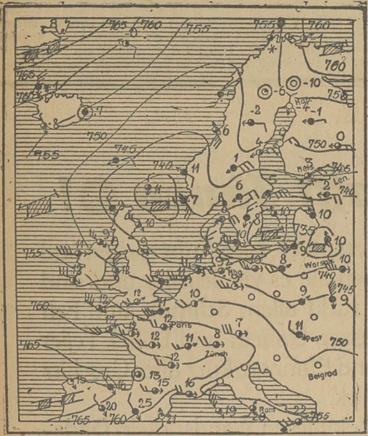
Frei Heil! **Der Gauvorstand.** J. A.: Ernst Wille.

Halberstadt. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet beim Kameraden O. Bollmann eine Vorstandssitzung statt. Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Halberstadt. Erneut wird auf die am Freitag, den 10. Oktober, im Gewerkschaftshause stattfindende wichtige Vollversammlung hingewiesen. Da uns der Gau zu diesem Abend einen guten Redner zur Verfügung stellen wird, welcher über die jetzige politische Lage sprechen wird, ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Frauen unserer Mitglieder sind herzlich willkommen.

Halberstadt. Es beklagen sich noch immer einige Kameraden darüber, daß sie aus irgend einem Grunde (vielleicht sind sie schlecht anzutreffen usw.) unpünktlich oder gar nicht kassiert werden. Diese Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß außer den Unterkassierern auch die Kameraden K. Hörnig, Westerhäuserlandstr. 5, Fr. Wagenführ, Blücherstraße 5, Hf. part., Joh. Fricke, Bakenstr. 57, Chr. Hartmann, Hospital, und Fr. Försterling jederzeit gern bereit sind, Beiträge entgegen zu nehmen.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend:

Die nordische Sturmdepression hat sich ostwärts verlagert. Ihr Hauptkern ist am Montagabend auf der südlichen Ostsee angekommen. Ein zweiter beginnt sich nun vor der südnorwegischen Küste auszubilden. In Deutschland war das Wetter meist trübe und öfter gingen Regenschauer nieder. Die Temperatur ist im Laufe des Tages noch weiter gesunken. Der Brocken, der am Morgen noch 2 Grad Wärme hatte, meldet am Abend bei schwerem Weststurm nur noch 1 Grad über Null. Das stürmische Schauerwetter erstreckt sich nach Westen hin bis über Irland hinaus. Wir müssen daher auch in den nächsten Tagen mit der Fortdauer des unruhigen und feuchten Wetters rechnen.

Aussichten: Bei lebhaftem Westwind weiterhin unruhiges Wetter, keine Temperaturänderung, mehrfach Regenschauer; im Hochharz etwa 0 Grad.

Warum explodierte „R. 101".

Der Bericht eines Ueberlebenden. — Eckeners Meinung. — Helium- oder Wasserstoffgas?

Die Welt steht unter dem erschütternden Eindruck der englischen Luftschiffkatastrophe. Neben dem tatsächlichen Verlust an 47 Menschenleben und wertvollem Material — der Bau hat 11 Millionen Mark gekostet, das Schiff war nicht versichert — bleibt besonders beklagenswert, daß das Geheimnis, das die Katastrophe des Luftriesen „R 101" umgibt, kaum jemals ganz geklärt werden wird. In zahlreichen Punkten widersprechen sich die Schilderungen der Ueberlebenden und der Augenzeugen, und infolgedessen wird es auch nicht möglich, den genauen Hergang der Katastrophe zu rekonstruieren, geschweige denn absolute Sicherheit über ihre Ursachen zu gewinnen. Besonders dramatisch ist der Bericht des überlebenden Bordfunkers Disley:

Das letzte Gebet.

„Ich schlief gerade, als die „R 101" aufstieß. Ein furchtbarer Lichtblitz, verbunden mit einem Schlag, warf mich beinahe auf den Fußboden der Kabine. Alles wurde dunkel, und gleich darauf sah ich nichts als Flammen. Ich stürzte durch den Korridor und versuchte eine Tür zu finden. Umsonst! Die Flammen kamen näher, und ich warf mich gegen die Luftschiffhülle, um mit Nägeln und Zähnen einen Weg ins Freie zu erkämpfen. Aber der Stoff widerstand allen meinen Anstrengungen, und meine Kräfte ließen nach, während die Flammen unaufhaltsam näher und näher kamen. Schließlich gab die Stoffhülle unter meinem Gewicht nach und senkte sich. Halbtot vor Erschöpfung gab ich meine Bemühungen auf und sank zusammen, um mein letztes Gebet zu sprechen. Und während ich sank, fühlte ich den Stoff unter mir zerreißen. Ich schlüpfte durch die Oeffnung und konnte nach längerem Umhertappen zwischen den Trümmern des Luftschiffes endlich ins Freie gelangen. Leach und Binks zogen mich, bedeckt mit Brandwunden, unter der brennenden Hülle hervor und brachten mich in Sicherheit."

Zu stark belastet?

Die Darstellung, daß das Luftschiff in der Luft explodierte und abgestürzt sei, hat Dr. Eckener übrigens, als er vom Leipziger Sonderkorrespondenten der „Morningpost" über die möglichen Katastrophenursachen interviewt wurde, verneint. Es ist möglich, meinte Eckener, daß „R 101" für den ersten Teil des Fluges zu stark belastet war, als daß es einem so stürmischen Wetter hätte widerstehen können; man darf nicht übersehen, daß das Luftschiff durch den Regen eine weitere Belastung erfahren hatte. Wegen mangelnder Tragfähigkeit war das Luftschiff „R 101" nach seinen ersten beiden Probeflügen kurzerhand in der Mitte zerschnitten und durch Einbau neuer Gerüstteile vergrößert worden. Es besteht auch die Möglichkeit, daß das Luftschiff wegen Bruches des Stahlgerüstes notlanden mußte, und es ist verständlich, daß eine Notlandung in einer so stürmischen Nacht, wie es die der Katastrophe war, natürlich sehr schwierig zu bewerkstelligen ist. Augenzeugen wollen kurz vor der Katastrophe Lichtzeichen des Luftschiffes gesehen haben, aus denen sie die Absicht zu einer solchen Notlandung glaubten ersehen zu können. Es ist möglich, daß bei dieser Notlandung das Luftschiff durch einen unglücklichen Zufall zu hart am Boden aufschlug, so daß irgendwelche Gasmengen frei wurden, die sich an den heißen Motoren entzündeten. Natürlich ist auch möglich, daß das Luftschiff, das nach sachverständiger Meinung zu niedrig geflogen sein dürfte, von einer Vertikalboe erfaßt, steuerunfähig gemacht und gegen den Boden gedrückt wurde, so daß dadurch die Explosion herbeigeführt wurde. Schließlich — und diese Möglichkeit hat viel Wahrscheinlichkeit für sich — kann die Katastrophe von „R 101" auf den Leichtsinn eines Passagiers zurückzuführen sein, der außerhalb der feuersicheren Kabine geraucht hat. „R 101" war nämlich nicht mit dem völlig feuersicheren Heliumgas gefüllt, wie es in Amerika eingeführt ist, sondern mit Wasserstoffgas. Aber aus rein kapitalistischen Gründen besitzen die Amerikaner ein Monopol auf das Heliumgas.

108 Luftschiffe verunglückt.

An die letzte Möglichkeit erinnert „Daily Expreß". Das Londoner Blatt schreibt, daß „R 101" bei einem größeren Flug im vorigen Jahr mehr und mehr an Höhe verlor und schleunigst die Rückreise antreten mußte: die Untersuchung ergab, daß durch Reibung der Gasbehälter Risse an den Metallträgern entstanden waren, durch die unentwegt Gas entwich. „Daily Expreß" gibt der Befürchtung Ausdruck, daß auch die neue Katastrophe von „R 101" auf einen derartigen Mangel der Technik zurückzuführen sei — aber diese Unsicherheit führt die englische Presse zu der Meinung, daß es noch zu riskant sei, noch mehr Menschenleben und Millionen für eine vielleicht immer unsichere Sache aufs Spiel zu setzen. 117 Zeppelin-Luftschiffe sind bisher gebaut worden, 108 davon durch Unglücksfälle vernichtet. Die Wirkung dieser Statistik des Schreckens wird nicht aufgehoben durch die bisherigen Erfolge des deutschen Zeppelin-Luftschiffes.

Aber trotz des Pessimismus am Tage nach der Katastrophe ist anzunehmen, daß die Zahl der Luftschiffbegeisterten größer bleiben wird als die Zahl der Luftschiffgegner; man darf nicht vergessen, daß der Besitz von Luftschiffen — man mag das bedauern, aber man kann es nicht bestreiten — bereits eine Frage des nationalen Prestiges geworden ist. Werden also weiter Luftschiffe gebaut, so wird nun natürlich die Frage „Wasserstoff oder Heliumgas" erneut zur Diskussion gestellt werden.

Das Gas als Schatz.

Wie schon gesagt, benutzt die europäische Luftschiffahrt ausschließlich Wasserstoffgas; nur zum Antrieb seiner Motoren nimmt Eckener Blaugas. Für jede Fahrt müssen etwa 50 000 bis 100 000 Kubikmeter Wasserstoffgas in der Hülle untergebracht werden. Obwohl in verschiedenen Industrien sehr viel Wasserstoff erzeugt wird, haben heute die meisten Luftschiffhallen ihre eigenen Elektrolysieranlagen, um die Transportkosten zu sparen. Heliumgas bildet sich beim Zerfall radioaktiver Stoffe, außerdem kommt es in der Luft vor, ist aber leichter als Luft und steigt bis in höchste Höhen. So wird beispielsweise durch die Betrachtung des Spektrums des Nordlichts bewiesen, daß in einer Höhe von 100 Kilometern die Atmosphäre nur noch aus Wasserstoff und Helium besteht. Industriell gewonnen wird das Heliumgas erst seit 13 Jahren. Bis zu diesem Zeitpunkt besaß man in der ganzen Welt nicht mehr als ein einziges Kubikmeter; es war auf verschiedene Forschungsinstitute verteilt und wurde, ähnlich dem Radium, wie ein Schatz gehütet. Im Jahre 1917 stellte man aber fest, daß Helium auch in Erdgasen vorhanden ist, und aus Erdgasen wird es auch jetzt ausschließlich für die Zwecke der Luftfahrt gewonnen.

Volle Sicherheit nur für das reiche USA.

Man fragt sich, warum man sich diese Entdeckung nun nicht auch in Europa für die kontinentale Luftschiffahrt zunutze macht, da es ja Erdölquellen, aus denen diese Gase entweichen, in Galizien, Rumänien und in der Lüneburger Heide gibt. Die Schwierigkeit der Heliumgasgewinnung für die europäische Luftfahrt liegt darin, daß die Trennung des Heliumgases von den übrigen Erdgasen ein so kostspieliges technisches Verfahren voraussetzt, daß seine Anwendung vorläufig wohl oder übel der kapitalkräftigeren amerikanischen Luftfahrt überlassen bleiben muß. Da das Wasserstoffgas niemals vollkommen von der Luft abgeschlossen werden kann, da selbst die modernsten Gaszellen nicht vollkommen luftdicht hergestellt werden können, kommt es gelegentlich zur Bildung von Knallgas, weshalb in europäischen Luftschiffen, die sich aus ökonomischen Gründen der Wasserstofffüllung bedienen, das Rauchverbot streng durchgeführt werden muß. Nur das Heliumgas ist explosionssicher.

Die Opfer.

Paris, 7. Oktober. (EJ.) Die Bergung der Toten der Katastrophe von Beauvais ist endlich beendet. Insgesamt sind 46 Leichen unter den Trümmern des Luftschiffes gefunden worden. Da die Toten derart gräßlich verstümmelt waren, hatte sich die Rettungsmannschaft zunächst getäuscht und ihre Zahl auf 47 veranschlagt. Der Irrtum konnte am Montag abend bei der genauen ärztlichen Untersuchung richtig gestellt werden. Einen Augenblick glaubte man auch, daß sich unter der Mannschaft des Luftschiffes eine Frau befunden habe. Man hatte unter den Trümmern einen Frauenschuh entdeckt. Vielleicht handelt es sich dabei nur um eine Mascotte, die ein Passagier mitgenommen hatte. Von den Toten konnten bisher nur 5 identifiziert werden. Man hofft aber mit Hilfe der bei der Leichen gefundenen Gegenstände auch die Identität feststellen zu können. Wenn irgend möglich sollen die Särge nicht wieder geöffnet werden, um den Angehörigen den grauenhaften Anblick zu ersparen.

Der 47.

Am Montag morgen ist einer der acht Schwerverletzten, der Monteur Radcliff gestorben. Die übrigen befinden sich auf dem Wege zur Besserung. Hunderte von Flugzeugen haben am Montag die Stelle des Unglücks zum Zeichen der Trauer überflogen. Zahllose Blumenspenden wurden abgeworfen und von Soldaten auf die Särge gelegt. Die französische Regierung hat durch Verordnung den Dienstag zum National-Trauertag bestimmt.

Macdonald dankt.

In Erwiderung auf das Beileidstelegramm der deutschen Reichsregierung zum tragischen Tode der von der Luftschiffkatastrophe Betroffenen hat Ministerpräsident Ramsay Macdonald dem Reichskanzler Brüning in einem herzlich gehaltenen Telegramm seinen Dank für die ihm erwiesene Teilnahme übermittelt.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten Halberstadt. Heute abend, 20 Uhr, Vortrag des Genossen Wegener über „Umgestaltung des britischen Imperiums".

Sport.

Sport-Club 1910 e. V. 1. gegen Frohse 07 1. Zu diesem Verbandsspiel traten beide Mannschaften am letzten Sonntag ohne Punktverlust in dieser Serie an. 1910, zuerst gegen Wind spielend, konnte bereits nach 10 Minuten durch den Halblinken nach prachtvollem Schuß in Führung gehen. In kurzen Abständen wurde dann das Spiel durch das Innentrio bis zur Halbzeit auf 5:0 für 1910 gestellt. In der zweiten Halbzeit holte dann Frohse durch einen Elfmeter das verdiente Ehrentor, dem die flinke und wie aus einem Guß spielende 1910er Mannschaft noch drei weitere Tore entgegensetzen konnte, so daß das Spiel mit 8:1 gewonnen wurde. Schiedsrichter Delmann war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter. — Vor diesem Spiel fand ein Treffen zwischen Eilenstedt 1. und 1910 2. statt. Auch dieses Spiel wurde eine sichere Beute von 1910 und mit 5:1 gewonnen.

Der Arbeitersportverband „Hapoel" in Palästina. In wenigen Jahren seines Bestehens hat sich der Verband, ohne jegliche Unterstützung von außen, schnell entwickelt, trotz des Mangels geeigneter Lehrer, Turnhallen oder Sportplätze und des Fehlens jeglicher Tradition auf diesem Gebiete seitens der jüdischen Arbeiterschaft und der äußerst geringen zur Verfügung stehenden Mittel. Das Tätigkeitsfeld des Verbandes hat sich in allen Teilen des Landes und in allen Arbeiterschichten stark verbreitet. Augenblicklich zählt der Verband 34 Abteilungen. Die Abteilungen umfassen 3000 Mitglieder (männliche und weibliche) und 1500 Jugendliche. Im Jahre 1927 ist der „Hapoel" der SASI (Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale) beigetreten und unterhält enge Beziehungen zu ihr und wird von dieser in moralischer und kultureller Hinsicht unterstützt.

Zusammenschluß im polnischen Arbeitersport. Der polnische und deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund in Polen haben sich zusammengeschlossen. Dazu erfahren wir aus Warschau: Mit dem 1. September 1930 sind wir schon offiziell mit den deutschen Genossen in einem einzigen Bunde zusammen. Das sind die Resultate der Verhandlungen, die wir nach dem Prager Kongreß geführt haben. Die deutschen Genossen beteiligten sich schon als Mitglieder der ZRSS an den letzten Wettkämpfen der Leichtathleten in Lodz. Die Verhandlungen mit den jüdischen Genossen aus der „Jutrznia" (Morgenstern) gehen erfolgversprechend weiter. Die Verhandlungen mit den Ukrainern mußten wir leider unterbrechen, weil die Vertreter des ukrainischen Bundes durch die Behörden im Gefängnis eingeschlossen sind.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Wernigerode. Morgen Mittwoch Heimabend. Genossin Annemarie Wesche lernt uns neue Lieder. Jungfalken: 18 Uhr im Heim. —

Ilsenburg. Heute Dienstag muß unbedingt alles zur Parteiversammlung gehen. Beginn 20 Uhr im Lindenhof.

Thale. Heute 20 Uhr im Jugendheim wichtige Mitgliederversammlung. 19.30 Uhr Bezirksführerbesprechung. Mittwoch geben wir alle zum Tanzkreis. Am Sonntag fahren wir mit dem Auto nach Aschersleben. Treffpunkt Hotel zum Harz (Schinkel). Abfahrt 7 Uhr. Fahrpeis 75 Pfg.

Geschäftliches.

Vernünftige Preispolitik: Es war von jeher das Bestreben der Maggi-Gesellschaft, ihre Erzeugnisse zu möglichst niedrigen Preisen abzugeben; denn Maggi's Erzeugnisse sind Konsumartikel und müssen deshalb preiswert sein. Dank der in den Maggi-Werken durchgeführten Rationalisierung konnten auch in der gegenwärtigen schweren Zeit trotz gleichbleibender erstklassiger Qualität die Vorkriegspreise nahezu beibehalten werden. Durch die Anpassung der ganzen Organisation wurde es ferner bis jetzt vermieden, Entlassungen vorzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619193010 06-19/fragment/page=0008

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 234 — Montag, den 6. Oktober 1930 — 5. Jahrgang

WERNIGERODE

Gedenktage.

6. Oktober.

1829 1. Lokomotive Stephensons. — 1848 Aufstand in Wien (Zeughausturm). — 1905 †Geologe Ferd. v. Richthofen. — 1918 Revolution in Bulgarien. — 1923 Ausnahmegesetz gegen Kommunisten in Bayern. — 1926 Rücktritt Severings, Nachfolger Grzesinski (preußischer Innenminister).

Herbst im Walde.

Kalt bläst der Wind durch Forst und Tann.
Von Ast und Zweigen dann und wann
Löst sich ein Blatt, schwirrt ab, steigt an
und schwebt und irrt hinauf, hinan,
Und sinkt und fällt durch Forst und Tann.

Der Herbststurm wüstet durch den Wald.
Blatt fällt um Blatt und wogt und wallt
Und irrwischt raschelnd, ballt und krallt
Zu Häufchen sich, zu Haufen bald.
Vergilbt, vermorscht, verfault, verschallt.

So fällt vom Leben Blatt um Blatt.
Noch sproßt die Knospe, sättesatt,
Die Blüte purpurn prunken Staat . .
Und doch . . . und doch . . . der Herbststurm naht:
In Schutt und Staub sinkt Blatt um Blatt.

Bruno Braune.

Die Post vergibt Arbeit.

Zur Belebung der Wirtschaft und zur Linderung der Arbeitslosigkeit sind von der Deutschen Reichspost im Oberpostdirektionsbezirk Magdeburg eine Reihe von Arbeiten in Auftrag gegeben bzw. in Aussicht genommen worden. Die Arbeiten verteilen sich im wesentlichen auf:

1.	Hochbau	1 169 355.— RM.
2.	Ausstattungsgegenstände	109 190.— RM.
3.	Kraftfahrwesen	256 000.— RM.
4.	Telegraphen- u. Fernsprechwesen	3 947 100.— RM.
5.	Wohnungsbau u. Wohnungsfürsorge	157 300.— RM.
		5 638 945.— RM.

Die Hochbautätigkeit erstreckt sich insbesondere auf Um- und Erweiterungsbauten bei den Postämtern in Wernigerode, Schierke (Harz), Gernrode (Harz), Calbe (Saale), auf die Errichtung eines Mietpostgebäudes in Gardelegen mit Zwischentreidt der DRP., auf die Herrichtung von neuzeitlichen Schalteranlagen bei den Postämtern in Dessau, Wolmirstedt (Bez. Magd.), Roßlau (Anh.), Nienburg (Saale), Wanzleben (Bz. Magd.) und Jeßnitz (Anhalt), auf die Verbesserung der Diensträume auf wärmetechnischem Gebiete und auf notwendige Instandsetzungen.

Anläßlich der Landverkraftung werden in 276 Orten und Wohnstätten Poststellen eingerichtet, die mit Ausstattungsgegenständen zu versehen sind. Im weiteren werden notwendige Adrema-Maschinen, Rechenmaschinen, Schreibmaschinen, Fahrräder usw. beschafft.

Die fortschreitende Umstellung des Fuhrbetriebs auf Kraftwagen und die Verkraftung der Landzustellung erfordert neben der Anschaffung von Kraftwagen u. a. die Einrichtung von Tankanlagen in Köthen und Wernigerode, die Erweiterung der Kraftwagenhallen in Magdeburg (Sterngelände) und bauliche Aenderungen in verschiedenen Orten (Dessau, Genthin usw.). Mit Kraftwagen ausgerüstete Landabfertigungen werden eingerichtet in Burg (Bz. Magd.), Dessau, Eilsleben (Bz. Magd.), Genthin, Loburg (Bz. Magd.), Magdeburg 1, Osterburg, Schönhausen (Elbe), Seehausen (Altmark), Bernburg, Heudeber (Nordharz) und Köthen (Anhalt).

Der Selbstanschlußbetrieb ist vorgesehen bzw. in Angriff genommen bei den Vermittlungsstellen in Arneburg (Altmark), Calbe (Saale), Eichenbarleben (Kr. Wolmirstedt), Gröbzig (Anhalt), Großwusterwitz (Bz. Magd.), Niederdodeleben (Kr. Wolmirstedt), Schierke (Harz), Wernigerode und Wulfen (Anhalt), bei den bereits auf Selbstanschlußbetrieb umgestellten Vermittlungsstellen in Biederitz, Magdeburg-Stephan, Siedenlangenbeck und Wolmirstedt (Bz. Magd.) sind Erweiterungen notwendig. Die Beschaffung von Apparaten für neue Fernsprechanschlüsse und für die Umwandlung der Einrichtung bei den vorhandenen Sprechstellen auf Selbstanschlußbetrieb erfordert erhebliche Aufwendungen. Zur Verbesserung des Betriebs in den vorhandenen Anschlußleitungen werden Kabelauslegungen an etwa 34 Orten des Bezirks durchgeführt, weitere Auslegungen von Fernleitungskabeln finden statt zwecks Zusammenlegung des Fernverkehrs zwischen benachbarten großen Orten des Bezirks.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege sind für den Bau von Beamtenwohnhäusern in Altengrabow (Bz. Magd.) und Schierke (Harz) und für die Gewährung von Arbeitgeberdarlehen und Zinszuschüssen Mittel vorgesehen.

— **Bestätigung.** Eine alte Forderung der organisierten Arbeiterschaft ist es, aus ihren Reihen Arbeiter-Bautenkontrolleure anzustellen. Dieser Forderung ist der hiesige Magistrat bereits vor einigen Jahren nachgekommen. Durch die Ausdehnung unseres Kanalbauamts war es dem bisher besch Bautenkontrolleur aber nicht möglich, sich nur ausschließlich in seiner ihm gestellten Aufgabe zu betätigen. Nunmehr hat der Regierungspräsident den vor ein Paar Monaten angestellten Bautenkontrolleur August Bährig (ehemals Maurer) mit Verfügung vom 24. September d. Js. als Hilfspolizeibeamten bestätigt. Der Bautenkontrolleur ist nun befugt, Bauten zu betreten und auf alsbaldige Beseitigung von Mängeln zu drängen.

— **Jugend-Kundgebung der SAJ.** Im November veranstaltet die „Sozialistische Arbeiterjugend", Ortsgruppe Wernigerode, eine große Werbe-Kundgebung. Hauptredner der Kundgebung ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stadtrat Dr. Curt Löwenstein-Berlin. Er referiert über das Thema: „Jugend und Faschismus".

Folgen der Braunkohlenkrise

Millionen-Lohnausfall für die Bergarbeiter.

Nichts kennzeichnet besser die Planlosigkeit unserer heutigen Wirtschaftsführung im Bergbau als die jetzige Wirtschaftskrise. Das Mißverhältnis zwischen der Produktion und dem Absatz hat im Laufe dieses Jahres zu Verhältnissen geführt, die auf die Dauer untragbar sind. Die Rationalisierung im Braunkohlenbergbau in den letzten Jahren ermöglichte eine Produktionssteigerung, die ihresgleichen in andern Industrien sucht. Der Absatz anderseits konnte nicht in demselben Umfang gesteigert werden, als dies die Produktion erforderte.

Hinzu kam, daß die allgemeine Wirtschaftsdepression ihre Wirkungen auch auf den Braunkohlenbergbau ausübte. Während noch im Kalenderjahr 1929

der Braunkohlenbergbau Mitteldeutschlands

infolge des vorangegangenen harten Winters von Absatzstockungen und Betriebseinschränkungen verschont blieb, setzte Anfang 1930 auch in Mitteldeutschland die Krise mit ungeheurer Wucht ein. Infolge des milden Winters und der starken Voreindeckung der Händler in den Städten trat eine Absatzstockung von ungeahntem Ausmaß in Erscheinung. Dies führte dazu, daß schon Anfang des Jahres — sonst die beste Konjunkturzeit —

Feierschichten eingelegt wurden.

Die Stapelmengen auf den Werken wuchsen ins Ungeheuerliche. Allein im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hatten wir im Sommer dieses Jahres noch Stapelmengen von 1½ Millionen Tonnen Briketts. Die Absatzkrise benutzten die Unternehmer zu einem allgemeinen

Abbau der übertariflichen Löhne.

Man sieht auch hier wieder, daß in Zeiten der Wirtschaftskrise die Lasten derselben in erster Linie auf die Arbeiterschaft abgewälzt werden. Nicht genug damit, daß man die übertariflichen Löhne ganz erheblich abbaute, ging man dazu über, umfangreiche Feierschichten und Betriebsstillegungen durchzuführen. Eine genaue Statistik über den Umfang der Lohnreduzierungen ist leider nicht vorhanden. Die Statistik des Braunkohlenindustrie-Vereins, die eine Senkung des tatsächlichen Lohnes von 4,4 Prozent angibt, dürfte nicht zutreffend sein. Bei dem Umfang der Kürzung der übertariflichen Löhne, die teilweise einen wöchentlichen Abzug von 10 bis 15 Mark brachten, hat zweifellos eine größere

Verschiebung des Effektivlohns gegenüber dem Vorjahr

herbeigeführt. Durch die Betriebsstillegungen kam eine größere Anzahl von Braunkohlenindustriearbeitern zur Entlassung. Gegenüber dem Monat Mai 1929 hat sich in diesem Jahre die Belegschaft um 14 335 Mann vermindert. Aber auch die noch im Betrieb befindlichen Arbeiter wurden außer der Lohnminderung noch empfindlich durch das Einlegen von Feierschichten geschädigt. Seit Anfang des Jahres bis in den Monat September hatten wir in allen Revieren Mitteldeutschlands Feierschichten, die teilweise 2 bis 3 Tage in der Woche betrugen, zu verzeichnen.

Die Zahl der eingelegten Feierschichten seit Anfang dieses Jahres beziffert sich für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau auf rund 1 128 000.

Dadurch ist den Arbeitern ein ganz enormer Lohnverlust entstanden. Legt man den Durchschnittslohn, wie ihn der Braunkohlenindustrielle-Verein angibt, einer Berechnung zugrunde, so ergibt sich für die Gesamtbelegschaft ein

Lohnverlust durch Feierschichten von 8,3 Millionen Mark.

Damit ist erwiesen, daß der Braunkohlenindustriearbeiter mit am stärksten unter der jetzigen Krise zu leiden hat. Wie man unter solchen Umständen von Unternehmerseite noch nach einem Lohnabbau, der ja tatsächlich faktisch schon durch die Kürzung der übertariflichen Löhne und den Lohnverlust durch die Feierschichten eingetreten ist, rufen kann, bleibt unverständlich. Die Not innerhalb der Bergarbeiterschaft ist heute schon so groß, daß sie unter keinen Umständen durch eine Erfüllung der Unternehmerforderungen noch vergrößert werden darf. —

Großfeuer in den Schloßlichtspielen.

Eine Uebung der Arbeitersamariter.

Am Sonntag vormittag raste die Feuermehr durch die Stadt nach dem Westerntor. Das ganze galt einer Uebung der Arbeiter-Samariter-Kolonne Wernigerode. Der Uebungsplan war wie folgt aufgestellt worden: Im Vorführungsraum der Schloßlichtspiele war ein Brand ausgebrochen. Nachdem der Besitzer 10 Minuten lang selbst mit den vorhandenen Löscheräteschaften versucht hatte, dem Brande zu Leibe zu gehen, alarmierte er die Feuermehr. Bei deren Anrücken fand auch noch eine Gasexplosion statt. Es galt nun, die im Brandherd befindlichen Personen in Sicherheit zu bringen.

Durch irgendeine Zufälligkeit versagte hier die Leitung. Anstatt daß die Feuermehrleute in den brennenden Raum eindrangen, besorgten die Samariter diese Arbeit, die nicht zulässig ist, weil die Feuermehr, mit Gasmaske ausgerüstet, das viel besser besorgen kann. Doch wurde dieses Versehen sofort durch geeignetes Eingreifen der zahlreich von Halberstadt, Aschersleben, Thale, Quedlinburg, Blankenburg und Ilsenburg anwesenden Arbeiter-Samariter behoben. Die Verletzten wurden ins Gewerkschaftshaus gebracht, wo ein provisorisches Lazarett hergerichtet wurde. Hier begann dann die eigentliche Arbeit der Samariter. Nach vorher angegebenen schriftlich skizzierten Verletzungen wurden kunstgerechte Verbände angelegt.

Bedauerlicherweise hat Dr. Becker als Kolonnenarzt es auch in diesem Jahre wieder nicht für erforderlich gehalten, zur Kritik zu erscheinen. Die anwesenden Aerzte Dr. Jäger und Generaloberarzt Dr. Oelze lehnten als Gäste es ab, hier einzuspringen. Kollege Jugendheim-Quedlinburg sprang hilfsbereit auch hier ein und übernahm die Kritik.

In der nachfolgenden Besprechung der Techniker wurden schonungslos alle Fehler nochmals eingehend besprochen und gezeigt, was in Zukunft vermieden werden muß. Bei einer solchen Uebung darf man nicht vergessen, daß im Ernstfalle vieles, was sich als Fehler herausgestellt hatte, ohne weiteres von selbst unterbleibt. Die Besprechung hat aber auch gezeigt, daß die Leiter solcher Uebung, besonders wenn die Uebung so zahlreich von Gegnern der Arbeiter-Samariter besucht wird, organisatorisch mit größerer Ueberlegung arbeiten müssen. Als großer Mangel zeigte sich aber auch, daß zu wenig Personen als Verletzte anwesend waren. Das Reichsbanner, das hier das Menschenmaterial liefern sollte, war durch die plötzliche Erkrankung des Kameraden Mook nicht aufgerufen worden. Andererseits setzte am Sonntag vormittag ein starker Regen ein, welcher der Uebung sehr hinderlich war, weil sonst eine noch stärkere Beteiligung möglich gewesen wäre. Alles in allem zeigte die Uebung aber die außerordentliche Möglichkeit der Verwendung der Arbeitersamariter für solche Gelegenheiten.

Kollege Froese dankte den Gästen und der Feuermehr und wies darauf hin, daß am Mittwoch, den 15. Oktober unter ärztlicher Leitung ein neuer Kursus stattfindet, zu dem sich noch Teilnehmer melden können.

— **Zur Beseitigung der Wohnungsnot** trägt seit Jahren hier nur der „Gemeinnützige Bauverein" bei. Gewiß sind die heute hergestellten Wohnungen im Preise für den Arbeiter im allgemeinen viel zu teuer. Zum Glück haben wir aber noch Bevölkerungskreise, die eine solche Wohnung bezahlen und damit eine billigere Altwohnung für die Arbeiterschaft freimachen können. Durch den Baustoffwucher im allgemeinen kann ein Privatunternehmer noch viel weniger als eine Genossenschaft neue Wohnungen schaffen. Durch die rührige Tätigkeit des Vorstandes unserer Baugenossenschaft ist es jetzt wieder möglich, zehn Wohnungen beziehen zu lassen. Hierzu hat er von der Stadtverwaltung sich die im Gesetz vorgesehenen Vergünstigungen der Zinszuschüsse aus den angesammelten zurückerstatteten Hauszinssteuerhypotheken verschafft und ist damit in der Lage, die Mieten dieser neuen Wohnungen zu senken. Bei einer bewohnbaren Wohnfläche von 55 bis 64 qm Wohnraum beträgt die Miete dieser neugeschaffenen Wohnungen immer noch den Preis von 31 bis 35 Mark. Leider ist das Baugelände, das der Bauverein 1919 vom Fürsten zum Preis von 1 Mark pro qm gekauft hat, völlig bebaut, so daß er nunmehr wahrscheinlich seine Neubautätigkeit einstellen muß, falls ihm nicht von der Stadt unentgeltlich neues Baugelände zur Verfügung gestellt werden sollte. Ob das bei der heutigen Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung möglich sein wird, muß stark bezweifelt werden.

— **Das Stiftungsfest der Bauarbeiter** am Sonnabend erfreute sich eines guten Besuches. Das Programm fand allseitigen Beifall, zumal der Vorstand sich frühzeitig genug auch der arbeitslosen Kollegen erinnerte und auch für diese die Möglichkeit geschaffen hatte, einige Stunden die Zeit der Not zu vergessen. Den sieben Jubilaren, die wir am Freitag veröffentlichten, wurde eine Urkunde mit ehrenden Worten für ihre 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Eingemütliches Tänzchen hielt die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen.

— **Kurtheater.** Auf das morgen Dienstag stattfindende Operetten-Gastspiel des Stadttheaters Halberstadt sei nochmals hingewiesen. — Bekanntlich kann wegen der großen Kosten der Gastspiele von Halberstadt stets nur eine einmalige Aufführung eines Stückes stattfinden, so auch von Aschers reizender Wiener Operette „Ich hab' dich lieb". Wer Freund von heiterer und doch wertvoller musikalischer Unterhaltung ist, versäume nicht diese Vorstellung. Man wolle besonders die zur Zeit hier weilenden Fremden auf diesen Abend aufmerksam machen. Kartenbesorgung in den Vorverkaufsstellen Zigarrengeschäft Ramme und Papierhandlung Schaffhäuser sei empfohlen.

— **Wohltätigkeitskonzert.** Am Freitag, den 17. Oktober, veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt im „Monopol" wieder ein Wohltätigkeitskonzert, um einigen der von der Wirtschaftskrise am härtesten betroffenen Arbeiterfamilien einiges unter den Weihnachtsbaum legen zu können. Wer sich der vorjährigen Versorgung erinnert, wird wissen, mit welchem Eifer unsere Genossinnen hier am Werke waren. Zur Zeit werden die Programme vertrieben, die zum Preis von 30 Pfennig erstanden werden können. Hoffentlich erinnern sich alle noch in Lohn und Brot stehenden Familien des guten Zweckes dieser Veranstaltung und kaufen restlos ein Programm.

Aus Halberstadt.

* **Personalnachrichten.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der Preußischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen mit: Die Landgerichtsräte Ganschow und Dr. Klamroth in Halberstadt wurden gleichzeitig zu Amtsgerichtsräten daselbst ernannt.

* **Der Anfug des Maulwurfsfangens** findet immer wieder Verteidiger, sobald die Mode der Maulwurfsfelle wieder aufzukommen anfängt. Die gesteigerte Nachfrage nach Maulwurfsfellen hat dazu geführt, daß in vielen Gegenden gewerbsmäßige Maulwurfsfänger darauf ausgehen, den Vernichtungskrieg gegen die Maulwürfe in ähnlicher Weise wieder aufzunehmen, wie es in den Inflationsjahren der Fall war. Die Folgen des Maulwurfsmordes, die sich namentlich in den Jahren 1924 und 1925 durch das verheerende Ueberhandnehmen der Erdschnakenlarven, der Engerlinge und Drahtwürmer auf den Wiesen, Weiden und Aeckern gezeigt haben, werden wohl noch vielen Landwirten in Erinnerung sein. Durch einwandfreie Untersuchungen ist festgestellt, daß der Maulwurf tatsächlich ein eifriger Vertilger der in Boden lebenden schädlichen Insektenlarven ist und deshalb weitgehend geduldet und geschützt werden sollte. Die Landesregierungen haben diesem kleinen Helfer der Landwirtschaft auch bereits durch Gesetze und Verordnungen weitgehenden Schutz zugesichert; es kommt nur darauf an, daß jeder Einsichtige gegen Uebertretungen dieser Schutzvorschriften einschreiten hilft. Wer Maulwurfsfänger auf seinem Grund und Boden überrascht, sollte sie unverzüglich bei der Polizei zur Anzeige bringen.

* **Ausgabe von Ausflugrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen.** Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg werden versuchsweise und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs mit sofortiger Gültigkeit folgende Ausflugsrückfahrkarten an Mittwochnachmittagen ausgegeben. Halberstadt — Wernigerode Reichsb. Quedlinburg — Gernrode (Harz). Die Karten gelten für die Hinfahrt von 12 Uhr ab, die Rückfahrt muß spätestens bis 24 Uhr angetreten sein, sie ist nach 24 Uhr ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Zuge zurückzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0009

Nochmals der Fall Hornhausen.

Gemildertes Urteil.

Wir berichteten vor einiger Zeit von einer Verhandlung des Halberstädter Schöffengerichts, in der sich Arbeiter aus Hornhausen wegen Aufruhrs, Widerstands und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten hatten. Verurteilt waren der Arbeiter Schumann sen. zu 8 Monaten, Schumann jun. zu 4 Monaten, die Arbeiter Müller und Börner gleichfalls zu 4 Monaten und der Arbeiter Ruhnke zu 2 Monaten Gefängnis. Da die Verurteilten Berufung eingelegt hatten, fand jetzt ein Nachspiel dieser Affäre vor der Halberstädter Großen Strafkammer statt.

Der Oberlandjäger Trellert, der sich unter der Hornhäuser Bevölkerung, namentlich unter der Arbeiterschaft, allgemeiner Unbeliebtheit wegen seines „forschen" Draufgängertums erfreut, erschien mit seinem Kameraden Neindorf am letzten Silvesterabend im Vergnügungslokal eines Arbeitervereins. Nachdem zunächst alles gemütlich war, die Landjäger hielten sich in der Gaststube auf, gab es plötzlich Krach. Die beiden Schumanns brachten das Gespräch auf einen Vorfall, bei dem sich der Oberlandjäger Trellert mißliebig über den älteren Schumann geäußert haben soll. Es mag zugegeben werden, daß dies nicht der richtige Zeitpunkt dazu war, da der Vorfall schon längere Zeit zurücklag. Jedenfalls wurde Trellert dem jüngeren Schumann gegenüber beleidigend. Mit Recht forderte Schumann jun. die Zurücknahme dieser Beleidigung. Nun hat, nach der Behauptung sämtlicher Angeklagter, Trellert sofort zum Gummiknüppel gegriffen und wollte damit losschlagen. Der junge Schumann wehrte jedoch den Schlag ab. Dann habe Trellert auch sofort die Pistole gezogen. Der Angeklagte Müller war dann hinzugesprungen, um Trellert am Schießen zu verhindern, es gelang ihm jedoch nicht, Trellert gab in der Gaststube (!) mehrere Schüsse ab, von denen einige den jungen Schumann trafen. In der begreiflichen Erregung hatte sein Vater dem Landjäger einige Schläge mit dem Bierglas auf den Kopf gegeben, wodurch auch dieser erheblich verletzt wurde. Der Angeklagte Börner hatte inzwischen versucht, dem Landjäger Neindorf am Schießen zu verhindern. Ueber diese tolle Schießwütigkeit des Beamten waren die übrigen Festteilnehmer natürlich erregt und es wurde versucht, in die Gaststube von den alten gelegenen Tanzsaal hineinzukommen. Die beiden Beamtn forderten jedoch alle zum Hinausgehen auf und verschlossen dann die Tür. Die Menge soll dann aber die Tür wieder gewaltsam erbrochen haben und eine drohende Haltung gegen die Beamten eingenommen haben. An dieser Zusammenrottung soll sich vor allem der ältere Schumann beteiligt haben. Auch der Angeklagte Ruhnke befand sich unter der Menge. Als er, ohne etwas dagegen tun zu können, der Tür zur Gaststube nahe kam, er hielt er von Trellert einen Schlag mit dem Gummiknüppel über den Kopf. Auch ein zweiter Sohn des Angeklagten Schumann wurde von Trellert ohne Veranlassung mit dem Revolverknauf vor den Kopf geschlagen. So weit war die Darstellung der Angeklagten.

Nach den Bekundungen der beiden Landjäger hat sich der Sachverhalt allerdings anders zugetragen. Darnach will Trellert plötzlich von zirka 10 bis 15 Mann, nachher wurde festgestellt, daß nur 6 bis 8 Mann in der Gaststube waren, bedroht worden seien. Man habe ihn zu Boden geworfen, auf ihn eingeschlagen, der ältere Schumann habe ihm die Schläge mit dem Bierglas versetzt, erst dann habe er in der Notwehr zur Schußwaffe gegriffen. Auch Neindorf will inzwischen von einigen Angeklagten daran verhindert sein, seinen Kameraden zur Hilfe zu eilen. Ruhnke habe ebenfalls Widerstand geleistet, weil er sich geweigert habe, die Gaststube zu verlassen.

War diese ganze Darstellung an sich schon unwahrscheinlich, so setzte sie sich außerdem mit einer ganzen Anzahl anderer Aussagen in krassen Widerspruch.

Daß Trellert zum Beispiel zu Gewalttätigkeiten neigt, beweist die Aussage eines älteren Zeugen, wonach auf jedem Vergnügen, auf dem sich dieser Beamte sehen läßt, sofort Klamauk ist. Auch hat er einmal die bezeichnende Aeußerung getan: „Die Hornhäuser Jugend soll mir noch aus der Hand fressen." Bei solcher Einstellung ist es nicht verwunderlich, wenn es zu solchen sehr bedauerlichen Exzessen kommt, wie es hier der Fall ist.

Trotz alledem folgte auch das Berufungsgericht wider im Wesentlichen den Aussagen der Landjäger. Allerdings mußten die Hauptpunkte fallen gelassen werden. Von der Anklage des Aufruhrs wurde Schumann sen. freigesprochen, völlig freigesprochen wurde Ruhnke, außerdem wurde die Verurteilung sämtlicher Angeklagter wegen Widerstands fallen gelassen. Es blieb nur noch gemeinschaftliche Körperverletzung übrig, wegen der Schumann sen. zu 2 Monaten und die übrigen Angeklagten zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. „Eine mißbräuchliche Benutzung der Schußwaffe liege bei Trellert auf keinen Fall vor", er habe vielmehr gar keinen anderen Ausweg gehabt, als sich mit der Schußwaffe zu verteidigen! So heißt es in der Urteilsbegründung.

---

* **Sitzung der Arbeiterwohlfahrt.** Morgen Dienstag, 20 Uhr, findet bei Otto Bollmann, Bakenstraße, eine wichtige Sitzung aller Helferinnen und Helfer statt. Es müssen alle Helferinnen und Helfer zu dieser Sitzung erscheinen.

Italienisches Urteil über Halberstadt.

Wie noch erinnerlich, hatte im August d. Js. eine Anzahl Teilnehmer der Deutschlandfahrt des italienischen Automobilclubs auch Halberstadt aufgesucht. Nunmehr ist dem städtischen Verkehrsamt ein Schreiben zugegangen, das sich sehr anerkennend und vorteilhaft über Halberstadt ausspricht und daher nachstehend abgedruckt wird:

Triest, den 18. 9. 1930.
Via N.

Sehr geehrter Herr Direktor!

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt". Ich habe es bisher unterlassen, Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, für die überaus freundliche Aufnahme und erläuternde Führung durch Ihre reizende Stadt, auch im Namen der Teilnehmer an der Gruppe der ital. Autokolonne, meinen erneuerten Dank auszusprechen, da ich mein Dankschreiben mit den versprochenen Fotografien „verzieren" wollte und die Fotografien lang auf sich warten ließen. —

Unter den vielen, gewiß angenehmen Erinnerungen unserer Deutschlandfahrt ist der — leider zu kurze — Aufenthalt in der interessanten, so ganz mittelalterlichen Stadt, die wir unter Ihrer w. Führung kennen lernten, vielleicht einer der schönsten, denn Großstädte haben wir auf unserer Fahrt viele gesehen, aber so ganz besonders charakteristische Altdeutsche Städte hatten wir wenig Gelegenheit, uns näher zu betrachten. Ihnen verdanken wir die so instruktive Besichtigung Ihrer Vaterstadt und — auch im Namen meiner Familie und der anderen Teilnehmer — spreche ich Ihnen nochmals meinen verbindlichsten Dank aus. — Wollen Sie zur Erinnerung die beiden beiliegenden Fotos (leider ist das Format klein) empfangen.

Mit bestem Gruß und erneuertem Danke

Hochachtungsvoll
gez. Unterschrift.

Wenn der Besuch der Italiener damals auch verhältnismäßig kurz war, so hat er doch dazu geführt, daß bei der nächsten Deutschlandfahrt des Italienischen Autoklubs Halberstadt in das Programm aufgenommen und zweifellos in noch größerer Zahl und für längere Zeit aufgesucht wird.

---

* **In der städtischen Badeanstalt** wurden in der Woche vom Montag, den 29. September 1930, bis einschl. Sonnabend, den 4. Oktober, 2296 Schwimmbäder, 393 Wannenbäder, 48 russ.-röm. Bäder, 16 elektrische Lichtbäder, 882 Brausebäder, zusammen 3625 Bäder, verabreicht.

* **Vom Schlachthof.** Auf dem städtischen Schlachthof wurden im September 1930 folgende Schlachtungen vorgenommen: 435 Stück Großvieh, 499 Stück Kleinvieh, 1152 Stück Schweine, 24 Stück Pferde, zusammen 2110 Stück. Außerdem 38 bakteriologische Fleischuntersuchungen und 73 Milchuntersuchungen.

* **Ausstellung der Gesellenstücke.** Die diesmalige am 4. und 5. Oktober im Kaiserhof stattgefundene Gesellenstücksausstellung war von 83 Ausstellern beschickt. An Prämien bzw. Preisen haben erhalten: Konditoren: Kurt Schmidt. Halberstadt; Glaser: Fritz Lorz, Halberstadt; Klempner: Wilhelm Grohmann. Ilsenburg und Erich Haase, Halberstadt; Schlosser: Fritz Brandt, Wehrstedt und Erich Popp, Halberstadt; Mechaniker: Erich Dölß Aschersleben, Werner Pramme, Halberstadt, Fritz Helloeigt, Halberstadt, und Frin Rausche, Aschersleben; Tischler: H. Rogge, Otto Ballhause, G. Böhlich, H. Schmalz, A. Kummer, W. Loll aus Halberstadt und K. Bosse aus Gr.-Quenstedt; Schuhmacher: Erich Weißker, Halberstadt. Richardt Hartmann, Wesleben, und Hermann Lüddige, Silstedt; Friseure: Hildegard Both, Franz Schulz, Richard Haase und Lotte Friedrich sämtlich aus Halberstadt; Schneiderinnen: Elvira Galli, Frieda Jahns, Freya Selig und Martha Dathe, sämtlich aus Halberstadt; Maler: Otto Riegel, Werner Müller und Otto Pasternack, sämtlich aus Halberstadt; Schneider: Karl Matzke, zur Zeit Halberstadt; Schmiede: Walter Probst, Ermsleben, Wilhelm Wagenführ, Mahndorf, Wilhelm Wieker, Osterwieck und Otto Salomon, Gevensleben; Stellmacher: Otto Spradau, Wehrstedt. Fritz Meyer, Zilly, Willi Bucke, Eilenstedt und Walter Mühlenberg, Derenburg; Sattler: Joachim Kunert, Derenburg, Franz Janiszewski, Halberstadt, und Kurt Beer, Gr.-Quenstedt; Tapezierer: Kurt Thörmer, Halberstadt.

* **Kraftwagen durchfährt geschlossene Bahnschranke.** Am Sonnabend gegen 20 Uhr ereignete sich am Bahnübergang in der Klusstraße ein Unglück. Ein Personenkraftwagen durchfuhr in voller Fahrt die geschlossene Eisenbahnschranke, warf die erste Schranke um und verbog die zweite Schranke. Durch den Anprall wurde der Kraftwagen schwer beschädigt, konnte aber noch mit eigener Kraft abtransportiert werden. Der Kraftwagenführer erlitt eine Brustquetschung und Schnittwunden hinter dem Ohr. Er wurde dem Krankenhause zugeführt. Fahrgäste befanden sich nicht im Kraftwagen. Wie Zeugen bekunden, hat sich der Kraftwagen in einer ziemlich schnellen Fahrt befunden. Der Kraftfahrer hätte die geschlossenen Schranken unbedingt bemerken müssen. Zum Glück passierte zur Zeit des Unglücks kein Zug der Blankenburger Bahn die Unglücksstelle.

* **Eine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag verloren.** Die Polizei befaßt sich zur Zeit mit einer Fundunterschlagungssache. Auf dem Bahnhofsvorplatz oder in der Bahnhofsstraße wurde von einem Manne eine Geldtasche mit einem größeren Betrage verloren. Passanten wollen bemerkt haben, daß die Tasche aufgehoben worden sei. Wer über diese Angelegenheit nähere Angaben machen kann, möge sich an die Polizeiverwaltung wenden. Der Verlierer hat eine größere Belohnung für die Wiederbeschaffung der Geldtasche ausgesetzt. —

* **Aus den Halberstädter Gerichten.** Freilich war es eine unangenehme Geschichte, wie es dem Angeklagten M. erging, wenn man sich das ganze Jahr auf seinem Kartoffelacker geplagt hat und wenn man dann den Lohn der Mühe ernten will, kommt der Gerichtsvollzieher und pfändet den ganzen Kram. Um wenigstens etwas zu retten, hatte er heimlich einige Zentner der schönen Erdäpfel nach Hause geschafft. Aber die hohe Obrigkeit war dahinter gekommen und schickte zwei Polizeibeamte in die Wohnung, um die Kartoffeln beschlagnahmen zu lassen. Nun war es allerdings sehr töricht von dem Angeklagten, die beiden Beamten, die doch auch nichts dafür konnten und nur ihre Pflicht taten, zu beleidigen. Dafür wurde er vom Halberstädter Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Bisher hat sich der Angeklagte K. straffrei geführt, aber jetzt im hohen Alter, als fast 70jähriger, muß er noch auf die Anklagebank, und zwar wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem minderjährigen Kinde. Zunächst bestritt er die Tat, aber auf das Zureden des Vorsitzenden legte er ein Geständnis ab. Er wurde zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. — Das war mal ein lustiges Schützenfest vor zwei Jahren in Nöschenrode, an dem auch der Invalide L. mit dessen Frau, seinem Sohn, der Kutscher M. und der biedere Kohlenhändler St. teilnahmen. Der Kutscher M. hatte seinen Freund, den jüngeren L., nach längerer Abwesenheit wieder einmal besucht. Aus Freude darüber wurde einigen Weinflaschen der Hals gebrochen und so war man denn bald „selig". Am gegenüberliegenden Tisch saß ein junger Mann, der sich über die Weintrinker lustig machte. Das war zuviel für den Angeklagten M. Er ging hinüber und „winkte" dem Mann eine. Das war das Signal zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der schließlich einige Landjäger eingreifen mußten. Nun nahmen die Prügelhelden Stellung gegen die Beamten. Einer von ihnen wurde hart bedrängt und bekam auch mehrere Prügel ab. Schließlich sollte der Hauptrakeeler, der jüngere L., abgeführt werden. Er setzte dem Widerstand entgegen und wurde darin eifrig von seinem Vater unterstützt. Auch der Angeklagte M. setzte Widerstand und beleidigte dabei die Beamten auch noch. Und der Kohlenhändler St., ein älterer Mann, der in seinem Leben noch nie mit der Polizei angeeckt war, ließ sich, wahrscheinlich unter Einfluß des Alkohols, verleiten, auch ein Wörtchen mitzureden. Dafür mußte er nun auch mit auf die Anklagebank. Seine Beteiligung war jedoch so gering, daß er mit 10 Emmchen davonkam, die anderen müssen jeder 200 Mk. Geldstrafe berappen. Nur Frau L. wurde freigesprochen. — Der Angeklagte W. stand unter der schweren Anklage der versuchten Notzucht vor dem Halberstädter Schöffengericht. Das Gericht erkannte nur wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen auf 6 Monate Gefängnis. Eventuell soll dem Angeklagten eine Bewährungsfrist bewilligt werden.

* **Patentschau,** zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin W. 18. Frankfurter Straße 59. Otto Escher, Hattorf (Harz). Stuhl mit in Nuten des Sitzrahmens eingesetzten Beinstreben. Erteiltes Patent. — Dr. Ing. Friedrich Spira, Oker (Harz). Reinigung von wismuthaltigen Laugen. Erteiltes Patent. — Otto Kratz, Halberstadt. Schmutzfänger für Kraftfahrzeuge. Erteiltes Patent. — Hermann Fricke, Wehrstedt bei Halberstadt. Einsatz für Würstchen-Konservendosen. Erteiltes Patent. — Bernhard Voll, Bad Harzburg. Befestigung für Knöpfe, Vereinsabzeichen, Broschen o. dergl. Gebrauchsmuster. — Franz Marheineke Nachf. Inh. Ernst Windaus, Halberstadt. Füllstandsteilstrangelwaage mit weiß überzogener oder emaillierter Skala. Gebrauchsmuster. — Otto Wilhelm Schornbaum, Böhnshausen, Kr. Halberstadt. Kartoffelsortiermaschine. Gebrauchsmuster. — Heinrich Steinacker, Blankenburg a. Harz. Vorrichtung zur Rettung aus Feuersgefahr. Gebrauchsmuster.

Letzte Wettermeldung.

Montag, 6. Oktober, mittags 1 Uhr.

Allgemein unbeständiges und etwas kühleres Wetter. In den östlichen Küstengebieten starke westliche Winde. Auf den höheren Gebirgen Schneefälle.

Sorgenfalten

sind unnötig, wenn Sie den Erfolg erzwingen durch stetes Inserieren im anerkannt wirksamen und verbreiteten

Halberstädter Tageblatt

Stadttheater Halberstadt.

„Ich hab' dich lieb . . .!"

So lautet der Titel einer sog. Operette, die am Sonntag abend erstmalig aufgeführt wurde. Unter Operette stellt man sich allgemein etwas anderes vor als solche Clowniade, die lediglich einem Gesangs- und Tanzpaar (Hans Herbst und Lotte Stiller) einen dürftigen Rahmen bietet. Eine Amüsiergelegenheit für geistig Minderbemittelte. Das nur in den oberen Regionen stark besetzte Theater zwang die lustigen Leute zu zahlreichen Zugaben. Gegen Mitternacht war der Ulk, der schon eine halbe Stunde vor der normalen Zeit begonnen hatte, zu Ende. Ein Vorschlag zur Güte: Mit solchen Kunstleistungen sollte man in Zukunft Raucherlaubnis u. Bierausschank verbinden.

—r.

Konzert des Dessauer Kinderchors.

Als beim Halberstädter Kulturtag ein Kinderchor auftrat und Volkslieder in moderner Bearbeitung z. T. mit Instrumenten bot, dankten die angenehm überraschten Hörer mit einem ungemein starkem Beifall; man freute sich nicht nur darüber, daß der Chor innerhalb kurzer Zeit so erfreuliche Leistungen zeigte, sondern hegte vor allem die Hoffnung, daß es möglich sein müßte, diese wertvolle Neugründung in Halberstadt zu halten, zumal ein Dirigent gefunden war, der allen Anforderungen, die ein Kinderchor an seinen Leiter stellt, gerecht wurde. Viel Geduld und Energie hatte er bei seiner Arbeit mit dem Kinderchor verschwendet. Wir stellten damals mit Freuden fest, daß die Kinder mit größtem Eifer bei der Sache waren. Leider ist dieser Kinderchor bis jetzt nicht wieder an die Oeffentlichkeit getreten, obwohl die Kinder nach wie vor darauf „brennen", wieder zu singen. Vielleicht spornt nun das Konzert des Dessauer Kinderchors, das am Sonntag im „Elysium" stattfand, wieder zum gemeinsamen Singen und Musizieren an.

Der Dessauer Kinderchor kann bereits auf ein achtjähriges Bestehen zurückblicken und stellt jetzt einen weit fortgeschrittenen Tonkörper dar. Es leuchtet wohl ohne weiteres ein, daß Kinderchöre infolge des fortwährenden Wechsels ihrer Mitglieder hohe Anforderungen an den Chorleiter stellen. Während der Chorleiter bei Erwachsenen-Chören schrittweise an der Vervollkommnung der einzelnen Stimmen arbeiten kann, kommt er bei Kinderchören aus der musikalischen und gesanglichen Ausbildung der jungen Sänger und Sängerinnen oft nicht heraus. Berücksichtigt man diesen Umstand gegenüber dem Dessauer Kinderchor, so kommt man zu dem erfreulichen Ergebnis, daß der Chor jetzt Spitzenleistungen aufweist, wie sie von ähnlichen Chören nur selten erreicht werden. Man muß immer bedenken, daß er mit einem Programm kommt, das Volkslieder in schwierigen modernen Bearbeitungen bringt und das inbezug auf Stilreinheit und Auswahl der Lieder vorbildlich ist. Schon allein ein Blick auf das Programm liefert den Beweis, daß der Chor von einem modern eingestellten Dirigenten geleitet wird. Dieser Beweis wurde bekräftigt und unterstrichen durch eine glänzende Abwicklung des Konzerts, durch eine straffe Direktion und durch eine völlige Ausschöpfung des Stimmungsgehaltes der Lieder. Besonders die lustigen Volkslieder fanden starken Beifall, weil ihre Wiedergabe neue Ideen und guten Geschmack erkennen ließen. Auch die Einzellieder mit Chor (u. a. Bearbeitungen von Othegraven, Fritz Jödе und Walter Rein) gefielen sehr. „Wenn alle Brünnlein fließen" wurde mit besonderer Steigerung des Tempos gesungen, ebenso „So geht es in Schnüffelpuhhäusel" in der Bearbeitung von Leo Blech. Von Walter Rein, dem Führer der thüringischen Musikantengilde, hörten wir noch das von ihm bearbeitete „Als ich ein Junggeselle war" und als Uraufführung war „Allemeil ein wenig lustig" in der Bearbeitung von Fritz Schulze, einem Dessauer, vermerkt. Von den weiteren Vorträgen seien noch hervorgehoben: „Es saß ein schneeweiß Vögelein". Ein standerisches Volkslied in der Bearbeitung von Erwin Lendoai, und das originelle, fast unbekannte masurische Volkslied „Ging ein Weibsein Müsse schütteln". Das letzte Lied wird man wohl erst in Masuren bekannt machen müssen, denn nur wenige werden es dort kennen. Es gab auch Wiederholungen und eine Zugabe „Als die Schneider Jahrestag hatten"; dieses bekannte Spottlied auf die Schneider wurde ebenso wirkungsvoll wie die „Vogelhochzeit" gesungen. Das Konzert — es dauerte nur eine Stunde — war ein voller Erfolg für den Chorleiter Erich Reg und für die kleinen Sänger und Sängerinnen.

wk.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Montag, 6. Oktober, 20 Uhr, Richard Wagner-Konzert, veranstaltet vom Halberstädter Musikverein und der Halberstädter Liederfakel, unter Mitwirkung des verstärkten Stadttheater-Orchesters.

Dienstag, 7. Oktober. Wiederholung des Lustspiels „Geschäft mit Amerika" von Frank und Hirschfeld.

Mittwoch, 8. Oktober, 20 Uhr, findet die erste Wiederholung der Oper „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg" statt. Die Partie des Tannhäuser singt Carlfrid Eitel vom Landestheater Altenburg. Die weitere Besetzung ist die gleiche wie in der Erstaufführung. — Diese Vorstellung ist gültig für Dienstag- und Beamtenbund-Opernabonnements, sowie für die dazu gehörigen Gutscheine; die „Tannhäuser"-Vorstellung für Donnerstag-, Freitag- und Bühnenvolksbund-Opern-Abonnenten und die dazu gehörigen Gutscheine ist am Mittwoch, 22. Oktober.

Donnerstag, 9. Oktober, 20 Uhr, ist ein einmaliges Gastspiel der Ludwig Thoma-Bühne (Tegern) mit dem Volksstück „Magdalena" von L. Thoma vorzulesen. Nach dem großen Presse- und Publikumserfolg der „Magdalena" im Deutschen Künstlertheater Berlin tritt jetzt die Ludwig Thoma-Bühne eine Gastspielreise durch ganz Deutschland an.

Freitag, 10. Okt., findet die Premiere des Schauspiels „Musik" von Frank Wedekind statt. Dieses Stück ist in Halberstadt bisher noch nicht aufgeführt worden und zeigt uns den Dichter von seiner stärksten Seite. Regie: Intendant Dr. Groß. —

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Lichtschauspielhaus: Bis einschl. Mittwoch verlängert die Operette „Die Cikosbaronesse" mit Greti Theimer, Ernst Verebes und Paul Vincenti. Ferner die 1. tönende Fox-Wochenschau. Ab Donnerstag der vielbelachte Tonfilmschwank „Die närrischen Verwandten".

Kammer-Lichtspiele. Maria Jakobini und Franz Lederer in „Irene Vuberas große Liebe". Außerdem „Ihr wißt ja wie Matrosen sind".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Rundschau.

Drei Wilddiebe vor dem Schnellrichter.

Blankenburg. Die drei Neuwerker Wilddiebe, der Bäcker Alwin Sorge und die Arbeiter Karl Erdmann und Karl Lutze, wurden vor dem Schnellrichter abgeurteilt. Sie erhielten wegen Wilderns und unbefugten Waffentragens je 14 Tage Gefängnis. Der Richter hob hervor, daß deshalb auf Gefängnis erkannt werden mußte, weil in Neuwerk dauernd gewildert werde, ohne daß es gelingt, die Täter zu fassen. Außerdem geschah die Tat mit einem regulären zerlegbaren Hinterladergewehr.

300 000 Mark-Anleihe für Arbeitsbeschaffung.

Blankenburg (Harz). Der Kreistag trat zu seiner Herbstsitzung zusammen. Zunächst begrüßte der Vorsitzende Hoppe den sozialdemokratischen Kreisdirektor Rieke, der zum ersten Male einem Kreistag beiwohnt. Das vom Kreisausschuß aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde genehmigt und der Kreisausschuß zur Aufnahme einer Anleihe von 300 000 ℳ bei der Staatsbank ermächtigt. Die Hermannshöhle in Rübeland ist vom Staat auf weitere 10 Jahre gepachtet worden; der Pachtvertrag wurde genehmigt.

Einbrecher erbeuten über 3000 Mark.

Benneckenstein. In Abwesenheit der Bewohner statteten Einbrecher der Wohnung des Händlers Karl Hahne in Benneckenstein (Harz) einen Besuch ab und raubten dem Händler dessen gesamte Ersparnisse in Höhe von 3150 ℳ, die er in Fünf-Mark-Stücken in zwei Keksblechschachteln mit Vorhängeschlössern aufbewahrte. Die Einbrecher bogen von den Schachteln den Deckel ab und verschwanden spurlos mit dem Inhalt. Sie müssen nach Lage der Dinge mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein.

Unbegründete Gerüchte.

Benneckenstein. In Benneckenstein ist seit Wochen das Gerücht im Umlauf, daß bei der Stadtkasse Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, und zwar sollen über einen Betrag von 5000 ℳ keine Belege vorhanden sein. In einer dringlich einberufenen Stadtverordnetensitzung wurde jedoch die Mitteilung gemacht, daß eine plötzlich vorgenommene Revision keinen Fehlbetrag in der Kasse festgestellt habe.

Vom Bahnbau Hüttenrode—Rübeland.

Rübeland. Die Montagearbeiten bei dem Bahnbau Hüttenrode-Rübeland gehen jetzt ihrem Ende entgegen. Die drei Straßenüberführungen sind bereits fertiggestellt worden.

Ein Lohngeldräuber stellt sich der Polizei.

Helmstedt. Der 20jährige Arbeiter Ditter hat sich jetzt freiwillig der Helmstedter Polizei gestellt. Er hatte in der Mitte des vorigen Monats dem ihm befreundeten Bürogehilfen Thielecke aus Beendorf 2000 ℳ Lohngelder geraubt u. das Geld in der Zwischenzeit restlos durchgebracht. Ditter wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit.

Gliesmarode. Beim Rangieren eines Lastzuges im Betriebe der Deutschen Schmelz- und Raffinierwerke A.-G. in Gliesmarode geriet der Vorarbeiter David Rosenschein zwischen den Motorwagen und den Anhänger. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein Kind vom Postauto überfahren und getötet.

Groß-Ottersleben. Das 2½jährige Söhnchen des Drehers Hermann Reichardt sprang beim Spielen vor dem Hause Friedrichstraße 51 direkt gegen ein vorüberfahrendes Postauto. Der Führer bremste sofort, konnte es jedoch nicht mehr verhindern, daß das Kind angefahren und schwer verletzt wurde. Er brachte es sofort in die Wohnung seiner Eltern, wo der herbeigerufene Arzt jedoch nur noch den inzwischen eingetretenen Tod als Folge eines Schädelbruches feststellen konnte. Den Führer des Autos trifft an dem Unglück keine Schuld, da er in mäßigem Tempo vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite gefahren ist.

Jugendlicher wirft sich vor den Zug.

Wittenberge. Auf dem an der Bahnstrecke Wittenberge-Magdeburg gelegenen Bahnhof Osterburg verübte der 21 Jahre alte Büroangestellte Waldemar Krüger aus Osterburg Selbstmord, indem er sich vor die Räder eines einfahrenden Zuges warf. Krüger wurde vollständig zermalmt. Er soll, da er schwer nervenleidend war, wiederholt Selbstmordabsichten geäußert haben.

Sprung von der Eisenbahnbrücke auf die Schienen.

Stendal. Von der Eisenbahnbrücke in der Ostheerenstraße in Stendal sprang ein Hausmädchen auf die Schienen, um sich vom Zug überfahren zu lassen. Das Mädchen sprang jedoch am Zug vorbei und erlitt lediglich eine Stauchung der Wirbelsäule. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist noch nicht bekannt.

„G. 38" zum Südost-Europaflug gestartet.

Dessau. Das Junkersflugzeug „G. 38" (D 2000) ist am Sonnabend vormittag um 7.57 Uhr zu seinem Europaflug gestartet. Die nächsten Landungsstationen sind Prag und Wien.

Aufdeckung schnurkeramischer Steinkistengräber bei Oberesperstedt.

Halle. Auf der Höhe zwischen Esperstedt (Mansfelder Seekreis) und Querfurt wurden beim Tiefpflügen Reste vorgeschichtlicher Steingrabbauten angepflügt. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte, Halle, wurden die Gräber von zwei Erwachsenen und vier Kindern gehoben. Die Gräber der Erwachsenen waren regelrechte Steinplattenkisten. Der Tote lag in Hockerstellung, vor dem Kopf und zu Füßen standen die Beigefäße aus Ton. Interessant waren die Gräber ganz junger, vielleicht neugeborener Kinder. Unter der Steinplatte war eine kleine Grabgrube von 30 mal 50 cm Ausdehnung und 30 cm Tiefe. Als Beigaben waren auch nur ganz kleine, schlecht gearbeitete Gefäße verwendet. Die Gräber gehören, wie die vielen bereits auf dieser ganzen Hochfläche gefundenen Gräber dem Volk der Schnurkeramik an, das hier am Ende der jüngeren Steinzeit (um 2000 vor Chr.) einen starken Mittelpunkt gehabt haben muß.

Wieder Gase über Halle.

Halle. Halle wurde wieder einmal von starken Gasschwaden heimgesucht, die sich vor allem in dem Vorort Giebichenstein unangenehm bemerkbar machten. Zahlreiche Anwohner litten an Uebelkeit und starkem Erbrechen. In der Akademieschule war es unmöglich, den Unterricht fortzusetzen. Hier wurde auch ein Lehrer von starkem Erbrechen heimgesucht. Auch bei zahlreichen Kindern und anderen Lehrern machten sich Uebelkeitserscheinungen, Tränen der Augen usw. bemerkbar.

Tödlicher Sturz aus der Schoßkelle.

Delitzsch. Ein schwerer Lastwagen mit Anhänger fuhr in der Bitterfelder Straße in Delitzsch gegen ein Kohlenfuhrwerk. Der Anprall war so heftig, daß der 16 Jahre alte Sohn des Kohlenhändlers Hänze aus Delitzsch aus der Schoßkelle auf die Straße geschleudert wurde. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Verunglückte.

Ein Steinblock auf den Schienen.

Naumburg. Zwischen den Stationen Nebra und Kleinwangen auf der Strecke Naumburg—Artern stieß in den Abendstunden ein Personenzug gegen ein Hindernis. Es wurde festgestellt, daß ein etwa 8 Zentner schwerer Sandsteinblock auf dem Bahnkörper lag. Da er glücklicherweise nur an einer Außenschiene lag, wurde er von der Lokomotive zur Seite geschoben, ohne viel Unheil anzurichten. Als Täter wurden zwei Musiker ermittelt, die den Stein von den nahegelegenen Steinbrüchen heruntergerollt hatten. Sie sehen ihrer exemplarischen Bestrafung entgegen.

Erfolgreiche Abwehr eines dreisten Raubüberfalles.

Erfurt. Im Verwaltungsgebäude der Siedlungsgenossenschaft Tiergarten Erfurt-Nord waren drei städtische Beamte damit beschäftigt, die fällige Miete von der Siedlungsgenossenschaft einzuziehen. Als sie gerade beim Nachzählen des Geldes waren, drangen plötzlich mit dem Ruf „Hände hoch!" vier maskierte Männer in den Raum ein. Die Beamten ließen sich jedoch nicht einschüchtern, sondern setzten sich energisch zur Wehr, so daß es zu einem regelrechten Handgemenge kam, in dessen Verlauf einer der Räuber zur Waffe griff und zwei Beamte durch Revolverschüsse verletzte. Die Verletzungen sind jedoch zum Glück nur leichter Natur. Dann ergriffen die Räuber die Flucht, ohne etwas erbeutet zu haben. Ihre Verfolgung wurde durch Alarmkommando und Kriminalbeamte sofort aufgenommen. Man hofft, daß sie bald ermittelt sein werden.

Kreis Halberstadt.

1700 Hamster in zwei Wochen gefangen.

Heudeber. Die Gemeindeverwaltung von Heudeber hat vor einigen Wochen ein Fanggeld für Hamster von 10 Pfg. pro Stück ausgesetzt. Innerhalb von 14 Tagen wurden 1700 dieser schädlichen Nager abgeliefert. Rechnet man, daß jeder Hamster wenigstens 5 kg Korn eingehamstert hatte, so wäre ein Schaden von 1700 Mark entstanden, der durch die Maßnahme der Gemeinde verhindert wurde.

Aus Quedlinburg.

qr. **Der große stille Denker** der Nazis in Quedlinburg, Herr Püschel, hatte wieder das Bedürfnis, mit Behauptungen im Kreisblatt an die Oeffentlichkeit zu treten, die die Demagogie und propagandistische Aufmachung dieser Leute so recht zeigen. Er bringt Vergleichszahlen über Ausgaben im Etat 1914 und 1930. Er gibt selbst zu, daß gegenüber 1913 eine bedeutende Arbeitshäufung in den städtischen Verwaltungen eingetreten sei, sind doch allein die Polizeikosten verdoppelt, um die Oeffentlichkeit vor Naziüberfällen zu schützen. Er gibt aber kein Mittel an, wie man bei den frivolen Sparmaßnahmen die aus den Stellungen getriebenen Angestellten helfen kann. Es ist verwunderlich, daß Püschel in den Stadtverordnetensitzungen, wenn er vom Oberbürgermeister abgebürstet wird, keine drei Worte sagen kann, aber durch Schreibereien dann der Stadt helfen will. In den ersten Sätzen seines Eingesandts wirft Herr Püschel dem Oberbürgermeister Drache versteckt vor, daß er mit Lügen arbeite. Eine Antwort wird hoffentlich darauf kommen in der nächsten Sitzung und Herr Püschel wird darauf wieder — schweigen und — schreiben.

g.* **Das Wintertheater** wird am Donnerstag, den 9. Oktober, mit der Operette „Ich hab dich lieb" von Ascher eröffnet. Leo Ascher ist einer der Operettenkomponisten, die in letzter Zeit nur sehr wenig genannt wurden. Und doch ist sein Name auf der deutschen Operettenbühne nicht vergessen. Er bleibt stets vorhanden mit seinem tief im wienerischen wurzelnden Werk „Hoheit tanzt Walzer". — „Ich hab dich lieb", ein Stück aus seinem jüngeren Schaffen, hat auch fast ganz den Stil, der uns die Wiener Operette so lieb und wertvoll macht. Liegen zwischen der Handlung von „Hoheit tanzt Walzer" und „Ich hab dich lieb" auch Jahrzehnte, es bleibt doch immer dasselbe Kolorit des echten Wienertums. Das kleine Wiener Mädel und der reiche Attachee, der gute Onkel und der treue Freund. Schuhladen und Auswärtiges Amt liefern die Requisiten zu dem humorvollen Stück voller Laune und Leben. Da uns die Handlung aber auch an den Bosporus führt, wo moderne Einrichtungen wie das Radio eine Rolle spielen, finden wir neben den süßen Melodien eines leisen Wiener Walzers die modernen Rhythmen des Shimmys und Jazz.

qr. **Verkehrsneuerung.** Im Eingang zum Schalterraum der Post ist eine moderne Flügel-Drehtür angebracht. Sie war eine unbedingte Notwendigkeit, denn die alte schwere Tür schadete nicht nur dem wartenden Publikum, sondern trieb auch dem Schalterbeamten den Wind ins Gesicht, so daß von beiden Seiten diese Neuerung als zeitgemäß empfunden wird.

qr. **Ein Ereignis für die Quedlinburger Arbeitersängerbewegung** war das am Sonnabend abend im Festsaal des Gewerkschaftshauses veranstaltete Konzert des Dessauer Kinderchors. Es war eine Freude, den klaren Kinderstimmen zuzuhören. Mit bester Exaktheit und Sicherheit fügten sich die 100 Kinder den Intentionen ihres Leiters Erich Rex. Gefallen haben alle Lieder, aber herausstreichen muß man doch die Sologesänge mit Chorbegleitung. Erich Rex mußte sich, durch den nicht endenwollenden Beifall des vollbesetzten Saales dazu bereitfinden, mit seinem Chor einige Zugaben zu geben und einige am besten gefallenen Volksweisen zu wiederholen.

qr. **Die Einweihung des neuhergerichteten Festsaales im Gewerkschaftshause** fand am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung der Gewerkschaftskollegen mit ihren Familien statt. Allgemein wurde gelobt, daß der Saal eine Sehenswürdigkeit Quedlinburgs geworden ist und die Gewerkschaften sich jetzt in ihrem Heim wohlfühlen können. Bei gutem Konzert und Tanz blieben die Familien einige Stunden zusammen. —

Kreis Quedlinburg.

Hedersleben, 4. Oktober. Parteiversammlung. Am Donnerstag fand im Fürstenbergschen Lokale eine Parteiversammlung statt. Gen. Ferl, welcher als Referent anwesend war, verstand es gut, die jetzige Situation und die Stellung unserer Reichstagsfraktion darzulegen. Außerdem schilderte er die unsauber Bekämpfung der Sozialdemokratie durch alle Parteien. Aus diesem Grunde haben viele Wähler, die sich sonst nicht um die Wahl kümmern, es diesmal mit den Extremen versucht. Trotz aller unsauberen Machenschaften steht die Partei getreu zu ihren Grundsätzen zum Wohle der arbeitenden Bevölkerung. Eine rege Aussprache, welche sich bis 11½ Uhr hinzog, fand im Anschluß an das Referat statt.

Reinstedt, 6. Oktober. Die Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Reinstedt-Stecklenberg, welche am Sonnabend in Stecklenberg stattfand, war gut besucht. Kamerad Tappe erstattete den Kassenbericht vom dritten Quartal. Die Filmvorführung vom Bundestag in Mainz wurde von der Versammlung abgelehnt, da die Unkosten zu hoch sind. Dann sprach der Vorsitzende über die jetzt im Oktober stattfindende Werbewoche; diese wird durch Hausagitation vorgenommen. Eine längere Aussprache wurde über die Notverordnung betreffs Krankenversicherung und Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten geführt. Im Monat Oktober können wieder 4 Mitglieder auf eine 10jährig Mitgliedschaft zurückblicken; ihnen soll ein Diplom überreicht werden. Die nächste Versammlung wurde auf Freitag, den 7. November in Reinstedt festgesetzt. Die Beratungsstunden finden jeden Mittwochabend in der Wohnung des 1. Vorsitzenden, Karl Winter, Quedlinburgerstr., statt.

Vermischtes.

Schweres Grubenunglück in England.

Die Angehörigen der verschütteten Bergleute warten am Schachteingang auf Nachricht.

In der Grove-Grube in Brown-Haill bei Wallsall (England), wurden durch eine Explosion 14 Bergarbeiter getötet. Das Unglück ereignete sich in ungefähr 2½ km Tiefe aus bisher unbekannter Ursache. Zahlreiche Bergarbeiter sind noch eingeschlossen.

Zusammenbrechende Kleinbürger.

Das Attentat der Architektenfrau.

Im Gebäude der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in der Passauerstraße 39 in Berlin erscheint, anscheinend hochgradig erregt, eine junge Frau und verlangt in dringendem Tonfall den Vizepräsidenten Dr. Kühn zu sprechen. Dr. Kühn ist aber nicht anwesend, da er an der Einweihung des Pergamonmuseums teilnimmt. Während die Frau sich mit einigen Beamten unterhält, erscheint Dr. Kühn in Begleitung eines Herrn. Die Frau stürzt hinter ihm her und dringt in sein Zimmer ein. Als Dr. Kühn sie erstaunt ansieht, schreit sie ihm in höchster Erregung entgegen: „Ich will endlich Antwort auf meine Eingabe vom 27. August! Ich warte nicht länger!" In diesem Augenblick zieht die Frau, jede Besinnung verlierend, einen Revolver und legt auf den Vizepräsidenten an. Sie kommt jedoch nicht zum Schuß, da ein zufällig im Zimmer anwesender Herr sofort zuspringt und der Rasenden die Arme zusammendrückt. Inzwischen wird die Polizei geholt, die die Frau festnimmt. Der Revolver, den sie bei sich führte, war mit sieben Schuß geladen und entsichert.

Das hört sich fast wie der Vorwurf zu einem Filmdrama an, ist jedoch nur ein nüchterner Bericht der Tatsachen. Die Frau, die den zum Glück gescheiterten Revolveranschlag versuchte, ist eine 25jährige Frau Marie Baake, deren Mann bis vor Jahresfrist Angestellter der Preußischen Bau- und Finanzdirektion in der Invalidenstraße war. Er wurde jedoch entlassen, weil seine Leistungen wenig zufriedenstellend waren. Später gründete Baake ein kleines Baugeschäft und blieb eine Zeitlang mit der Preußischen Finanz- und Baudirektion in Verbindung, bis kürzlich die Beziehungen gelöst wurden. Nun bombardierten Baake und seine Frau die Behörde mit Briefen und Eingaben, die mit Beleidigungen gespickt waren. Frau Baake ist bereits wegen Beleidigung des Präsidenten Mooshake unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt worden. Die Not des Ehepaares steigerte sich von Tag zu Tag. Mit der zunehmenden Not wuchs die Erbitterung. Unter dem Druck ihrer schwierigen Lage scheint Frau Baake vollständig die Nerven verloren zu haben. Bis sie jetzt, nur noch ein Wrack, mit dem entsicherten Revolver zur Tat schritt. — — —

Kindertransport verunglückt. In der Oberpfalz stürzte ein mit 25 Schulkindern besetzter Kraftwagen eine hohe Böschung hinab. Vier Kinder trugen erhebliche Verletzungen davon.

Selbstmord eines politischen Flüchtlings. In einem Hotel auf Helgoland erschoß sich ein gewisser Sandor Hegessy, der nach den Feststellungen der Polizei einer reichen Budapester Kaufmannsfamilie entstammt. Hegessy, der eigentlich Grün heißen soll, war Mitglied der Kommunistischen Partei und trieb sich seit Monaten ohne Paß in Europa umher. Das Motiv seines Selbstmordes ist unbekannt.

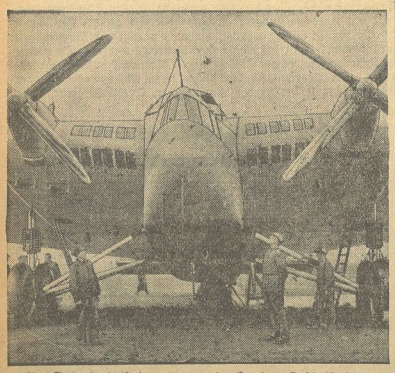
Schießlustiger Einbrecher. Am Sonnabend morgen gegen 4 Uhr wurde der Gastwirt Hermann Jürgens in Wöbbelin (Mecklenburg) durch Geräusche geweckt. Als er die Tür seines Zimmers öffnete, stand vor ihm ein Einbrecher, der ihm mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete. In der rechten Hand hielt der Einbrecher eine Schußwaffe. Jürgens schlug mit seinem Ochsenziemer auf den Einbrecher los, der Eindringling schoß mehrfach. Der Gastwirt wurde schwer verwundet, der Einbrecher floh. Die Verfolgung durch die Gendarmerie blieb erfolglos.

„Soll ich dich totschießen?" In Köln erschoß ein 24jähriger junger Mann ein 20jähriges junges Mädchen. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Der Mörder flüchtete, wurde aber nach wenigen Minuten durch das von Passanten alarmierte Ueberfallkommando verhaftet. Auf der Polizeiwache gab er an, das Mädchen vor drei Tagen kennengelernt zu haben; es habe sich bei ihm darüber beklagt, daß es zu Hause so schlecht behandelt werde. Er will das Mädchen gefragt haben: „Soll ich dich totschießen?", schoß aber wohl schon, bevor er überhaupt eine Antwort erhalten hätte.

Nazis als Brandstifter. Vom Schöffengericht Mainz wurde der Nationalsozialist Fluhr zu sechs Monaten, der Nationalsozialist Schüttler zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie in der Nacht zum 7. August dieses Jahres nach der Heimkehr von einer nationalsozialistischen Versammlung einen Teil der Heuvorräte des schwerkriegsbeschädigten Landwirts Stallmann in Brand gesetzt haben. Vor Gericht erklärten die nationalsozialistischen Rüpel, daß Stallmann bei den Franzosen als Separatist tätig gewesen sei. Stallmann bestritt diese Behauptung beweiskräftig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0011

Europaflug des D. 2000.



Am Sonnabend ist der viermotorige Junkers G 38 (D 2000) in Dessau zum großen Europaflug gestartet, bei dem 15 Staaten überflogen werden sollen.

Begeisterung in Belgrad.

Belgrad, 6. Oktober. (Telunion). Am Sonntag mittag traf das Großflugzeug auf dem Belgrader Flughafen ein. Bei der Landung spielten sich unbeschreibliche Szenen der Begeisterung ab, als die riesige Menschenmenge die Militär- und Polizeiketten durchbrach und dem Flugzeug mit begeisterten Zurufen entgegenstürzte. Der Rumpf war derart von Menschen umdrängt, daß es der Besatzung längere Zeit unmöglich war, auszusteigen. Als die Rundflüge begannen, entstand ein regelrechter Kampf um den Zutritt. Leute, die bereits die Treppe zum Flugzeug erklettert hatten, wurden wieder heruntergerissen und andere drängten sich vor. Erst als eine Militärverstärkung eingetroffen war, konnte der Platz geräumt werden.

Vergebliches Warten in Bukarest.

Bukarest, 6. Oktober. (Telunion). Eine mehrtausendköpfige Menschenmenge, darunter der deutsche und der schwedische Gesandte, fast die gesamte Generalität, fast alle Minister, der Polizeipräsident, die Chefs der Zivilbehörden usw., erwarteten am heutigen Sonntag mehrere Stunden lang vergeblich das Eintreffen der gemeldeten Junkersmaschine „D 2000". Erst nach einer Mitteilung des Junkersvertreters, daß die Ankunft des Riesenflugzeuges auf Montag früh verschoben sei, machte sich unter den Anwesenden lebhafte Enttäuschung bemerkbar.

Der Gelehrte als Dieb.

Diebstähle bei der preußischen Staatsbibliothek aufgeklärt.

Berlin, 6. Oktober. (Telunion). Geheimnisvolle Diebstähle, die einige Monate lang in der preußischen Staatsbibliothek verübt worden sind, haben, wie die „Berliner Montagpost" erfährt, eine unerwartete Aufklärung gefunden. Als Dieb ist ein hervorragender weit über Deutschland hinaus bekannter Gelehrter, der in seinem Spezialfach, orientale Kunstforschungen, allgemein anerkannte wissenschaftliche Mitarbeiter an Berliner Museen ermittelt worden. Etwa 80 Diebstähle sind aufgeklärt worden. Er hatte aus verschiedenen wertvollen Büchern Bildtafeln entfernt und an Kunsthändler verkauft. Es wurde festgestellt, daß der Gelehrte trotz seiner zahlreichen Veröffentlichungen unter bitterster Not zu leiden hatte, da sein Spezialgebiet verhältnismäßig abgelegen war und nur einen kleinen Kreis von Kunstfreunden interessierte.

Erdbeben in Persien.

47 Tote.

Kairo, 6. Oktober. (Telunion.) Wie aus Teheran gemeldet wird, sind durch ein in Nordpersien in der Nähe des erloschenen Vulkans Manavend stattgefundenes Erdbeben sechs Dörfer vollkommen zerstört worden. Das Erdbeben hat 47 Todesopfer gefordert, außerdem wird ein großer Teil der Bevölkerung vermißt. Die persische Regierung hat eine Hilfsexpedition mit Medikamenten und Lebensmitteln in das Erdbebengebiet entsandt.

„Der Tempel der Letter."

In Bremen wurde im Anschluß an die Tagung der Weimarer Bibliophilen und unter Teilnahme der Vertreter vieler auswärtiger Gesellschaften ein Bau-Bund für den „Tempel der Letter" gegründet. 1940 sind seit Gutenbergs Erfindung 500 Jahre verflossen. Seine Idee der beweglichen Letter, die das Buch, die Zeitschrift, die Zeitung, überhaupt das gesamte Druckereiwesen erst ermöglichte, gilt heute als selbstverständlich. Kaum noch ist sich die Menschheit bewußt, daß diese Idee schicksalmäßig für Jahrhunderte geworden ist. „Der Tempel der Letter", dessen Grundsteinlegung zu 1940 geplant ist, soll über dem Grabe Gutenbergs in Mainz errichtet werden, als ein Mal des Dankes aller Völker. Der Baubund hat sich zur Aufgabe gestellt, die Vorarbeiten zu leisten und vor allem die Mittel im In- und Auslande zu beschaffen.

Halloh, Ueberfallkommando! Nach Art der deutschen Feuermelder werden in Paris zurzeit 600 Meldeapparate aufgestellt, die der schnelleren Alarmierung der Pariser Polizei dienen sollen.

Kommunisten als Sprengstoffräuber. In Iserlohn konnten die Sprengstoffräuber, die vor 14 Tagen aus der Niederlage einer Tiefbaufirma 35 Kilo Amonyt-Gelatine entwendet hatten, von der Polizei in sechs jugendlichen Kommunisten ermittelt werden, die trotz ihres hartnäckigen Leugnens durch die Existenz sicheren Beweismaterials als überführt gelten. Bis auf einen geringen Rest konnte der Sprengstoff aufgefunden werden. Die Iserlohner Kommunisten planen große Demonstrationen als Sympathiekundgebungen für die Verhafteten.

Else Frenzels Vernehmung. Im Potsdamer Blutschandeprozeß wurde am Sonnabend Else Frenzel, die älteste Tochter des Angeklagten, als Zeugin vernommen. Else Frenzel blieb bei ihrer Behauptung, daß ihr Vater niemals etwas Unsittliches von ihr verlangt habe. Außerordentlich erregt ging es bei der Vernehmung des Luckauer Zuchthausinsassen Standis, früher in Bornim, zu, der sich einmal dahin geäußert hatte, daß er Frenzel mit seiner Tochter Gertrud in verfänglicher Stellung beobachtet haben will. Standis, der an sich bei seiner Behauptung blieb, mußte zugeben, daß er aus bestimmten Gründen Rache habe an Frenzel nehmen wollen.

Unter dem Brückenbogen geendet. In der Nähe von Sehlis bei Paris fand man unter dem Brückenbogen einer alten Wasserleitung die Leiche eines Mannes von etwa 40 Jahren, der an Hunger und Entkräftung gestorben war. Wie Nachforschungen ergaben, handelt es sich um einen Schweizer Industriellen namens Bingguely, der vor einigen Monaten bankrott gemacht hatte.

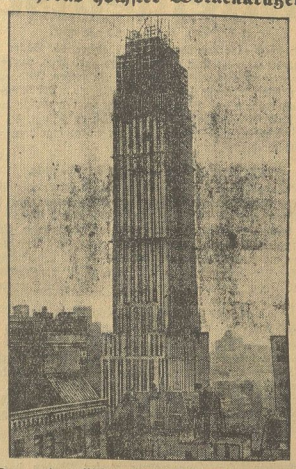
Weibliche Bandenführerin. In der Umgebung von Kattowitz und Sosnowiece (Oberschlesien) wurden in der letzten Woche 27 Einbrüche verübt. Der Polizei gelang es jetzt, die Einbrecher, die sich zu einer Bande zusammen geschlossen hatten, festzunehmen. Die Anführerin ist eine 27jährige Helene Knas aus Sosnowiece, die schon mit 19 Jahren eine Räuberbande geführt hat.

Das Ueberfallkommando im Arbeitsgericht. Im Berliner Arbeitsgericht in der Zimmerstraße kam es am Freitag vormittag im Verlauf einer Sühneverhandlung zu großen Standalszenen. Ein Arbeiter hatte seine beiden Chefs verklagt, die sich dann bei der Verhandlung selbst in die Haare gerieten. Die Beschimpfungen setzten sich nach dem Verlassen des Sitzungszimmers fort. Schließlich gingen die radiaten Chefs zu Tätlichkeiten über und schlugen unter wildem Gebrüll mit den Fäusten aufeinander ein. Der klagende Arbeiter, der versuchte, sich als Friedensengel zu betätigen, wurde von den rasenden Chefs zur Seite gestoßen. Schließlich mußte das Ueberfallkommando alarmiert werden, um die prügelwütigen Arbeitgeber auseinanderzubringen. Der eine hatte so erhebliche Verletzungen davongetragen, daß er zur Unfallstelle gebracht werden mußte.

13 Personen von einem Hamburger Dampfer gerettet. Der Hamburger Dampfer „Kurt Hartwig Siemens" hat südlich Bornholm 13 Personen gerettet. Südlich Bornholm war der Dampfer „Sirius" leck geworden und bei der hohen See innerhalb von zehn Minuten gesunken. Die Besatzung, elf Mann und zwei Frauen, war in ein Boot gegangen und trieb drei Stunden auf der See, bis sie von dem deutschen Dampfer gesichtet und geborgen wurden. Die 13 Personen waren schon ziemlich erschöpft. Als der Hamburger Dampfer die Geretteten in Neröd an Land setzen wollte, geriet er am Freitag früh unmittelbar vor dem Hafen auf Grund, kam aber im Laufe des Nachmittags wieder flott und setzte die Geretteten an Land.

Die Zeitrechnung in Frankreich. In der Mitternacht zum Sonntag wurde in Frankreich die Uhr um eine Stunde zurückgestellt, d. h. wiederum auf die Normalzeit gebracht. So wohltuend dieser Zuwachs von einer Stunde für die Schlafenden ist, so unangenehm war die Verlängerung der Zeit für die Reisenden der Fernzüge, bei denen es in vielen Fällen nicht anders eingerichtet werden konnte, als daß sie auf einer Station eine Stunde warten mußten.

Newyorks höchster Wolkenkratzer.



Der ungeheure Riesenbau in der 5. Avenue in Newyork

steht vor der Fertigstellung. Er wird der höchste Wolkenkratzer der Wolkenkratzerstadt und damit überhaupt das höchste Gebäude der Welt sein. Nur Bürobetriebe sollen dort untergebracht werden.

Nachspiel zu Raiffeisen. Der Dresdener Staatsanwalt hat in Berlin einen fünften in die Betrügereien und Urkundenfälschungen der Affäre Uralzeff verwickelten, und zwar den polnischen Staatsangehörigen Philipp Riftzes, verhaften und hier ins Untersuchungsgefängnis bringen lassen.

SA.-Mann Ganzert obduziert. Die gerichtliche Obduktion des am 30. September in seiner Wohnung tot aufgefundenen Nationalsozialisten Ganzert hat einwandfrei ergeben, daß der Hitlermann Selbstmord verübt hat.

Zwei Missionarinnen ermordet. Wie die englische Gesandtschaft in Peking erfährt, sind zwei englische Missionarinnen in China von Räubern ermordet worden.

D-Zug fährt in Reisende. Auf dem Pariser Bahnhof St. Lazare hielt ein Vorortzug wegen Stromstörung etwa 100 Meter vor dem Bahnhof, so daß die Fahrgäste auf offener Strecke ausstiegen. Im gleichen Augenblick passierte ein D-Zug die Strecke und fuhr in die Reisenden hinein. Fünf Personen wurden getötet und mehr als 30 schwer verletzt.

Verunglückter Arbeiteromnibus. Auf der Strecke Besse—Kassel stürzte ein Arbeiteromnibus, der mit 76 Personen besetzt war, eine steile Böschung hinab. Zahlreiche Fahrgäste gerieten unter das Auto. Zehn Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus überführt werden. Die erregten Fahrgäste stürzten sich auf den Chauffeur und verprügelten ihn.

Kein Verbrechen, sondern Selbstmord. Der angebliche Raubmord in Bad Orb hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß der Chauffeur Kuhmünch einen Selbstmord verübt hat. Die goldene Uhr des Toten wurde in seiner Wohnung aufgefunden. Es wurde auch festgestellt, daß er kein Geld bei sich getragen hatte. Die Pistole hatte sich Kuhmünch kurz vorher gekauft. Der Selbstmörder hatte sich am Tage nach der Tat einem Abschaffenburger Gericht wegen eines Zusammenstoßes mit einem Motorradfahrer zu stellen. Aus Furcht, seinen Führerschein zu verlieren, dürfte er zu dem Selbstmord getrieben worden sein.

Sechsjähriger erschießt aus Unvorsichtigkeit seine Schwester. Als der Gräflich Fürstenbergsche Oberförster Knaup aus Bruchhausen bei Arnsberg von einem Dienstgang heimkehrte, legte er sein Gewehr auf den Tisch und entfernte sich aus dem Zimmer, in dem sein sechsjähriges Söhnchen mit der fünfjährigen Schwester spielte. Der Knabe machte sich an der Waffe zu schaffen. Plötzlich krachte ein Schuß, und das Mädchen brach, von einer Schrotladung in den Rücken getroffen, tot zusammen. Der Knabe gab bei seiner Vernehmung an, daß er die Waffe selbst geladen habe.

Schafft dem Handwerk Arbeit

Der Notbehelf hört auf, jetzt kommt ein Handwerker ins Haus

Frisieren · Wasserwellen
Haarfärben, Dauerwellen
Kopfwäsche, Bleichen
Zöpfe in allen Farben
von RM. 3.50 an

Anfertigung aller Haararbeiten auch von eigenem Haar in eigener Werkstatt.

Karl Frohberg
Haarformermeister
Heinrich-Juliusstraße Ecke Holzmarkt.

Hausfrauen!
Desserts, Torten, Baumkuchen, Eis etc.
in anerkannten Qualitäten und auch preiswert liefert Ihnen für alle Gelegenheiten der Konditor.
Für eine gemütliche Kaffeestunde finden Sie gemütliche Räume in den Kaffeestuben des Konditors.
Freie Konditoren - Innung
Halberstadt.

Uhren
werden
gut und billig
repariert
Wilhelm Fey
Uhrmacher

Bauern! Bäcker!
Denkt an den Kleinmüller der Euch die Mehle und Futtermittel aus deutschem Korn liefert. Ihr helft Euch und uns, da Euer Geld im Lande bleibt.
Müller Zwangs-Innung Halberstadt und Umgegend.

Peddigrohr - Möbel
moderne Muster, in bester Qualität
Korbwaren jeder Art .. Reparaturen
Max Jungnickel, Karsleberstr. 10

Achtung! Hausbesitzer!
Die Malerarbeiten werden immer weniger!! Denkt daran, daß Eure Werte durch Anstrich erhalten bleiben. Unterstützt das Malerhandwerk, indem Ihr mindestens den 4% Zuschlag zur Miete für Malerarbeiten, wofür er ja auch vorgesehen ist, verwendet. Beschäftigt keine Schwarzarbeiter, die nur scheinbar billig sind. Ihr seid haftbar für alle Sozialversicherungsbeiträge und auch bei eintretenden Unfällen.
Maler-Zwangs-Innung Halberstadt.

Zur kräftigen Ernährung des Körpers gehört Fleisch, Fleisch u. nochmals Fleisch.
Freie Fleischer-Innung Halberstadt

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 234 — Montag, den 6. Oktober 1930 — 5. Jahrgang

Arbeitslosen-Versicherung.

II.

Anwartschaft.

Die Anwartschaft ist dann erfüllt, wenn der Arbeitslose die Unterstützung erstmalig beantragt und innerhalb 2 Jahren wenigstens 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. Für spätere Unterstützungsfälle gilt die Anwartschaft schon als nachgewiesen, wenn in den letzten 12 Monaten wenigstens 26 Wochen eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt wurde. Die zwei Jahre bzw. 12 Monate müssen dem Tage der ersten Arbeitslosmeldung unmittelbar vorausgehen. Diese Fristen können unter bestimmten Voraussetzungen bis längstens auf 3 Jahre verlängert werden. Des weiteren darf der Anspruch auf Unterstützung noch nicht erschöpft sein, d. h. es dürfen, soweit eine neue Anwartschaft noch nicht erbracht ist, auf Grund der früheren noch keine 26 Wochen Unterstützung gezahlt sein.

Wird durch versicherungspflichtige Beschäftigung wieder eine neue Anwartschaft erworben, so erlischt die frühere Anwartschaft.

Ist einem Arbeitslosen Krisenunterstützung auf Grund kurzer Anwartschaft gewährt worden, so mindert sich die Höchstdauer seiner versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung um die Zahl der Tage, für die er die Krisenunterstützung bezogen hat, sofern die Anwartschaftszeit, auf Grund deren er Krisenunterstützung bezogen hat, für die Anwartschaft auf die versicherungsmäßige Unterstützung ganz oder teilweise benötigt wird.

Hervorzuheben ist, daß Arbeitstage, an denen ein Arbeitnehmer wegen zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit nicht gearbeitet hat, obschon die versicherungspflichtige Beschäftigung fortbestand, nicht für die Anwartschaft angerechnet werden können. Diese Vorschrift gilt aber nicht für die Beschäftigung als Lehrling.

Die versicherungspflichtige Beschäftigung muß wirklich ausgeübt sein. Soweit erwiesen wird, daß ein Arbeitsverhältnis nur deshalb abgeschlossen wird, damit der Arbeitslose in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung kommt, werden die Beteiligten zur Verantwortung gezogen und kann gegebenenfalls Strafanzeige erhoben werden. Der Arbeitgeber hat in solchem Falle der Reichsanstalt jeden Schaden zu ersetzen. Die sorgfältige Ausfüllung der Arbeitsbescheinigungen durch die Arbeitgeber ist daher unbedingt erforderlich.

Wartezeit.

Die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung wird nach Ablauf einer im Gesetz vorgeschriebenen Wartezeit gewährt, die je nach den Verhältnissen fest vorgeschrieben ist. Regelmäßig dauert sie 14 Tage bei Arbeitslosen, die keine zuschlagsberechtigten Angehörigen haben, 7 Tage bei Arbeitslosen mit 1, 2 oder 3 zuschlagsberechtigten Angehörigen, 3 Tage bei solchen Arbeitslosen mit 4 oder mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen. Die Wartezeit verkürzt sich um die Hälfte und fällt bei 4 oder mehr Angehörigen ganz fort, wenn die Arbeitslosmeldung im unmittelbaren Anschluß an Kurzarbeit von mindestens zwöchiger Dauer erfolgt, insofge der das Arbeitsentgelt um mindestens ein Drittel gekürzt war oder bei Krankheit von mindestens 2-wöchiger Dauer oder bei behördlich angeordneter Verwahrung von mindestens 2 Wochen in einer Anstalt.

Unterstützung.

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung bestimmt sich nach dem Arbeitsentgelt und der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung. Arbeitentgelt ist jede Leistung, die einen Vermögenswert besitzt und als Gegenleistung für Arbeit gewährt wird. Eine Barentschädigung für den Verzicht auf tarifrechtlich zustehenden Urlaub gilt nicht als Entgelt. Hierfür sind keine Beiträge zur Krankenversicherung und deshalb auch nicht zur Arbeitslosenversicherung zu entrichten. Maßgebend ist das Arbeitsentgelt, daß der Arbeitslose während der letzten 26 Wochen vor der Arbeitslosmeldung bezogen hat, die dem Erwerbe der Antwartschaft unmittelbar vorausgingen. Es darf für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse jedoch kein höherer Betrag zugrunde gelegt werden, als der Grundlohn, für den Beiträge zur Reichsanstalt entrichtet waren. War der Arbeitnehmer infolge Kurzarbeit Lohnkürzungen unterworfen, so gilt der Grundlohn, der ohne Lohnkürzungen zugrunde gelegt worden wäre.

Erfolgt auf Grund einer festgestellten Unterversicherung nach Eintritt des Unterstützungsfalles in der Arbeitslosenversicherung eine Nachversicherung, so bleibt der sich aus der Nachversicherung ergebende endgültige Grundlohn ohne Einfluß auf die Unterstützung.

Sind überhaupt keine Beiträge entrichtet worden, so fehlt es an der Möglichkeit zur Feststellung eines Grundlohnes und damit der Einweisung in eine Lohnklasse. Unterstützung kann in diesem Falle nicht gezahlt werden. Ist die Nichtentrichtung der Beiträge durch den Arbeitgeber verschuldet, so steht dem Versicherten Schadensersatzanspruch gegen den Arbeitgeber zu. Außerdem kann unter Umständen Strafverfolgung gegen den Arbeitgeber beantragt werden.

Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung ist ein Einheitslohn festgesetzt, aus dem in bestimmten Hundertsätzen die Berechnung erfolgt. Für Angehörige, die einen Unterhaltsanspruch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch gegen den Unterstützungsempfänger haben und für Stief- und Pflegekinder erhält der Arbeitslose einen Zuschlag zu seiner ihm zustehenden Unterstützung. Als wichtige Voraussetzung für die Zuschlagsgewährung gilt jedoch, daß der Angehörige von dem Arbeitslosen bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit ganz oder überwiegend unterhalten worden ist. Diese Bedingung fällt jedoch fort, wenn es sich um ein eheliches, als eheliches erklärtes, an Kindesstatt angenommenes oder uneheliches Kind des Arbeitslosen oder um ein Stiefkind handelt. Ist der Unterstützungsanspruch erst nach Eintritt der Arbeitslosigkeit entstanden, wie bei Geburten, Eheschließungen, so ist ebenfalls der Zuschlag zu gewähren. Der Familienzuschlag wird nicht gewährt, wenn der Angehörige für seine eigene Person selbst Hauptunterstützung bezieht.

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung richtet sich künftig nicht mehr allein nach dem Arbeitsverdienst, sondern wie bereits gesagt, auch nach der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung. Arbeitslose der Lohnklassen 7—11 erhalten die Unterstützungssätze ihrer Klasse nur, wenn sie in den letzten 18 Monaten vor der ersten Arbeitslosmeldung, die auf den Erwerb der Anwartschaft folgt, mindestens 52 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, ohne daß ihnen zwischen Beginn und Ende ihrer Beschäftigungszeit Arbeitslosenunterstützung gewährt worden ist. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, so erhält der Arbeitslose der

Lohnklasse 7 Hauptunterstützung nach Lohnklasse 6,
„ 8 Hauptunterstützung nach Lohnklasse 7,
„ 9—10 Hauptunterstützung nach Lohnklasse 8,
„ 11 Hauptunterstützung nach Lohnklasse 9.

Die Höhe der Familienzuschläge ändert sich in diesem Falle nicht.

Die Arbeitslosenunterstützung ist der Pfändung nicht unterworfen und unterliegt auch nicht der Einkommensteuer. Die Unterstützung wird nachträglich für jeden Wochentag gezahlt und muß persönlich gegen Quittung abgehoben werden. Nur in ausnahmsweisen Fällen kann die Unterstützung von einer anderen mit Vollmacht versehenen Person abgehoben werden. Ein Anspruch besteht nur für solche Tage, an denen der Arbeitslose der vorgeschriebenen Meldung nachgekommen ist. Für Tage, an denen die vorgeschriebene Meldung ohne genügende Entschuldigung unterlassen wurde, wird keine Unterstützung gezahlt. Um diese Tage kürzt sich jedoch der Lauf des Unterstützungsbezuges.

Erwähnt sei die Anpassung der Unterstützungssätze an die Lohnverhältnisse und Lebensbedingungen des Ortes, in dem die Unterstützung tatsächlich verbraucht wird. Diese Bestimmung soll vor allem da angewendet werden, wo Arbeitslose in der Industrie und Saisonbetrieben gearbeitet haben, hohe Löhne verdienten und wo dann die entsprechende Unterstützung die Lohnhöhe des Ortes, an dem die Unterstützung in Anspruch genommen wird, erreicht und sogar überschreiten könnte. Hat daher ein Arbeitsloser mehr als die Hälfte der Beschäftigungszeit, die für die Zugehörigkeit zu einer Lohnklasse maßgebend ist, in einem anderen Ort verbracht, als dem Ort, in dem die Unterstützung zu gewähren ist, so darf die Unterstützung nicht höher sein, als sie nach den Lohnverhältnissen des Unterstützungsortes wäre. Diese Regelung findet jedoch bei sogenannten Pendelarbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt werden und täglich nach Beendigung ihrer Arbeit zurückkehren, keine Anwendung.

Auf die Unterstützung anzurechnende Beträge.

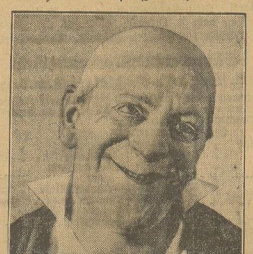
a) Unterstützung. Trifft eine Hauptunterstützung in den Lohnklassen 7—11 mit einer Hauptunterstützung des Ehegatten zusammen und wird dazu kein Familienzuschlag gewährt, so mindert sich die eine Unterstützung und zwar bei verschiedener Höhe der Unterstützung die niedrigere um die Hälfte.

b) Verdienst. Ferner ist das Einkommen des Ehegatten, soweit es 35,— RM. in der Kalenderwoche übersteigt, auf die Unterstützung anzurechnen. Die Anrechnung unterbleibt, wenn dem Arbeitslosen Familienzuschläge für 2 oder mehr Angehörige gewährt werden.

c) Renten. Weiterhin werden unter bestimmten Voraussetzungen Renten, die der Arbeitslose selbst bezieht, auf die Unterstützung entsprechend angerechnet. Teilweise sind Rentenbezüge bis 30.— RM. im Monat anrechnungsfrei. Wird eine Rente wegen Kriegsdienstbeschädigung bezogen, so kommt eine Anrechnung überhaupt nicht in Frage.

d) Gelegenheitsdienst. Was der Arbeitslose durch vorübergehende Dienstleistungen und geringfügige Beschäftigungen verdient, wird auf die Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet, soweit der Verdienst in einer Kalenderwoche 20 v. H. desjenigen Betrages nicht übersteigt, den der Arbeitslose bei voller Arbeitslosigkeit an Unterstützung einschließlich der Familienzuschläge für die Kalenderwoche beziehen würde. Der Mehrverdienst wird zu 50 v. H. angerechnet. Verdienst und Arbeitslosenunterstützung dürfen zusammen 150 v. H. dessen nicht überschreiten, was dem Arbeitslosen in der Kalenderwoche als Unterstützung zustände, wenn er keinen Verdienst hätte. —

Ein berühmter Spaßmacher tritt ab.



Der weltberühmte Musik-Clown Grock

tritt jetzt auf seiner Abschiedstournee zum letzten Mal in Berlin auf. Er hat das Bühnenleben satt und will sich, da er außerdem Geld genug verdient hat, für immer ins Privatleben zurückziehen. Grock, ein geborener Schweizer, war früher Hauslehrer und heißt mit bürgerlichem Namen Adrian Wettach.

Desberry

Im Schatten des elektrischen Stuhls.

38 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der alte Gordon lächelte über die Ehrfurcht, mit der Herr Eversley den Namen seines Sohnes aussprach. Schließlich sind zwei Millionen Dollar zwei Millionen und vermögen einen bisher verachteten „Roten" in einen Gentleman zu verwandeln.

„Ich bin gerne bereit, Herrn David Gordon bei der Investierung des Geldes behilflich zu sein," fuhr der Notar fort. „Vielleicht versteht er sich noch nicht gut auf derlei Dinge."

Das Lächeln des alten Gordon wurde zu einem Grinsen. Die Sorge für die Gelder würde die Workers Party und die J. A. H. auf sich nehmen müssen. David wird keinen Cent anrühren; nur eine kleine Summe sollte für die Pflege und Erziehung von John Calmers Kindern zurückgehalten werden.

Diese Kinder spielten bereits in Brian O'Keefes Leben eine bedeutsame Rolle. Frau Jenny Calmer hatte erklärt, daß sie nur für die beiden Zwillinge sorgen könne, und der Reporter hatte sich in der ersten Rührung über John Calmers Tod hinreißen lassen, die vier Halbwaisen zu sich zu nehmen. Nun saß er mit vier Kindern da, von denen das älteste, die kleine Paggy, zehn Jahre zählte.

„Erhalten kann ich sie ja," erklärte er Diana Langtrey. „Aber man muß sie doch auch füttern und baden, und was weiß denn ich .."

Diana lachte.

„Du wirst heiraten müssen, Brian, den Kindern zuliebe."

„Die eine Frau, die ich heiraten möchte, kann sich dazu nicht entschließen, liebt ihre Freiheit mehr als mich. Und eine andere will ich nicht."

In diesem Augenblick sah Diana, wie der kleine Anthony Calmer, der aus dem Nebenzimmer hereingezottelt war, in Brian O'Keefes Zigarettenschachtel griff, eine Zigarette herausholte und an ihr zu kauen begann.

„Schau doch, was das Kind treibt, Brian!" rief sie.

„Das macht er immer," entgegnete O'Keefe düster. „Ich kann sagen, was ich will, er gehorcht mir nicht."

Diana nahm dem Kleinen die Zigarette fort und gab ihm ein anderes, weniger gesundheitsschädliches Spielzeug.

„Komisch," meinte Brian O'Keefe, „wenn ich das tue, brüllt er wie am Spieß. Von dir läßt er sich alles gefallen."

Diana zog den kleinen Sünder auf ihren Schoß. Ihre veilchenblauen Augen lachten.

„Ein jeder von uns muß um der guten Sache willen Opfer bringen. Ich bin bereit, es ebenfalls zu tun, Brian, den Kindern zuliebe werde ich dich heiraten."

Auf diese Art erreichte Brian O'Keefe ein Ziel, um das er bereits seit vier Jahren vergeblich kämpfte.

Der einzig Leidtragende in dieser Angelegenheit war der Professor Davis aus Oxford, alias Tommy Anderson, mußte er doch während der Heimreise nach England unentwegt die vier Calmer-Kinder betreuen. Frau Diana O'Keefe und ihr junger Gatte, der Reporter vom „Stern der Freiheit, waren richtige Hochzeitsreisende und hatten nur für einander Zeit.

*

Calvin Fuller hatte im Gefängnis reichlich Zeit, über die Untreue seiner einstigen Freunde nachzudenken. Sie hatten ihn fallengelassen, wie ein glühendes Stück Kohle. Waren froh, einen Sündenbock gefunden zu haben, auf den sie alles abwälzen konnten.

Calvin Fuller fürchtete nicht den elektrischen Stuhl; er wußte, daß noch nie ein Millionär auf ihm Platz genommen hatte, aber zwanzig, fünfzehn Jahre Zuchthaus würden kaum zu vermeiden sein. Und das konnte er nicht ertragen! Er, der Herr von Fullersville, in der Tracht des Zuchthäuslers, zusammengeworfen mit dem Abschaum der Menschheit, — nein, es war nicht auszudenken.

Er blickte sich in der Zelle um. Gab es denn keine Möglichkeit, dieser Schmach zu entfliehen? Ein gefälliger Wärter ließ sich herbei, einen Brief aus dem Gefängnis zu schmuggeln, den ersten Hilferuf, den Calvin Fuller in seinem ganzen Leben ausgestoßen hatte. Der Brief war an Herbert Harrison gerichtet, und Calvin Fuller hatte richtig geahnt, daß der alte Bankpräsident der einzige war, von dem er Hilfe erwarten durfte.

Herbert Harrison glaubte an seine Klasse, sie mußte unter allen Umständen verteidigt werden, was auch immer der einzelne begangen haben mochte. Kein Angehöriger dieser Klasse durfte wegen Mord vor Gericht stehen; dieser Standal mußte vermieden werden.

Herbert Harrison kam um die Erlaubnis ein, den Gefangenen zu besuchen. Sie wurde ihm gewährt. Freilich durfte er mit Calvin Fuller nur in Gegenwart des Wärters sprechen, aber er hatte ihm ja nichts zu sagen, wollte ihm nur die Hand drücken.

Der Händedruck erfolgte beim Abschied, und zehn Minuten darauf war Calvin Fuller ein toter Mann; Zyankali ist ein rasch und schmerzlos wirkendes Gift.

Selbstverständlich gelang es nicht, herauszufinden, wer dem Gefangenen das Gift gegeben hatte, aber vom Gouverneur abwärts atmeten alle Behörden erleichtert auf; ein peinlicher Skandal, der den besitzenden Klassen sehr geschadet hätte, war vermieden worden.

*

An einem stürmischen Märztag, erfüllt vom Geruch der frühlingsfrischen Erde, als sich an den Bäumen bereits die ersten Knospen zeigten, kehrte David Gordon nach Fullersville zurück.

Die furchtbaren Ereignisse der letzten Monate waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Sein Haar war an den Schläfen ergraut, sein Gesicht eingefallen, seine Gestalt von fast erschreckender Magerkeit. Aber aus seinen leuchtenden Augen und seinen entschlossenen Zügen sprachen der alte Mut und die alte Energie.

Der Bahnhof war überfüllt, alle wollten den Führer und Freund begrüßen, der seine Treue für die Sache des Proletariats fast mit dem Leben bezahlt hatte. Es gab soviel zu berichten, Frohes und Trauriges. David Gordon war zumute, als stürze eine Sturmflut über ihn herein.

Am Abend fand eine große Versammlung statt. Auch das bedeutete einen Sieg des Fullerwillers Proletariats, die Behörden hatten nicht gewagt, die Versammlung zu verbieten, und die Polizisten benahmen sich äußerst zurückhaltend und bescheiden.

David Gordon sprach, einfach und klar. Er redete über den Streik, der, als wilder Streik beginnend, große Dimensionen angenommen und die Macht der Unternehmer gebrochen hatte.

„Heute," führte er aus, „schaffen in den Betrieben von Fullersville nur noch organisierte Arbeiter, die nach dem Tarif bezahlt werden. Die Idee der Organisation und der Solidarität hat abermals ein großes Stück Boden erobert. Und was ihr hier im kleinen seht, ereignet sich im großen Maßstab in der ganzen Welt. Euer festes Zusammenhalten, euer unerschütterliches Vorgehen hat hier für alle günstigere Lebensbedingungen geschaffen. Ihr habt gelernt, worauf es ankommt. Aber glaubt nicht, daß nicht weitere, vielleicht noch erbittertere Kämpfe bevorstehen. Auch in diesen Kämpfen werdet ihr die gleichen Waffen verwenden müssen: Solidarität, unerschütterliche Entschlossenheit. Das Proletariat von Fullersville muß eins sein mit dem Weltproletariat, ein ungeheures Heer, gegen das das Weltkapital nichts auszurichten vermag.

Die folgenden Jahre werden an allen Enden der Erde große Streiks bringen. Fällt den ausländischen Genossen nicht in den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0013

Sport.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen.

Sunde,

der norwegische Speerwerfer, hat mit beidarmigen (also zweimaligem) Speerwurf von 117,21 Metern einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Peltzers 1500 m-Weltrekord geschlagen. Der Franzose Ladoumegue schlug am Sonntag in Paris Peltzers 1500 m-Weltrekord um 1,8 Sek. und stellte mit 3:49,2 einen neuen Weltrekord auf.

Gewerkschaftliches.

Protest der Beamten.

Der ADB., die freigewerkschaftliche Spitzenorganisation der Beamtenschaft, veranstaltete am Sonntag in Berlin eine große Protestkundgebung gegen die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Herabsetzung der Gehälter. Reichstagsabgeordneter Völter erklärte, daß die Beamtenschaft gern bereit sei, sich an der Aufbringung der Lasten zu beteiligen, daß sie aber eine einseitige Belastung der Beamten ablehnen müsse und fordere, daß in erster Linie die leistungsfähigeren Schichten herangezogen werden müßten.

Schiedsspruch für die Angestellten des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues. Die Angestelltengewerkschaften hatten das Mehrheitsabkommen vom 20. Dezember 1928 für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zum 30. September 1930 gekündigt. Anfang September stattgefundene Verhandlungen verliefen ergebnislos. Nach einem Schiedsspruch, den der vom Reichsarbeitsminister als Sonderschlichter eingesetzte Ministerialdirektor Dr. Hauschild jetzt gefällt hat, wird das gekündigte Mehrheitsabkommen mit geringen Abänderungen ab 1. Oktober 1930 wieder in Kraft gesetzt. Kündigung ist zum Vierteljahrsschluß mit einmonatiger Frist möglich. In Mitteldeutschland werden von diesem Abkommen rund 4000 Angestellte umfaßt. Für die Niederlausitz ist ein ähnlicher Schiedsspruch ergangen, von dem etwa 2000 Angestellte betroffen werden.

Wirtschaft und Handel.

Guter Saatenstand.

Das Preußische Statistische Landesamt gibt für den Bereich des Freistaats Preußen für Anfang Oktober, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, folgende Saatenstandsschätzung: Spätkartoffel 2,4 (September 1930: 2,7, Oktober 1929: 3,1), Zuckerrüben 2,4 (2,5 bzw. 3,4) und Futterrüben 2,5 (2,6 bzw. 3,2). Die Zuckerrüben zeigen befriedigendes Wachstum, jedoch rechnet man mit einem geringeren Zuckergehalt als im Vorjahr.

Rücken, laßt euch weder durch höhere Löhne verlocken, noch durch Drohungen einschüchtern. Werdet nicht zu Streikbrechern! Jeder Sieg des Proletariats eines Landes bedeutet einen Sieg des Weltproletariats. Jeder Schlag, der gegen die Genossen in anderen Ländern geführt wird, trifft auch euch.

Ich stehe nun vor euch, Genossen, ein Mensch, der dank eurer Hilfe dem Tode entronnen ist. Aber in den Kerkern der ganzen Welt leiden unsere Genossen und ersehnen den Tag der Befreiung. Konnte der eine gerettet werden, so können es auch die anderen. Ihr Hilferuf dringt zu uns, wir dürfen sie nicht im Stich lassen.

Es ist euch gelungen, zumindest für kurze Zeit, Löhne durchzusetzen, die eure Kinder vor dem Hunger bewahren, aber in England hungern und leiden die Kinder der erwerbslosen Bergleute, und in ganz Europa werden Betriebe geschlossen, Arbeiter ausgesperrt. Was da hungert und leidet, Genossen, ist euer eigenes Fleisch und Blut, ihr dürft nicht zugeben, daß es zugrunde geht.

Ich weiß, daß ihr aus dieser Versammlung ein Freudenfest machen, den Sieg des Streiks und meine Befreiung feiern wolltet. Dennoch müssen wir auch der Opfer gedenken, die in unserem Kampf fielen, der vierzehn Menschen, denn auch Jack Fuller und John Calmer gehören zu ihnen, die für die Sache des Proletariats starben. Laßt uns bei ihrem Andenken und beim Andenken aller Arbeiter des Klassenkampfes schwören, zusammenzuhalten, nicht zu ruhen und zu rasten, bis der letzte Sieg erkämpft ist."

Tausende von Händen flogen hoch, Tausende von Stimmen, alte und junge, Männerstimmen und Frauenstimmen riefen:

„Wir schwören!"

Der Frühlingssturm fing die Stimmen auf und trug sie weiter. Sie schienen seine Kraft zu steigern. Ungestüm rüttelte er an dem Gefängnis, an den großen Banken und Geschäftshäusern von Fullersville, so daß ihre Fenster klirrten und ihre Mauern zu wanken begannen. Er trug den Schwur der Arbeiter auf seinen Flügeln durch das ganze Land. Er peitschte den Ozean auf, daß seine Wellen das Ufer überschwemmten, ein Sinnbild der gewaltigen, unaufhaltsamen Flut, die die alte Welt fortschwemmen wird.

Dann legte sich der Sturm. Am Frühlingshimmel erschienen die ersten Sonnenstrahlen. Sie fielen hell mit verklärendem Schimmer auf die Gesichter der Menschen, die in geschlossenem Zug, ein siegreiches Heer, die Versammlung verließen und fingen sich leuchtend und strahlend in der Fahne der Freiheit, die dem Zug voran wehte.

— Ende. —

Die Schweineflut steigt.

Nach der Schweinezwischenzählung vom 1. September 1930 hat sich in Preußen die Zahl der schweinehaltenden Haushaltungen gegenüber der letzten Zählung im Juli 1930 um 8 Prozent vermehrt und die Zahl der Schweine um 18 Prozent. Besonders stark zugenommen haben gegenüber der Septemberzählung 1929 die Zuchtsauen. Die Gesamtzahl der Schweine hat sich gegenüber der Septemberzählung 1929 in Ostpreußen um nahezu 29 Prozent, in Niederschlesien um über 30 Prozent, in Oberschlesien um 47 Prozent vermehrt. In den anderen östlichen Provinzen bewegt sich die Vermehrung um 20 Prozent. Dagegen zeigen die typischen Mastprovinzen Schleswig-Holstein und Hannover nur Vermehrungen von 5,8 und 11,6 Prozent.

Aufträge der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat 101 Dampflokomotiven und 10 elektrische Maschinen an die Lokomotivindustrie vergeben. Von den 59 Schnellzugslokomotiven erhalten Borsig, Krupp und Schwartzkopff je 12 Maschinen, die Henschel A. G. in Kassel 14 und die Hanomag in Hannover 9 Maschinen in Auftrag. Von den 37 Tenderlokomotiven entfallen auf Schichau-Elbing 12, auf Henschel und Krupp je 7, auf Orenstein u. Koppel 5 und Krauß-München 6 Lokomotiven. Die Hanomag erhält außerdem noch einen kleinen Sonderauftrag auf 5 Nebenbahnlokomotiven. Der Bau der 10 elektrischen Maschinen ist an Siemens, die A.E.G., Bergmann und Maffei-Schwartzkopff gegangen. —

Konkurse im September. Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst von dem Statistischen Reichsamt mitgeteilt wird, wurden im September d. Js. durch den Reichsanzeiger 759 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 508 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 810 bzw. 591. —

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 4. Oktober.

	3. Oktober	4. Oktober
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	226.— bis 228.—	228.— bis 230.—
Roggen	150.— bis 151.—	151.— bis 152.—
Braugerste	195.— bis 218—	195.— bis 218 —
Futter- u. Industrie-Gerste	168— bis 182.—	168.— bis 182.—
Hafer	147— bis 160.—	147.— bis 160.—
Weizenmehl	26.75 bis 35.00	27.00 bis 35.25
Roggenmehl	23.25 bis 26.75	24.00 bis 27.00
Weizenkleie	7.25 bis 7.75	7.50 bis 8.00
Roggenkleie	7.00 bis 7.25	7.25 bis 7.50

Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 4. Oktober: 1. Sorte 130 Mark, 2. Sorte 118 Mark, 3. Sorte 102 Mark je Zentner. Tendenz: ruhig.

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute freibleibend für seidefreie Saaten mit hohen Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung, in Reichsmark:

Rotklee	Mk.	62.00— 72.00	Timothee	Mk	32.00— 40.00
Schwedenklee	"	62.00— 73.00	Kammgras	"	105.00—118 00
Luzerne	"	68.00— 98.00	Glatthafer	"	120.00—129.00
Esparsette	"	32.00— 35.00	Wiesenrispengras	"	182.00—199.00
Weißklee	"	78.00—102.00	Gemeine Rispe	"	160.00—173.00
Gelbklee	"	33.00— 40.00	Lupinen, gelbe u. blaue		z. Tagespr.
Wiesenschwingel	"	62.00— 70.00	Seradella, Wicken		
Fioringras	"	120.00—125.00	Peluschken		z. Tagespr.
engl. Raygras	"	30.00— 40.00			
ital. Raygras	"	34.00— 38.00			

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

am 4. 10. 1930

Obst- und Südfrüchte:

Eßäpfel, ausl.	Pfd.	25—40 Pf.
Kleine Aepfel	"	15—20 "
Birnen	"	35 "
Kochbirnen	"	15 "
Kirschen, Sauer	"	— "
Stachelbeeren	"	— "
Johannisbeeren	"	— "
Himbeeren	"	— "
Erdbeeren	"	— "
Heidelbeeren	"	— "
Pflaumen	"	— "
Bananen	Stck.	10—15 "
Zitronen	"	10 "
Apfelsinen	"	15—20 "

Gemüse:

Kartoffeln, blaue	Pfd.	5 Pf.
" Nieren	"	4 "
Zwiebeln, Bund	"	10 "
Erbsen, grüne	"	25 "
" gelbe	"	— "
Bohnen grüne	"	15—20 "
Wachsbohnen	"	15—20 "
Bohnen, weiße	"	40 "
Spinat	"	15 "
Tomaten	"	15 "
Rhabarber	"	— "
Karotten	Mdl.	10 "
Mohrrüben	"	10 "
Kohlrabi	Mdl.	50 "
Radieschen	Bund	5 "
Rettiche	Stück	10 "
Schnittlauch	Bund	— "
Kopfsalat	Stck.	5—10 "
Weißkohl	Stck.	5 "
Wirsingkohl, ausl.	"	5 "
Blumenkohl	"	20—60 "
Rotkohl	"	5—8 "

Spargel	Pfd.	— Pf.
Rotenkohl	"	40 "
Braunkohl	"	20 "
Gurken, ausl.	Stck.	— "
Einlegegurken	Schck.	— "
Sellerie	Mdl.	10—20 "
Porree	Mdl.	50 "

Butter, Eier, Käse:

Molkereibutter	Pfd.	170—190 Pf.
Bauernbutter	"	—— "
Margarine	"	55—110 "
Eier	Stck.	13—14 "
Harzer Käse	"	6—20 "

Fleisch und Wurst:

Schlackwurst	Pfd.	240—260 Pf.
Bratwurst	"	160—220 "
Rotwurst I. Sorte	"	130—140 "
" II. "	"	—— "
" III. "	"	—— "
Leberwurst I. Sorte	"	130—140 "
" II "	"	—— "
" III. "	"	—— "
Rindfleisch	"	120—140 "
Kalbfleisch	"	120—140 "
Schweinefleisch	"	110—120 "
Hammelfleisch	"	140 "

Fische:

Rotzungen	Pfd.	80 Pf.
Schollen	"	70 "
Schellfisch	"	40—60 "
Kabeljau	"	40—50 "
Aal, ger.	"	250 "
Karpfen	"	140—160 "
Bücklinge	"	50 "
Bleie	"	— "
Steinbutt	"	— "
Goldbarsch	"	— "

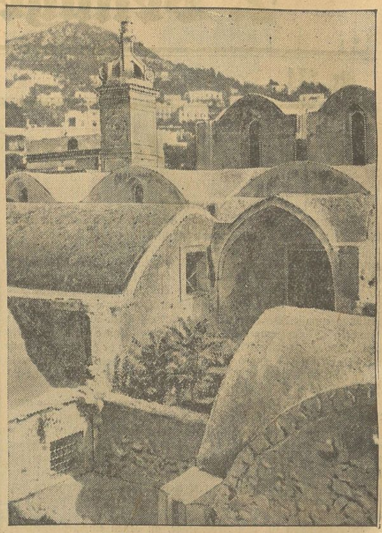
Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Schutzsport. Heute 20 Uhr treffen sich die Berlinfahrer bei Otto Bollmann. Das Fahrgeld in Höhe von 9.— Mk. ist heute abzuliefern.

Wernigerode. Spielerkorps. Dienstag, abends 19.45 Uhr, müssen sämtliche Spielleute zum Uebungsabend pünktlich erscheinen.

Osterwieck. Laut Versammlungsbeschluß findet unser Wintervergnügen am Sonnabend, den 25. Oktober, im festlich geschmückten Saal des Ratsgartens statt. Die Begrüßungsansprache hält Kamerad Bürgermeister Hartmann. Zur Mitwirkung sind verpflichtet, auf allgemeinen Wunsch der hier mit vielem Beifall aufgenommene Kunstpfeifer und Volkshumorist Willi Kritschel-Berlin, das Salon-Orchester Meißner-Ackermann. Der Eintrittspreis beträgt für Kameraden 50 Pfg. für Nichtmitglieder 75 Pfg. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind beim Kameraden Bruns und in dem Zigarrengeschäft des Kameraden Ciriax zu haben. Es wird ein vorzügliches und reichhaltiges Programm geboten, darum wird der Besuch dieser Veranstaltung allen Kameraden und deren Angehörigen und Gesinnungsfreunden bestens empfohlen.

Das alte Capri.



Ein Teil des ausgegrabenen antiken Capri.

Die ersten freigelegten Bauten offenbaren schon den charakteristischen Baustil der klassischen Zeit, als das schöne Capri noch der zeitweise Wohnsitz der Kaiser Augustus und Tiberius war.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Halberstadt. Vorstandssitzung. Heute, Montag, 19.15 Uhr, findet bei O. Bollmann eine Vorstandssitzung statt. Alle in Frage kommenden Genossen müssen anwesend sein.

Jugendbewegung

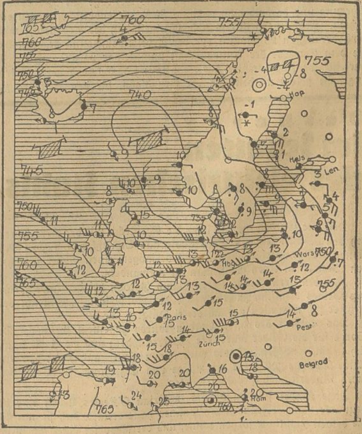
Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Halberstadt. Rote Falken. Horde August Bebel hat heute abend Zausestunde. Pünktlich 20 Uhr im Heim. Horde Karl Marx: Lönsabend. Pünktlich 20 Uhr im Heim.

Halberstadt. Der Fahrpreis nach Aschersleben beträgt 1.50 Mk. Dieser Betrag ist heute abend im Heim bei dem Kassierer zu entrichten. —

Quedlinburg. In der letzten Monatsversammlung wurde folgendes Monatsprogramm beschlossen: 8. Oktober: Brettspielwettstreit, 10. Okt.: Uebungsabend, 12. Aschersleben, 15. Lichtbildervortrag, 17. Uebungsabend, 19. Spiele im Freien, 22. Gedicht-Wettstreit, 24. Uebungsabend, 26. Werbefeier, 29. Gr. Bunter Abend.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis 7. Oktober, abends:

Die westliche Depression hat sich uns mit großer Geschwindigkeit genähert. Beim Aufgleiten warmer Luft brachte sie uns bereits in den späten Abendstunden des Sonnabend Landregen. Dieser setzte nur in den Nachtstunden aus. Am Sonntag morgen begann er von neuem. In Deutschland fielen an verschiedenen Orten im Laufe der letzten 24 Stunden bis zu 10 mm Niederschlag. Beim Hereinbrechen der Warmluft stieg das Thermometer höher als es in den letzten Tagen gestanden hatte. Heute früh werden im Flachlande meist 13 Grad Wärme beobachtet. Der Brocken hat nur 1 Grad mehr als gestern. Die Feuchtigkeit hat aber dort oben beträchtlich zugenommen. Von England her rücken neue Kaltluftmassen heran, die uns einen geringen Temperaturrückgang, gleichzeitig aber Aufheiterung bringen.

Aussichten: Bei mäßigem Westwind geringe Abkühlung und Aufheiterung. Vereinzelt Regenschauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0014

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 234 | Montag, den 6. Oktober 1930 | 5. Jahrgang

Luftschiff verbrannt.

Das englische Luftschiff R. 101 in Nordfrankreich verunglückt. Von 54 Teilnehmern sind 46 tot.

Paris, 5. Oktober. Das englische Luftschiff R 101, das größte Luftschiff der Welt, das am Sonnabend abend zur Fahrt nach Indien aufgestiegen war, ist in der Nähe von Beauvais, etwa 150 Kilometer von Paris entfernt, am Sonntag morgen gegen 2 Uhr verunglückt. Das Schiff flog in der Dunkelheit gegen einen Hügel und explodierte. Von 54 Personen, die sich an Bord des Luftschiffes befanden, kamen 47 in den Flammen um, fünf Personen der Besatzung wurden schwer verletzt in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Nur zwei Mechaniker blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Unter den Toten befinden sich der englische Luftfahrtminister Lord Thompson, der Leiter des englischen zivilen Flugwesens Sefton-Brancker und der Kommandant des Luftschiffes, Major G. H. Scott, und der zweite Führer, Leutnant Irwing, sowie zahlreiche andere amtliche Persönlichkeiten. Aus den Trümmern der zerschellten Kabine konnten bisher 47 Leichen geborgen werden, die bis zur Unkenntlichkeit verkohlt sind. Von den Passagieren des Luftschiffes wurde keiner gerettet.

46 Opfer.

Die amtliche englische Verlustliste.

London, 6. Oktober. (Telunion). Entgegen anderslautenden Meldungen gibt die englische amtliche Verlustliste die vom Luftfahrtministerium herausgegeben wurde, die Zahl der Toten mit 46 an. Ferner wird die von Paris stammende Meldung dementiert, daß zwei der Verletzten gestorben seien. Im ganzen befanden sich nach Mitteilung des Luftfahrtministeriums nur 54 Personen an Bord. —

*

Wie das Unglück geschah.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). R. 101 erreichte am Sonnabend nach einer schnellen Fahrt über den Kanal die französische Küste. Bereits gegen Abend war das Wetter über Frankreich durch Regenstürme so undurchsichtig geworden, daß der übrige Luftverkehr eingestellt wurde. Kurz von Beauvais geriet das Luftschiff dann nach den Schilderungen des überlebenden Chefingenieurs Leach in einen orkanartigen Regen und wurde, da es nur in einer Höhe von 100 Metern fuhr,

zu Boden gedrückt.

Im gleichen Augenblick ereignete sich eine Explosion, die kilometerweit gehört wurde. Versuche der Schiffsleitung, R. 101 nochmals hoch zu bringen, blieben ergebnislos. Die Steuerorgane hatten versagt. Die furchtbare Katastrophe spielte sich mit blitzartiger Schnelligkeit ab. Noch wenige Augenblicke vor dem Unglück hatte die Funkstation des Flugplatzes Le Bourget bei Paris mit R. 101 in Verbindung gestanden. Die Funker des Luftschiffes teilten mit, daß sich der Luftriese einen Kilometer von Beauvais entfernt befinde, die Passagiere nach ausgezeichnetem Abendbrot noch lange Zeit beieinander geblieben seien. Die letzten von ihnen seien gerade, 2 Uhr nachts, dabei, sich zur Ruhe zu legen. Wenige Minuten später war das Unglück geschehen. **Durch den Anprall des Schiffes auf dem Boden waren die Brennstoffbehälter ausgelaufen, war die Explosion unvermeidlich.** Die Passagiere, die sich fast restlos in der mittleren Gondel befanden, wurden durch den Anprall auf den Boden gedrückt und

verbrannten bei lebendigem Leibe.

Die Geretteten befanden sich in einer Seitengondel.

Als die ersten Einwohner des in unmittelbarer Nähe des von Beauvais gelegenen Dorfes Allonne an dem Unglücksplatz eintrafen, brannten die Trümmer des Luftschiffes lichterloh und verbreiteten eine solche Hitze, daß es unmöglich war, sich dem Brandherd irgendwie zu nähern. Erst bei Tagesanbruch gelang es der Feuerwehr,

bis zu den Trümern vorzudringen,

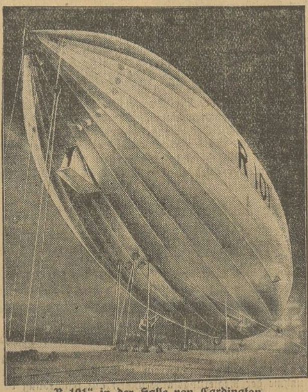
die ein wüstes Knäuel verbogener und vollkommen geschwärzter Eisenteile darstellten. Die Spitze des Luftschiffes war vollkommen zerdrückt. Die Motoren hatten sich tief in die Erde eingewühlt. Die große Passagiergondel im Mittelschiff war vollkommen in sich zusammengebrochen. Nur das Hinterteil war noch einigermaßen erhalten. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es schließlich, die ersten Leichen zu bergen. Alle Apparate und alle möglichen anderen Hilfsmittel wurden benutzt, um an die Innengondel heranzukommen und die Leichen herauszuholen. Die meisten der Toten wurden auf dem Felde aufgebahrt. Sie sind derart verbrannt, daß jede Hoffnung, sie wieder zu erkennen, aufgegeben werden muß. Selbst Uhren und Ringe haben der sengenden Glut nicht stand gehalten. Die meisten Passagiere dürften

im Schlaf von dem Tod überrascht

worden sein. Es war 1 Uhr mittags, als sämtliche Leichen geborgen waren.

Der französische Luftfahrtminister begab sich nach den ersten Nachrichten an die Stätte der Katastrophe. Die englische Regierung entsandte drei Flugzeuge mit Sachverständigen, unter denen sich der Kommandeur des Schwesterschiffes des verunglückten Luftriesen befindet.

Vor dem Unglück.



„R 101" in der Halle von Cardington.

Der französische Bericht.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Der französische Luftfahrtminister gibt über die Katastrophe folgenden amtlichen Bericht: An Bord des verunglückten Luftschiffes befanden sich fünf Offiziere, 37 Mann Besatzung und 16 Fahrgäste. Die furchtbare Katastrophe des R. 101 ereignete sich kurz vor 2 Uhr nachts, als sich das Luftschiff zwei Kilometer von Beauvais befand. Das Luftschiff flog infolge der Witterungsverhältnisse sehr niedrig und ist vermutlich durch eine Sturmböe in die Bäume des Waldes gedrückt worden, worauf die Explosion erfolgte. Die Ueberlebenden wurden ins Krankenhaus überführt, während die Schwerverletzten an Ort und Stelle behandelt wurden. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können. Nur zwei sind in der Lage, Aussagen zu machen.

Lord Thompson.

London, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Das tragische Ende des R. 101 hat in London außerordentliche Bestürzung hervorgerufen, obwohl das Luftschiff in England nie recht populär werden konnte, hatten seine Anhänger doch die Bewilligung von 2 Mill. Pfund Sterling für den Bau von R. 100 und R. 101 im Parlament durchgesetzt. Insbesondere Lord Thompson, der Luftverkehrsminister, der sich unter den Toten befindet, gehörte zu den überzeugtesten Anhängern der Luftschiffe. Er hoffte, daß es die Aufgabe der Luftschiffe sein werde, den Transozeanverkehr zu vermitteln und einen Verkehr zwischen England und Indien herzustellen. Aber kaum hatte das Schiff die erste große Fahrt angetreten, als es verunglückte. Seine Katastrophe ist die größte in der Geschichte der modernen Luftfahrt. Der englische Luftfahrtminister, der der Katastrophe zum Opfer fiel, stand im 56. Lebensjahre. Als Major des englischen Generalstabes trat er nach dem Kriege aus dem Heere aus und zur Arbeiterpartei über. Wie viele englische Offiziere, betrachtete er den Versailler Frieden als einen Verrat an den demokratischen Ideen. Im Oberhaus, in dem die Labour Party schwach vertreten ist, wurde er zu ihrem Sprecher. Als R. 101 am Sonnabend aufstieg, erklärte Thompson gegenüber Pressevertretern: ich habe es dem Premierminister versprochen, spätestens am 20. Oktober wieder in London mit dem Luftschiff einzutreffen.

SPD. an Labour.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands richtete an die englische Arbeiterpartei folgendes Beileidstelegramm: „Wir nehmen Anteil an der Trauer der britischen Nation um die Luftschiffkatastrophe und bitten Sie, den Ausdruck der Sympathie der Arbeiterregierung zu übermitteln, die eines ihrer wertvollsten Mitglieder verloren hat.

Die Ueberlebenden.

Paris, 6. Oktober. (Eig. Funkm.). Die Ueberlebenden der Katastrophe waren am Sonntag nur zum Teil vernehmungsfähig. Zwei von ihnen waren durch die Explosion ins Freie geschleudert worden. Zwei wurden dadurch gerettet, daß ein Wasserballast über ihnen war und ihre schon brennenden Kleider löschte. Ein anderer hatte sich im tiefsten Schlafe befunden und war im höchsten Grad verwundert, als er sich, durch einen heftigen Fall geweckt, auf feuchtem Ackerboden wieder fand.

(Weitere Meldungen auf der 2. Seite.)

„Reisende Werbeleutnants."

Notwendiges N… …zeß.

Die Ulmer Offiziere sind vom IV. Straffenat …
gerichts des versuchten Hochverrats für schuldig befu…
Des Urteil lautet auf je anderthalb Jahre Festung, a…
Jahr weniger, als der Reichsanwalt in seinem Plädo…
hatte. Die noch aktiven Leutnants Scheringer und Lu…
der Armee ausgeschlossen worden. Den Angeklagten …
Kosten des Verfahrens zur Last.

Das Leipziger Urteil ist gerecht. Wir anerkenne…
verständliche, daß sich das Gericht, dessen prozessuale …
Laufe der zwei Wochen der Verhandlung wiederhol…
siert werden mußten, bei der Schuldfeststellu…
der Urteilsfindung von politischen Leidenschafte…
hat. Die Situation lag eindeutig, die Angeklagten …
urteilt werden, wenn Recht noch Recht und Hochverr…
verrat ist, und die Angeklagten wurden verurteilt.

Die unbegreifliche Duldsamkeit, mit der im Leip…
wehrprozeß das republikanische System und seine be…
treter aufs häßlichste beschimpft werden durften, läßt …
den Schluß zu, daß das Leipziger Richtergremium au…
Republikanern besteht. Aber die Leipziger Richter h…
im entscheidenden Moment — im Gegensatz zu den …
Reichswehroffizieren — die Republik zur Privatsache …
Sie sind im entscheidenden Moment — auch im Geg…
Angeklagten — ihrer inneren ernsten Berufsauffassung…
es um die Frage der Schuldfeststellung ging, waren die …
sie nicht immer in diesem Prozeß waren: Juristen. …
schah es, daß das Recht, in dessen Namen Hochverrä…
immer wieder aufs strengste verurteilt werden, …
wurde, wo es gegen die Nazileutnants ging. Traurig …
es nötig ist, diese Feststellung zu machen. Aber wiss…
daß die rote Robe durchaus nicht immer fleckenlos blieb? Wenn wir es vergessen hätten, hätte uns einer, der während der Urteilsverkündung im Gerichtssaal saß, daran erinnert: Herr Reichsgerichtsrat Jorns.

Das Gericht hat auch auf Dienstentlassung der aktiven Leutnants Ludien und Scheringer erkannt. Sehr richtig sagte der Vorsitzende, daß die Reichswehr keine „reisenden
…chen kann. „Die Reichswehr soll ein …
… des Vaterlandes bleiben". Kein …
…isenden Werbeleutnants" klingt stark …
…rden darüber vermutlich ebenso ge…
…ulierung, die in seinem Plädoyer …
… „Es geht nicht, daß das ganze …
…nants tanzt." Jawohl, die Ange…
… sein, und wir fürchten, daß sie nie …
…onie, die ihr Handeln im Tiefsten …
…atze ist. Dieser Prozeß ist nämlich …
…g, und Gesinnung haben die Ver…
…istischen, aber nicht im reineren …
…hme es an sich den Zivilisten …
… übel, wenn sie Nationalsozialisten …
…en anständigen Menschen ebenso …
…ie für nationalsozialistische Offiziere …
…hen Heeres, bleibt erst dann, wenn …
…anziehen. Niemand zwingt die …
… Ludien zum Treueid auf die repu…
… Mögen sie Nationalsozialisten sein! …
…s Namen wühlen, so viel sie wollen! …
… lassen ist das Recht des Revolu…
… nur Zivilisten tun. Wer Offizier …
…ist verpflichtet, sich an diesen Treueid …
… Zwecke des Konspirierens und zum …
…vergnügen in den verschiedenen …
…ieht das", so heißt es in der münd…
…ist das ein schwerer Verstoß gegen …
… außerdem ein schwerer Treubruch …
…ldaten. Der Soldat hat sich nicht …
…nur eines Angriffs auf die Verfassung zu enthalten, er hat sie auch zu schützen."

Natürlich soll der Soldat keine bloße Befehlsmaschine sein, um einen Ausdruck des Zeugen Leutnant Bergmann zu gebrauchen. Natürlich soll er auch denken und ein Herz haben, um abermals diesen Leutnant Bergmann zu zitieren. Aber wenn sein **Denken ihn zu der Erkenntnis und sein Herz zu dem Gefühle führt**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919301006-19/fragment/page=0015